

Karin Daecke

Die politisch emanzipatorische und wissenschaftliche Ausrichtung in Perls' Ansatz und ihre Bedeutung angesichts der „spirituellen Wende“ in der Gestalttherapie

Die Bedeutung des politisch emanzipatorischen Kerns der Gestalttherapie wird uns in der ganzen Tragweite erst deutlich, wenn wir auf deren Anfänge blicken. Denn diese sind von der Entscheidung ihrer beiden Gründer Laura und Fritz Perls geprägt, bereits 1933 nach Südafrika ins Exil zu gehen, um sich so vor dem Nationalsozialismus zu schützen. So konnte ihre schon früh entwickelte, kritische Perspektive auf die nationalsozialistische Diktaturentwicklung in der Heimat frei in das Erarbeiten der Grundlagen der Gestalttherapie eingehen, die sie zuletzt in „Das Ich, der Hunger und die Aggression“ (1944 / 1989) niederschrieben. Man kann sogar sagen: die NS-Diktatur in der zurückgelassenen Heimat war und blieb der schmerzlich präsent bleibende politisch gesellschaftliche und persönliche Hintergrundbezug für das Entstehen dieses Grundlagenwerkes der Gestalttherapie und den darin angelegten politisch emanzipatorischen und existenzphilosophischen Entwicklungs- bzw. Individuationsbezug mit seiner Ausrichtung an authentischem Kontakt, Selbstbestimmung und Selbstverantwortlichkeit.

Dass dieser Hintergrundbezug auch einen ersten gesellschaftssystemisch distanzierten Blick auf Abwehrstrukturen und -dynamiken und deren ideologische Instrumentalisierbarkeit entstehen ließ, ist eine Pionierleistung, die für uns heute immer noch einen unschätzbaren Wert hat. In dieser Leistung offenbart sich uns die politische und wissenschaftliche Tiefendimension der Gestalttherapie am deutlichsten, denn die Folgen der nationalsozialistischen Indoktrination und Gewaltherrschaft wirken bis heute nach. Und ihre Langzeitwirkung in den sozialisatorisch aktiven Mehrgenerationenfeldern, d. h. im Dreigenerationen-Wirkungsbereich von Familie, Schule, Aus- / Weiterbildung, Beruf, Gesundheits- / Psychomarkt und identifikatorisch wichtigen sozialpolitischen und soziokulturellen Kontexten, hat in der Psychotherapieentwicklung immer noch nicht ausreichend Beachtung gefunden (1).

Von großem Wert ist auch, dass die beiden Perls über ihren zeitgeschichtlichen Hintergrundbezug auf den Nationalsozialismus zahlreiche Positionierungen in der Gestalttherapie erarbeiteten, die auch angesichts neuerer Irrationalismusströmungen Orientierung bieten. Zu den wichtigsten dieser Positionierungen gehört die klare wissenschaftstheoretische und politische Ankerung des Wahrnehmungs- und Zuordnungsbezugs in der rationalwissenschaftlichen und emanzipatorisch gesellschaftskritischen Tradition bzw. in der Tradition der Aufklärung, weshalb auch der Selbst- und Ganzheitsbezug der Gestalttherapie in dieser eingebettet bleibt und sich auf eine emanzipatorische Individuationsentwicklung bezieht.

Diese Positionierungen implizierten eine politische und wissenschaftstheoretische Gegenposition zu der in den 20er und 30er Jahren bis in die Humanwissenschaft hinein reichende „spirituell urvölkisch“ und evolutionsgläubig ausgerichtete Irrationalismusströmung, die auch die Gestaltpsychologieentwicklung in Graz und Leipzig bestimmte. Diese war Teil der mit der Industrialisierung im 19. Jahrhundert entstanden und zu Beginn des 20. Jahrhundert breit anschwellenden irrationalistischen Ganzheitlichkeitsbewegung, die vom Urrassenmythos und Weltreligionsanspruch der Theosophiebewegung und von der Rückwärtsgewandtheit der Romantikepoche beseelt war.

Da alle diese Irrationalismusströmungen zum Grundbestand der NS-Ideologiebildung (Klönne 1995) gehören und einst deren Expansion bis in die akademischen Kreise hinein begünstigten, bedeutet das Wiederaufleben dieses Phänomens auch heute nichts Gutes.

Es zeigte sich erstmals in den 70er Jahren zusammen mit den Anzeichen einer ersten Wirtschaftskrise nach dem zweiten Weltkrieg und machte ab den 80er Jahren immer neue irrationalistische Wahrnehmungs- und Verarbeitungstrends im jeweils aktuellen Zeitgeistbezug gängig. Bei wachem Geschichtsbewusstsein alarmiert diese Entwicklung angesichts der aktuell strukturbrüchigen Globalisierungsentwicklung und ihren verunsichernden und restriktiven Folgen.

Da diese Irrationalisierungstrends bis in die Gestalttherapieentwicklung hinein auffallen, gibt es neben dem allgemeinen auch einen sehr konkreten Grund, sich auf den Wert der politischen Dimension in der Gestalttherapie und ihre emanzipatorischen Ausrichtung neu zu besinnen und dazu aufzufordern, diese Ankerung aktiv zu bewahren.

Hierzu ist es notwendig, differenziert wahrnehmen zu können, auf welche Weise die irrationalistische Bewusstseinsentwicklung in die Gestalttherapieentwicklung hinein ragt und hier die rationalwissenschaftliche und emanzipatorische Ausrichtung auszuhebeln beginnt. Deshalb soll in diesem Beitrag auf die Irrationalismusentwicklung und ihre Geschichte sowie auf den in der Gestalttherapie angelegten Kontrapunkt zu dieser tiefergehend eingegangen werden.

Auf dieser Grundlage lässt sich der Ganzheitsbezug der Gestalttherapie auch nochmals umfassender von dem der irrationalistischen Ganzheitlichkeitsbewegung und ihrer Gestaltpsychologie abgrenzen. Dies muss nicht völlig neu erarbeitet werden. Denn schon die beiden Perls entwickelten aus ihrer wissenschaftlichen und gesellschaftspolitischen Ankerung heraus (Bocian 2000) einen eigenen strukturell feldpsychologischen Holoid-Begriff und von Goldsteins Holismus- und Figur-Grund-Prinzip inspirierten situativen Figur-Hintergrundansatz, den sie nicht nur sehr klar von der irrationalistischen Holismustradition Smuts' abgrenzten, sondern auch in einen konkreten, historisch gesellschaftssystemischen Hintergrundbezug einbanden (ebda.). So schreibt Perls im Kontext seiner partiellen Anlehnung und Abgrenzung an Smuts Holismus- und Strukturbezug: „Ich persönlich stimme mit der Bezeichnung „struktureller Holismus“ (...) überein, und begrüße auch die Unterscheidung zwischen Ganzheiten und Holoide (Gebilden, die Ganzheiten ähneln): Wenn ein Heer ein aggressiv defensives Ganzes ist, dann sind die Bataillone (...) Holoide; wenn die menschliche Persönlichkeit ein Ganzes ist, können wir Komplexe und Wiederholungsmuster Holoide nennen. In dem Konzept von Smuts ist jedoch die Gefahr der Vergöttlichung enthalten, und ich bin nicht geneigt, ihm in dem zu folgen, was ich einen idealistischen oder sogar theologischen Holismus nennen würde“ (Perls: „Das Ich, der Hunger (...)“, 1946/ 89, S. 31 f). Im vorliegenden Beitrag wird dieser irrationalistischer Ganzheits- bzw. Holismus- und Holoidbezug genannt.

Schon all diese Hinweise sorgen dafür, dass der Figur-Grundbezug in der Gestalttherapie von Haus aus nicht mit dem Grund-Bezug der irrationalistischen Gestaltpsychologieentwicklung verschwimmen kann, wie dies leider in den transpersonalen Gestalttherapie-Rezeptionen geschieht. Zudem bleibt der Figur-Grundbezug der Gestalttherapie auch stets situativ und feldspezifisch konkret bzw. eine dynamische (Prozess-)Gestalt, die sich in eine ebenso offene historische Entwicklung bzw. Prozessgestalt einbettet, während der Grundbezug der irrationalistischen Gestaltpsychologie (Grazer, Leipziger Schule) ausdehnungsorientiert und ideologisch metaphorisch sowie absolut angelegt ist. Dieser Grundbezug bezieht mit seinem absolut oder metaphorisch definierten Ausdehnungsbezug (wie z.B. der in Hitlers „arischer Herrenrasse“ und seinem „tausendjähriges Reich“) bis heute auf eine im Idealbezug erstarrte Evolutionsvorstellung, deren Geschichtsbezug ebenfalls eine geschlossene (Stufen-)Entwicklungs- bzw. „überzeitliche Ordnungsgestalt“ entwirft und dergestalt auch einem absoluten individuellen und kollektiven Entwicklungsbezug dient. Konkrete Beispiele für diese absoluten Ordnungs-, Grund- und Entwicklungsbezugnahmen findet man z. B. in Dürckheims Schriften zunächst in Bezug auf eine im arischen Herrenrasenideal erstarrte „Völkererde“, deren NS-Programmatikausrichtung unter den Bedingungen der „Stunde Null“ zu einer neutralen Bezugnahme auf einen „Weltengrund“ und mit der Begeisterung über die New-Age-Bewegung (siehe Glossar) schließlich zu einer Bezugnahme auf die „Große Mutter“ wechselte (Wehr 1996). Aber auch Wilbers kosmisch-spiritueller Evolutions- und Acht-Stufen-Entwicklungsmodell im Evolutionsbezug auf ein Weisheitszeitalter ist über die Anlehnung am Chakrenmodell erstarrt, weshalb auch sein Geschichtsbezug über metaphorische Stufenentwicklungsvorstellungen (typhonische, solare Phase etc.) zu einem absoluten Geschichtsbezug gerinnt (vgl. ausführlich Daecke, Band 2, 2006).

Dagegen lässt Perls' konkret historisch und lebenssituativ eingegrenzt bleibender Hintergrundbezug stets ideologische und politökonomische Interessenkonstellationen mit sehen (2). Hier bleibt die gesellschaftliche Entwicklungsgestalt so offen wie die persönliche. Auch wechselt der persönliche Figur-Grundbezug je nach Bedürfnis- und Entscheidungslage; er bleibt in einer feldsozialen Ausgangslage eingebettet. Und statt des starren Ideal- und Entwicklungsordnungsbezugs bzw. der Fixierung auf einen solchen erhält die Entwicklung der Ichfunktionen und der selbstverantwortungsgeankerte Individuationsbezug Bedeutung sowie ein Dynamisch-Bleiben von dem was situations- bzw. interessen- und selbstprozessgebunden in den Vordergrund oder in den Hintergrund tritt.

Was Perls (1969 / 1974) im Kontext „Ichgrenze“ (Identifikation, Entfremdung) hierzu benannte, wurde von Petzold später dem Konzept der 5 Säulen der Identität subsummiert.

An dem was hier alles anklingt, wird vielleicht schon ein wenig deutlicher, wie umfassend und konsequent Perls von der irrationalistischen Ganzheitlichkeitsbewegung in der Wissenschaftsentwicklung und ihrem irrationalistischen Grund- und Idealentwicklungsbezug abgegrenzt blieb.

Die Perls warnten aber auch insgesamt vor den Folgen der irrationalistischen Wahrnehmungsverzerrung (1944 / 1989). Hierzu bezogen sie sich bereits in ihrem Grundlagenwerk auf spirituelle Praktiken und ideologische Identifizierungen oder persönliche Fixierungen im Ideal- bzw. Idealisierungsbezug und auf die damit verbundenen Verzerrungen im Wahrnehmen, Zuordnen und Handeln der Menschen; sie bezogen sich auch klar auf die damit verbundenen Entgrenzungen, Ichausdehnungen, Erstarrungen und Ichfunktionsverluste. Dabei beschrieben sie auf sehr unspektakuläre Weise die Psychodynamik einer gesellschaftlich bedingten und schon damals weit verbreiteten Form des Narzissmus und holten darüber den Narzissmusbegriff aus der Enge der damaligen psychoanalytischen Definition (3). Heute harmonisiert diese Sicht wieder mit der inzwischen erweiterten Narzissmusdefinition im zeitgeschichtlich orientierten Zweig der Psychoanalyse und mit glaubens- und ideologiegeschichtlichen Erkenntnissen über die Tradierung eines evolutionär-programmatisch und introjektiv entstehenden Narzissmusphänomens (Daecke 2006, 2007).

Geht man von den heutigen Kenntnissen über die wissenschaftliche Irrationalismusedwicklung im Vorfaschismus, Nationalsozialismus und in der heutigen Ganzheitlichkeitsbewegung aus, so stellen die in der Gestalttherapie erarbeiteten Abgrenzungen und Ankerungen eine wichtige Form der politischen Abgrenzung auf wissenschaftlicher Ebene dar. Die damit verbundenen Wahrnehmungs-, Zuordnungs-, Abgrenzungs- und Angrenzungsmöglichkeiten bzw. Identifizierungen bewahren auch die rationalwissenschaftliche Grundstruktur in der Weiterentwicklung der Gestalttherapie wie sie einst von den beiden Perls, Hefferline, Goodman u. a. konzipiert wurde. Dies stellt nicht nur eine unverzichtbare Qualitätssicherung dar, sondern bewahrt auch die wissenschaftstheoretische, kurativ-ethische und emanzipatorische Ausrichtung in der Gestalttherapieentwicklung und bei der Umsetzung von Perls' Aufforderung, psychotherapeutische Erkenntnisse aus anderen Schulenrichtungen zu integrieren.

Die zu dieser Integrationsleistung notwendigen Potenziale sind bereits in etlichen der gestalttherapeutischen Grundkonzepte angelegt, wie in „Moderne Erziehung zur Hörigkeit? Die Tradierung strukturell-faschistischer Phänomene in der evolutionären Psychologieentwicklung und auf dem spirituellen Psychomarkt“ in Band 3 „Strukturell-phänomenologische Grundlagen einer ideologiekritischen Psycho- und Soziotherapieforschung im Mehrgenerationenfeld“ (Daecke 2007) aufgezeigt wird. Denn zum einen können die untersuchten transgenerationalen Introjekttradierungen nur interdisziplinär erschlossen werden und zum anderen wäre es unverzeihlich, die zum Thema vorhandenen zeitgeschichtlichen Erkenntnisse aus der Frankfurter Psychoanalyse und aus Fromms Werk nicht mit einzubeziehen.

Die am rationalwissenschaftlichen Zeitgeschichtsbezug von Perls' Grundlagenwerk ausgerichteten Forschungsanschlüsse gewährleisten die Kompatibilität der Ansätze und lassen eine hohe Erkenntnisverdichtung entstehen. Der strukturell feldpsychologische Holoidebezug aus Perls' Grundlagenwerk ließ eine strukturelle Phänomenologie entwickeln, mit der acht interdisziplinäre Strukturperspektiven auf die modernen Irrationalismus- und Tradierungsphänomene aus der Zeit des NS aufeinander beziehbar und schulenübergreifende Ergebnisse aus zeitgeschichtsbezogenen Ansätzen zusammenführbar wurden. Hierfür wurde Perls' Feldbegriff im Zeitgeschichtsbezug unter Berücksichtigung der Kategorienbildung aus der qualitativen Sozialforschung weiterentwickelt (www.tradierungsstudie.de). Seine Bezugnahme auf einen introjektiven Strukturerehalt half wiederkehrende Strukturen einer irrationalistischen Wissenschafts- und Evolutionsglaubensentwicklung sowie deren politisch-programmatische Neuausstattung aufzeigen. Mit Hilfe des gestalttherapeutisch inspirierten, konkret historischen und gesellschaftssituativen Feld- und Vordergrund-Hintergrundbezugs wurden zahlreiche Introjekt- bzw. Strukturerehaltungsphänomene aus der NS-Erziehung in der Psychagogik der New-Age- und New-Era-Bewegung (siehe Glossar) und ihren transpersonalen bzw. evolutionären Psychologien und Praxeologien sichtbar. Die in der Studie gewonnenen Erkenntnisse über die so zu Tage tretenden strukturell-faschistischen Tradierungsphänomene und der hierzu entwickelte Mehrgenerationen- und Feldansatz ergänzen die Gestalttherapie im aktuellen Gesellschaftssituationsbezug.

Die in dieser Studie erbrachte Grundlagenarbeit verweist jedoch nicht nur auf die von der irrationalistischen Ganzheitlichkeits- und Gestaltpsychologiebewegung abgegrenzte wissenschaftstheoretische Ausrichtung der Gestalttherapie und ihre so gesicherte kurativ-ethische Qualität, sondern unterstreicht auch nochmals das in Perls' Ansatz angelegte praxeologisch emanzipatorische und kreative Weiterentwicklungspotenzial. Beides erweist sich besonders im Schadensbereich der Evolutionsmissionen als hilfreich (ebda.; vgl. Glossar).

Deshalb geht es mir in diesem Beitrag auch darum, Fritz und Laura Perls' Leistung zu würdigen, inmitten des irrationalistischen Zeitgeistsogs die Bedeutung der rationalen und kritischen Wahrnehmungsfähigkeit für ein selbst- und mitverantwortliches Forschen und Arbeiten bis in die persönliche Dimension hinein ernst genommen zu haben und für die Wahrung der Freiheit des kreativen Geistes als Grundlage hierzu klar und mutig eingetreten zu sein. Der Mut hierzu, aber auch all die hierzu notwendigen und bereits in der ersten Schrift in Bezug auf die politische und wissenschaftliche Irrationalismusedwicklung deutlich werdenden Abgrenzungspositionen bzw. ihre gesellschaftssystemischen Hintergrundbezugnahmen, führten die beiden Gründer zu einer umfassenden „Gewahrseinerweiterung“, wie Perls dies später

nannte (4). Diese versetzte die beiden trotz ihres Heimatverlustes in die Verfassung, in der Fremde auch noch den Verlust ihrer professionellen Heimat zu riskieren und auszuhalten.

So wagten sie damals nicht nur, sich ihre Enttäuschung über nicht wirksame Ansätze in der Psychoanalyse und damit ihr Scheitern auf professioneller Ebene offen einzugestehen, sondern sie entwickelten auf dieser Grundlage auch eigene Ideen und Experimente und nahmen hierzu im Blick zurück auf die Ereignisse in Deutschland erstmals strukturell ineinander verwobene und später als auto- und alloplastischen Abwehranteile bezeichnete Abwehrdynamiken wahr, die ihrer Ansicht nach die Psychodynamik von Herrschaftsbeziehungen bestimmten (5).

Dass die Ereignisse in Deutschland für die Begründer der Gestalttherapie in der Fremde anwesend blieben und sie aus dieser Distanz Zusammenhänge entdecken und daraus neue Überlegungen entwickeln konnten, die ihrer Zeit weit voraus waren, führte die beiden nicht nur in eine neue Freiheit, sondern kostete sie auch die Zugehörigkeit zur psychoanalytischen Schule.

Dies alles ging in die Anfänge der Gestalttherapie ein und ließ die beiden Perls politisch bewusst bleiben, obwohl der Arm der Nationalsozialisten schon wieder näher rückte und bis nach Südafrika ausgriff. Damit verweisen die im Grundlagenwerk der beiden Perls angelegten Basiskonzepte nicht nur auf das von Anbeginn an in der Gestalttherapie angelegte psychotherapeutisch forschungsoffene, emanzipatorisch-politisch wache und kurativ-ethische Potenzial, das ein therapeutisches Arbeiten im zeitgeschichtlichen Schadensspektrum bis heute erfordert und möglich macht. Sie veranschaulichen auch, was es heißt, die gesellschaftspolitische Dimension im psychotherapeutischen Arbeiten konsequent wahr und deren Wirksamkeit tatsächlich ernst zu nehmen.

Was den beiden Gründern bis zuletzt blieb, waren ihre eigenständig verantworteten Positionsklärungen und die Selbstbeheimatung in der einstmals von der Großstadtavantgarde aus kritischen Juden und Linksinтеллектуellen kultivierten Freiheit eines unorthodoxen und kreativen Denkens (Bocian 2008). Die Bedeutung dieser lebendig gehaltenen und verteidigten Lebensqualitäten und Entwicklungspotenziale zeigt sich zuletzt auch im praxeologischen Konzept der Gestalttherapie, das immer wieder eine Entwicklung von Selbstverantwortlichkeit, freiem Selbstausdruck und offenem Kontakt in den Mittelpunkt rückt. Die darin enthaltene Bezugnahme auf die Erfahrung des existenziellen Ausgesetztseins, auf eine stets sehr unwägbare bleibende Freiheit und auf die errungene Standhaftigkeit inmitten sich wiederholender Heimatverluste verweisen dabei auf die Bedeutung der Treue zu dem, was die eigene Identitätsentwicklung ausmacht. Auch dies verweist nochmals auf die politische Dimension, die im Erringen und Bewahren einer so ausgestatteten Freiheit und Verantwortungsbereitschaft liegt bzw. in der Entwicklung der Fähigkeiten hierzu. Die Förderung dieser Fähigkeiten ist in der Gestalttherapie im kategorialen Realitäts- und Wahrnehmungsbezug, im Awareness- und Selbstentwicklungsbezug, im Kontakt- und Diskursbezug, in der Arbeit an der Überwindung neurotischer Abwehrstrukturen und im damit verbundenen Bedürfnis- bzw. Interessenbezug, im Individuations- und Verantwortungsbezug fest verankert. Diese Konzepte lassen keinen evolutionär-spirituellen Selbst-, Grund- und Entwicklungsbezug bzw. keinen irrationalistisch-wissenschaftlichen Paradigmenwechsel aus der New-Age-Bewegung (z. B. im Dürckheim-, Wilber-Bezug) oder aus der New-Era-Bewegung (z. B. in Szasz-Bezug) zu. Letztere würden zu einem plakativ programmatischen Verwertungsbezug auf zentrale Begriffe und Konzepte der Gestalttherapie führen und so deren emanzipatorische Ausrichtung in ihr Gegenteil verkehren.

Deshalb ist diese Ausrichtung der Gestalttherapie im Zuge der heutigen „spirituellen Wende“ auch ernsthaft in Gefahr. Ihr Erhalt ist jedoch nicht nur für den Lehrerehalt gefordert, sondern auch angesichts der Entwicklung der gegenwartsgeschichtlichen Gesellschaftssituation und der mit ihr verbundenen „geistigen Regression“ (6) bzw. angesichts der Verweigerung einer längst überfälligen Bildungsoffensive mit einer entsprechenden Förderung eines selbst- und mitbestimmenden Denkens und Handelns. Hier zeigen sich nicht nur die individuell und feldsozial kurativ orientierten Nachentwicklungspotenziale der Gestalttherapie sondern auch ihre Demokratie erhaltende Tiefendimension (Daecke 2007).

Diese Dimension zeigt sich um so deutlicher angesichts dieser „geistigen Regression“, der heute eine in allen Schichten verbreitete politische Unbedarftheit gegenüber irrationalistischen Metarealitäten bzw. eine narzisstisch motivierte Offenheit für die dazu gehörenden Verführungs- und Einbindungskünste entspricht, ganz gleich ob sich diese auf eine „wundersame Geldvermehrung“ auf dem globalisierenden Kapital- und Aktienmarkt beziehen oder auf die „wundersame Macht-/ Geltungsmehrung“ esoterischer bzw. neospiritueller Marktangebote. Die Verführungskünste der modernen Evolutionsmissionen vermitteln diesmal zwar keinen spirituell-völkischen (arischen) und nationalistischen sondern einen spirituell globalen und hierbei markt- und wissenschaftselitenbezogenen Evolutionierungs- bzw. Höherentwicklungs- und Führerschaftsanspruch. Der Strukturkern dieser Anspruchshaltung und die damit verquickten, meist über esoterisch lichtmetaphorische Gespinstwelten vermittelten Heilsbotschaften so-

wie ihr „Opfer- und Herzensbildungsbezug“ stammen jedoch aus dem gleichen irrationalistischen Grundbestand, aus dem einst die NS-Ideologie schöpfte. Die sich ebenfalls aus diesem Grundbestand nährenden „Neue Psychologie“ und „Neue Medizin“ ist mit ihren Vernetzungen mit dem rechten Lager (Gugenberger, Petri, Schweidlenka 1998) ab den 80er Jahren zunehmend in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Beide Marktbereiche dienen einer Erziehung ins Neue Bewusstsein und binden zielgruppen- und schichtspezifisch in die „wertspendenden Metawelten“ der New-Era- und New-Age-Bewegung ein. Dabei geht es bei dieser spirituellen Erziehung ins Neue Bewusstsein wie einstmals um die Heranbildung „Neuer Menschen“ als Führer in eine Neue Weltordnung auf nächst höherer Evolutionsstufe.

Der zeitgleich hierzu anwachsende politische Irrationalismus zeigte sich erstmals deutlicher ab den 90er Jahren, und zwar nicht nur in der Zunahme rechter Gewalttaten und Gruppen, sondern auch in Form eines zwar zeitlich begrenzten aber deutlichen Rechtsrutsches in etlichen Ländern Europas. Er entlud sich erstmals wieder kollektiv im Jugoslawienkrieg.

Dies erinnert daran, dass die Demokratie und mit ihr die Menschenrechte als Grundlagen von Freiheit, Rechtssicherheit und sozialer Gerechtigkeit wie sie in der Aufklärung erobert und nach Ende des zweiten Weltkriegs gesellschaftlich institutionalisiert wurden, nur solange wirksam ist, solange die Menschen diese wertschätzen und verlebendigen können. Dies unterstreicht auch den demokratischen Wert der emanzipatorisch ausgerichteten Gestalttherapie mit ihrer Ankerung in der Tradition der Aufklärung. Denn die Gestalttherapie fördert mit ihren Autonomieentwicklungs- und Diskurspotenzialen die Selbst- und Mitverantwortlichkeitsentwicklung im menschlichen Reifungsprozess sowie die Integration von abgespaltenen und auf andere projizierbaren Unliebsamkeiten zugunsten eines authentischen Wahrnehmungs- und Kontaktbezugs im sozialen Kontext. Die Förderung dieser Fähigkeiten bilden die Voraussetzung für eine Verlebendigung und Erhaltung demokratischer Errungenschaften und Freiheiten.

Zur Geschichte der wissenschaftlichen Irrationalismusbewegung in Gestaltpsychologie und Ganzheitlichkeitsbewegung. Eine Abgrenzung der Gestalttherapie von dieser Entwicklung.

Dass diese Irrationalismusernaissance bereits seit 1970 die Gestalttherapie zu vereinnahmen versuchte und ab den 90er Jahren immer offensiver in die Gestalttherapieentwicklung eindrang, ist der konkrete Anlass, die für die Gestalttherapie Community wichtigsten Erkenntnisse über dieses Phänomen (Daecke 2006, 2007) in diesem Beitrag zusammenzufassen. Dies soll nicht nur Diskurse in der Community anregen, sondern auch das durch diese Entwicklung im professionellen Umfeld längst beschädigte Vertrauen in das konzeptionell-praxeologische Potenzial der Gestalttherapie wieder herstellen. Und da ein Seriositätsdefizit im öffentlichen Gedächtnis meist erst dann schwindet, wenn eine wissenschaftlich fundierte Abgrenzung erfolgt, die auch kultur- und wissenschaftsgeschichtlich sowie wissenschaftstheoretisch ausholt, soll diese Fundierung den hierfür notwendigen Raum erhalten. Eine solche Abgrenzung hat zudem mehr Chancen, innerhalb und außerhalb der Gestalt Community Beachtung zu finden und zeigt auch nochmals die in der Gestalttherapie angelegte politische Dimension konkreter auf.

Zur Tradierungslast und Ideologiebildungsfunktion der irrationalistischen Entwicklung

Will man die Irrationalismusbewegung mit ihrem spirituellen Evolutions- und spirituell-zivilisatorischen Wende- bzw. Paradigmenwechselanspruch in der Wissenschafts- und Gesellschaftsentwicklung historisch erfassen und darüber in ihrem potenziell politischen Auswirkungsradius erkennen, lohnt es sich, hierzu kurz auf ihre im 19. Jahrhundert entstandenen Anfänge und deren Folgen zurückzublicken.

Th. Ewald, der sich mit der Geschichte von Esoterik- und politischer Irrationalismuserwicklung intensiv auseinandergesetzt hat, lehnt sich an Sterns (1986) Begriff der „philosophischen Atmosphäre des Irrationalen“ (7) an, um zu vermitteln, auf welche Weise schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts zahlreiche Vertreter aus akademischen und politischen Kreisen von einer spirituell philosophischen, esoterischen und politisch irrationalistischen Bewusstseinswende erfasst waren. Denn erst diese ließ den politischen Irrationalismus in alle Gesellschaftsschichten hinein tragen. Mit dem Begriff der Irrationalismusernaissance will er andeuten, dass dies ab Mitte der 90er Jahre ansatzweise erneut und in zeitgeistnaher Form der Fall ist.

Diese Irrationalismusernaissance ist nicht nur ein deutsches Phänomen. Sie begleitete weltweit zahlreiche politische und politökonomische Strukturbrüche. So erinnerte z. B. die Festnahme des im Gewand eines „Hände auflegenden Heilers“ untergetauchten Karadzic im Juli 2008 nochmals an die politische Irrationalismuserwicklung in Jugoslawien, die schon kurz nach Titos Tod in Gestalt eines Traums von einem Großserbien einsetzte und Karadzic postulieren ließ, dass die Serben ein „von Gott bestimmtes himmlisches Volk“ seien, was auch die Massaker an den muslimischen Mitbürgern legitimieren sollte. Andere Beispiel für das Wiedererstarken des politischen Irrationalismus ist das islamistische Gotteskriegerphänomen und Bushs Desinformationspolitik zur Legitimierung des Irakkrieges mitsamt seiner Bezugnahme auf eine „Achse des Bösen“ und auf

einen von Gott stammenden „höheren Handlungsauftrag“, gegen diese intervenieren zu müssen. Hierbei fällt auf, dass sowohl die westlichen als auch die östlichen Gotteskrieger die Verantwortung für ihr Handeln „spirituell auslagern“.

Diesem politischen Irrationalismus ging wie schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine breite spirituelle Irrationalismuswelle voraus, die Th. Ewald Irrationalismustradition nennt. Kulturell war diese Entwicklung von der Romantik bzw. von deren Rückwärtsgewandtheit und arabischen Verwebungskunst von Innen- und Außenwelten wie sie z. B. im Jugendstil zum Ausdruck kommt, mit vorbereitet worden. Diese Kulturepoche wollte der Welt ihr Mysterium wieder zurückgeben. Ihre Vertreter litten an der Entzauberung der Welt, für die sie Aufklärung und Rationalismus verantwortlich machten.

Sie identifizierten diese Entwicklung mit Ernüchterung und Entseelung durch immer mehr Wissen, mit Zerfall, wobei sie dies alles an der Entwicklung der Einzelwissenschaften, an der Industrialisierung und Freisetzung der Arbeitskraft auf dem freien Markt aber auch an der Etablierung der bürgerlichen Rechtsnormen festmachten. Sie wollten all dem eine „Wiederverzauberung der Welt“ entgegensetzen und den verlorengehenden Blick auf „das Mysterium des Ganzen“ auf neue Weise wieder herstellen.

Die politisch motivierten unter ihnen wendeten sich hierzu gegen den drohenden Verlust der politisch-spirituell aufgefassten, monarchistischen Einheit. In diesen monarchistischen Kreisen hatte auch der Glaube an eine „uralte völkische“ oder „naturhafte“ bzw. „kosmisch-spirituelle Alleinheit“ großen Zulauf. Dieses Irrationalismusgespinnst besaß viele, welche die Zerstörung der feudalen Gesellschaftsordnung durch die in immer mehr Lebens- und Arbeitsbereiche eindringende Industrieentwicklung ablehnten und besaß die unterschiedlichsten politischen Standpunkte. Denn diese als Zersplitterung im sozialen Gefüge, aber auch im Menschen- und Weltverständnis empfundene und alle vertrauten Strukturen umwälzende Entwicklung wurde von vielen Menschen insgesamt als Moderne identifiziert und abgelehnt.

Diese von der Romantik und der beschriebenen Zeitgeistströmung kulturell und politisch meist rückwärtsgewandt kreierte Ganzheitssuche ließ auch einen wissenschaftlichen Ganzheitsbezug entstehen und mit diesem eine ebenfalls vielfältig ausgerichtete wissenschaftliche Ganzheitlichkeitsbewegung.

Ihr irrationalistischer Zweig knüpfte an der romantischen Verwebungskunst von Innen- und Außenwelten, an der Sehnsucht nach dem verloren gehenden Mysterium und an dessen Wiederherstellung an. Er zeichnet sich bis heute darüber aus, dass hierzu „Urzeiten“ oder „riesige Zeiträume der Menschheitsentwicklung“ (ebda.) bemüht werden. Zur fortschrittsgebundenen Seriositätsausstattung dieser Ganzheitsentwürfe werden meist Bausteine aus den Naturwissenschaften, der Anthropologie, Philosophie, Religion, Kunst entliehen und mit Elementen aus Spiritismus und Theosophie oder mit Impressionen aus einer persönlichen Innenschau aber auch mit Elementen aus Zeitgeist oder politischer Bewegungskonzeption vermischt. Damit dies in einem wissenschaftlichen Nimbus eingebettet bleibt, treten an die Stelle von interdisziplinären Forschungsanschlüssen mit entsprechenden Ein- und Abgrenzungen ganzheitsbezogene Stufenentwicklungsmodelle, die einem höherwertigen und absoluten Ganzheits- bzw. Entwicklungsordnungsbezug untergeordnet sind.

Neben diesem irrationalistischen wissenschaftlichen Ganzheitsbezug entstand auch ein an der Aufklärung und damit an der Gleichwertigkeit aller Menschen orientierter Ganzheitsbezug wie z. B. in der Pädagogik, der sich auf ein sinn- und erlebnisreiches, selbstbestimmtes Lernen bezog. Einen ähnlichen Ganzheitsbezug hatten auch emanzipatorische Jugendströmungen jener Zeit, die zugleich jedoch auch naturromantisch besaßelt waren („Zurück zur Natur“).

In der Psychologieentwicklung kam ein eher rationalwissenschaftlich organismisch orientierter Ganzheitsbezug über einen ersten wahrnehmungswissenschaftlichen Ansatz zum Ausdruck, der sich an der Gehirnforschung (Goldstein) anlehnte. In diesem Kontext (Bocian 2000) entwickelte sich eine Gestaltpsychologie-Schule, die als Frankfurter und Berliner Schule bekannt wurde. Ihr für die Gestalttherapieentwicklung wichtigster Vertreter war Wertheimer, denn dieser nahm auch den sozialen Hintergrund des Einzelnen wahr (Wertheimer 1931).

Die Wahrnehmungsgrundlage für den Gestaltpsychologieansatz bildete die Gestalttheorie des Brentano-/Meinong-Schülers und Gründers der Grazer Gestaltpsychologie Chr. Ehrenfels. Seine gestalttheoretischen Ausführungen inspirierten die Gestaltpsychologieschulen mit irrationalistisch-wissenschaftlichem Ganzheitsbezug, die dem sozialen Hintergrund weniger Beachtung schenkten besonders nachhaltig. Bei ihnen kam die Sehnsucht nach dem „mystischen Alleinssein mit dem göttlich-kosmischen Ursprung“ („Grund“) ungebrochen zum Ausdruck, was in diesen Schulen weitere irrationalistische Ganzheitskonstrukte Fuß fassen ließ. So entstand hier ein kosmisch-gestaltpsychologischer Ordnungs- und Ganzheits-

bezug der schon bald zu einem evolutionär-spirituellen und schließlich zu einem antisemitisch-nationalistischen Ganzheitsbezug transponiert wurde.

Dieses spirituelle und ideologische Abdriften im Ganzheitsbezug war bereits in Chr. Ehrenfels' Gestalttheorie über die Bezugnahme auf wahrnehmbare „Gestaltqualitäten“, „Gestaltgesetze“ und auf eine „Transponierbarkeit“ im „kosmogenen Einheitsbezug“ (1890) angelegt. Auf dieser Grundlage konnten die Vertreter der irrationalistischen Gestaltpsychologie ihren Grund- und Ganzheitsbezug mühelos in eine völkisch-programmatische Richtung transponieren. Auch hatte bereits Ehrenfels polygam rassebezogene Arbeiten verfasst, auf die sich später auch der Lebensborn der SS mit seinen arischen Menschenzuchtversuchen bezog (Daecke 2006).

Dass die NS-Ideologie an dieser breiten Irrationalismusbewegung so erfolgreich anknüpfen konnte, lag jedoch nicht nur an deren Ausbreitung bis in die akademische Schicht und an der hier wissenschaftlich verbrämten Installierung einer rückwärtsgewandten Ganzheitlichkeits- und Ordnungssuche, an der dann die NS-Ideologie mit ihrem „Zurück zum spirituell-völkischen Ursprung“ anknüpfen und so bis in die Wissenschaftsentwicklung vordringen konnte. Die Ausbreitung der NS-Ideologie profitierte auch von einem beständig von der Industrie- und Wissenschaftsentwicklung inspirierten, idealisierenden Zukunftsbezug, der Fortschritt mit Evolution übersetzte. Dieser ebenfalls im 19. Jahrhundert entstandene und nicht weniger irrationalistische Fortschritts Glaube bot den Boden, um sich der durch die Weltwirtschaftskrise, die Einführung der Fließbandarbeit und die kriegsbedingten Reparationszahlungen entstandenen Hoffnungslosigkeit und Verelendung ideologisch bedienen zu können.

Dieser Glaube an eine alles „positiv“ wenden könnende Fortschritts- und Evolutionsentwicklung ließ die Versprechen der NS-Ideologen, durch eine Neue Ordnung eine bessere Zukunft für alle erschaffen zu können, in allen Schichten glaubhaft machen. Damit verband die NS-Ideologie beides miteinander: die mystische Ursprungs-, Ganzheits- und Einheitssuche und den Glauben an eine mit dem Fortschritt verbundene „Machbarkeit von Allem“, die implizierte, das alles, was sich dieser Entwicklung in den Weg stellen würde, sowieso dem Untergang geweiht sei.

Diesem Evolutionsglauben lag eine theosophische Darwin-Rezeption zugrunde, auf die im Spiritualitätskontext ein wenig näher eingegangen werden soll.

Dieser evolutionistische Rückwärts-Vorwärts-Bezug hatte neben den Theosophen, die ihn bereits spirituell-urvölkisch und arisch-(wurzel)rassenevolutionär vorgedacht hatten, noch andere zahlreiche Vordenker gehabt. Diese entwickelten bereits lange vor den Nazis radikale Rezepturen zur Höherentwicklung der Menschheit auf die nächste Evolutionsstufe. Hierfür bezogen sie sich wie diese auf ein „Zurück zu den Wurzeln“ und auf eine hierzu notwendige Selektion sogenannter minderwertig entwickelter Elemente des Ganzen. Vertreter dieser Art von politischen Ideologien waren z. B. die Anhänger der Konservativen Revolution zu Beginn des 20. Jahrhunderts, welche die Weimarer Republik bekämpften, um die kaiserliche Machtstruktur und die damit verquickten Adelsprivilegien zu bewahren. Ihre Theoretiker und Sympathisanten wollten eine „höhere Ordnung im Bunde mit den natürlichen Mächten, um ein für alle Mal die Spuren der Demokratie und des Liberalismus zu beseitigen. Herrschen sollte eine Elite, ein „organisches Führertum“ (8).

Der evangelische Theologe und Geistesgeschichtler H. Hofer veranschaulicht diesen Zeitgeist wie folgt: „Die Zeit der Aufklärung mit ihren Idealen von Freiheit, Gleichheit, Demokratie, mit ihrem Rationalismus, ihrer Menschheitsverbrüderung, ihrer Überschätzung von Wissenschaft, Technik, Wirtschaft, Welthandel ist im Versinken. Eine neue Zeit zieht herauf, die das Gegenteil der Aufklärung will: nicht Freiheit, sondern Zucht, nicht Gleichheit, sondern Gliederung mit Über- und Unterordnung, nicht Demokratie, sondern Führertum, nicht Rationalismus, sondern Romantik, nicht utopische Menschheitsverbrüderung, sondern Volkstum, nicht zergliederndes Wissen, sondern unmittelbares, aus Gefühl und Herz dringendes Schauen. Und wieder steht Deutschland in der vordersten Front des großen Kampfes, wie einst in der Reformation“ (ebda.).

Es gab aber auch wissenschaftliche Vordenker dieser ersten Form eines politischen Irrationalismus mit irrationalistisch verklärtem und dualistisch hinterlegtem Zukunftsbezug. Man findet sie z. B. in der kulturpessimistischen Pädagogikrichtung, wie sie insbesondere durch den Kulturphilosophen Lagarde, einem Mitbegründer des irrationalistischen Ganzheitlichkeitsansatzes und durch den Pädagogen und Anhänger der hypnotisch intuitiven Heilmethode Langbehn (9) publik wurde. Beide dachten nicht nur zentrale Strukturelemente einer bis heute aktuellen evolutionär ganzheitlichen Erziehung zum Neuen Menschen vor (Daecke 2007), sondern trugen auch zu der für die irrationalistische Wissenschaftsentwicklung so typischen Konfluenz mit politischen Bewegungsprogrammatiken bei. Dem damaligen Zeitgeist gemäß vermengten sie damals ihre Lehren mit einem radikalen Antisemitismus. Damit war dieser

bereits lange vor der Machtergreifung durch die Nazis eine populistische Blaupause für narzisstische Entwertungen missliebiger Konkurrenten und kulturell anders Gelagerter und damit - ähnlich wie der verbreitete und längst kompensative Nationalismus - eine billige Quelle für Selbstaufwertungen. Beide hatten einen großen Einfluss auf das Bildungsbürgertum und die bürgerliche Jugendbewegung sowie auf Menschen, die das Kaiserreich wegen seiner Fortschritts- und Technikgläubigkeit kritisierten.

Wegen der bis heute bei den Systemischen Gestalttherapeuten beliebten hypnotisch intuitiven Heilmethode sei als erstes auf den Pädagogen Langbehn (1851-1907) geblickt.

Dieser plädierte in seinen Schriften für eine pädagogisch instruierte „Herzensbildung“ als Garanten für eine „glückliche Zukunft“ und ein „inneres Leben“ der Deutschen, die „an die Stelle der Verstandesbildung“ treten sollte. Er erklärte das „deutsche Herz“ hierfür zur höchsten Autorität für Bildung und Kunst.

Hierzu blieb seine „Herzesehtik“ operational und evolutionär-programmatisch an eine für notwendig erachtete kämpferische Durchsetzung des „deutschen Blutes“ gebunden, wofür er auf den Deutschen als „jugendlichen Menschen an sich“ Bezug nahm und diesen aufwertete, indem er gleichzeitig den jüdischen Menschen als per se zu überwindendes Altersprodukt entwertete.

Langbehn („Rembrandt als Erzieher“, 1891) betonte in seiner „ganzheitlichen Pädagogik“: „Jüdische Kinder gibt es nicht; jeder Jude wird als alter Mann geboren. Er ist sittlich und wie sein Ahnherr Isaak körperlich ein Altersprodukt. Altern aber heißt, zersetzt werden; der Jude war körperlich von je her und ist geistig jetzt mehr als je ein Zersetzungsprodukt“. Demgegenüber bezeichnete er den Deutschen als „jugendlichen Menschen an sich“, der sich zum Schutz seines „besseren Blutes“ gegenüber dem „anderen Blut“ durchsetzen müsse. „Denn im Grunde ist nur das Blut werth, das ureigene Blut, das um seines Willen vergossen wird. Das Leben ist eine Nothwehr; das eigene Blut wird sich durchsetzen gegen das fremde; so will und wird auch das arische Blut sich durchsetzen gegen jedes andere“ (10).

Diese narzisstische Auf- und Abwertungsbezugnahmen im „Überlebenskampf- bzw. Notwehrbezug“ Langbehns machte die „ganzheitliche Jugenderziehung“ in der NS-Diktatur in Pädagogikkreisen gängig.

Etliche Strukturelemente aus dieser pädagogischen Programmatik begegnen uns bis heute in den modernen Evolutionsbewegungen. Allerdings propagieren diese in ihren Überlebens-, Notwehrprogrammatiken und operationalen Herzesehtikbezugnahmen nicht mehr einen evolutionär-völkischen sondern einen evolutionär-spirituellen / -zivilisatorischen Evolutions-, Überlebens- und Paradigmenwechselbezug.

Dieser wird auch nicht mehr am überlegenen Blut sondern an einer spirituell-zivilisatorischen Macht-, Gesundheits- und Fortschrittsüberlegenheit festgemacht. Letztere wird einer kulturell, marktmonetär, wissenschaftlich-technologisch und esoterisch „höchsten Evolutionsstufe“ zugeordnet (Daecke 2007).

Im modernen Irrationalismuskontext äußert sich dieser Elitenanspruch evolutionsmissionsfeldspezifisch,

- d. h. operational für die Expansion von Scientologys New-Era-Ideologie; Ihrer Expansion hatte Szasz im Schulterschluss mit Scientologys KVPM durch die Abwertung von Psychologie und Medizin, christlich-jüdischer Glaubensstradition, Demokratie und sozialem Rechtsstaat den Boden bereitet, wobei er in seiner Schrift „Grausames Mitleid“ (1998) zuletzt auch zur Abschaffung des Sozialstaats und zur Hilfeverweigerung gegenüber nicht anpassungsbereiten Hilfsbedürftigen aufforderte (Daecke 2006); Szasz' „operationale Herzesehtik“ versuchte, Pädagogik und Psychologie auf das mittelalterliche Motto „Zuckerbrot und Peitsche“ einzuschwören (Zeig 1991).
- d. h. operational für die Expansion der New-Age-Ideologie mittels Transpersonaler Psychologie. Dieser hatte Maslow und seine Abwertung aller trieborientierten und deshalb den Mensch auf ein Tier reduzierenden Psychologien („Mastdarmpsychologien“) den Boden bereitet; seine operationale Herzesehtik bezog den sinnstiftenden Wesensteil auf ein genetisch und instinktoide verwurzeltes „Erfüllungstreben“ und machte dieses zum Garanten für Gesunderhaltung, was Krankheit innerhalb seines transpersonales Erziehungskonzeptes quasi zum Anzeiger von „Erfüllungsverfehlung“ innerhalb des Lebensganzen definierte. Dieser irrationalistisch ganzheitlichen Bewertung gemäß evolutionär-genetischer Sinnfindung / Sinnverfehlung bzw. Gesundheits- / Krankheitsentwicklung als Höher- und Minderentwicklungsbezug (irrat. Goldsteinrezeption) folgten alle späteren „WEGleichkonzepte“ der transpersonales Entwicklungsangebote (11). So entstand ein dualistisches WEGleichbewusstsein: einerseits ein Leibideal im „höheren Organ-“ bzw. „feinstofflichen Metaleib- (Chakren- /Lichtgestaltbezug) oder Samuraibezug, andererseits ein ego-verhafteter Symptomleib (12).

Beide Kontexte veranschaulichen ein sozial erkaltetes Entwicklungsverständnis, das erneut eine Ideologisierung akademischer Kreise anbahnt und dessen Abwertungsbezug der Selbstaufwertung dient.

Diese evolutionär-typologische Auf- und Abwertung demonstrierte auch Wheeler (Esalen) auf der Gestalttherapietagung in Hohenroda (2006), indem er Freud und Perls zugunsten einer Aufwertung der Erziehung ins Neue Bewusstsein (der New-Age-Bewegung) abwertete. Hierzu behauptete er, Perls habe die Aggression als individuell losgelöstes, triebhaftes Geschehen und so zur Basis von Gesundheit gemacht, was dem zufolge Hitler zu einem „gesunden Menschen“ mache (sic!). Psychoanalyse und Gestalttherapie würden „Entwicklung“ auf einen Prozess des „Abhängig-Seins“ in Richtung „Unabhängig-Werden“ reduzieren. Seine Abwertung holte dann weiter auf Marx und Erickson aus, um auch diesen jegliches Interesse an „Gemeinschaft“ abzuspochen. Dieser Rundumschlag diente der Aufwertung seiner neurobiologischen Darwin-Rezeption, mit der er seinen Bezug auf das Gehirn als Sozialgehirn untermauern wollte. Hierzu wertete er die Bedeutung von Individuation, Aggression und Selbstbehauptung zugunsten „primärer Kooperationsprozesse“ im „planetaren Bewusstsein“ der New-Age-Bewegung ab und rief zur „Notrettung der Welt“ bzw. zur „Öffnung des Herzens“ für die Gemeinschaft auf, allerdings ohne Gemeinschaft im Grundrechtebezug zu definieren. Dies ist im programmatisch-operationalen Herzens-, Ethik- und WEGleich-

bezug der New-Age-Bewegung auch gar nicht vorgesehen (ebda.). Die Aufrufe dienen lediglich der Einbindung in die Bewegungsprogrammik.

Die Auf- und Abwerterei im operationalen Herzens- und Ethikbezug hatte aber einen noch radikaleren humanwissenschaftlichen Vertreter, dessen rassenideologische Pädagogik und „Herzensethik“ bereits einen antisemitischen Selektionsbezug und eine am deutschen Blut- und Opfermythos festgemachte Erziehungsprogrammik mit „glücklichem Zukunftsbezug“ hatte. Es geht um den Orientalisten und kulturphilosophischen Ganzheitlichkeitsbegründer de Lagarde (1827 - 1891). Seine Grundannahmen dienten direkt der Expansion der NS-Ideologie in den akademischen Kreisen und mussten nur mehr im NS-Ideologiebezug weiter ausgefeilt werden, um der ganzheitlichen Ergreifung und Indoktrination der Jugend durch die NS-Diktatur (13) als „wissenschaftlich pädagogische Tradition“ zu dienen.

Nach Ewald kann sein „ganzheitlicher Wahrnehmungsbezug“ und seine programmatische Ausrichtung wie folgt auf den Punkt gebracht werden: „Ich sehe es auf einen Blick oder ich sehe es nie“. So schreibt er gemäß dieser Devise: „Die Juden sind als Juden in jedem Volk ein schweres Unglück. Sie sind Träger der Verwesung“. Auch meinte er, erkannt zu haben, dass die Hebräer überhaupt keine Seele, die Perser dafür jedoch die Größe aller Seelen hätten, weshalb er die Juden mit Bazillen und Trichinen gleichsetzte und folgerte: „Mit Trichinen und Bazillen wird nicht verhandelt, Trichinen und Bazillen werden auch nicht erzogen, sie werden so gründlich wie möglich vernichtet“ (14).

Hier ist der totalitäre Geist eines „völkisch ganzheitliche“ Problemlösungen anstrebenden politischen Irrationalismus mitsamt seinem nichtig machenden Begriffsbezug auf „Ungeziefer“ bereits vorhanden bzw. für die propagandistische Entwertungsmaschinerie des NS vorformuliert.

In seinen „Deutschen Schriften“ (Lagarde 1924) verdeutlicht er jedoch noch ein weiteres Charakteristikum der irrationalistischen Wissenschafts- und Bewusstseinsentwicklung, nämlich die Hervorhebung des Willens und dessen Primat. Er schreibt: „Der Kern des Menschen ist nicht der Verstand, sondern der Wille, denn wie alles Gute kommt auch die Erkenntnis durch den Willen, und dessen Flügel heißen Empfindung und Phantasie, seine Schwungkraft Liebe“. Sein Liebesbegriff war damit ähnlich „transpersonal“ und operational ausgerichtet wie Lengbehns, kippte allerdings radikaler als Langbehns in einen „überpersönlichen Hass“ gegenüber Juden. Er folgte einem blindwütigen Antisemitismus.

Dieser Liebes- und Willensbezug wurde in der Gestaltpsychologie wie später in der NS-Ideologie mit einer organismischen Ganzheitsvorstellung vermengt. Diese war in der Biologie und insbesondere in der Entwicklungsphysiologie im morphologischen und physiologischen Tatsachenbezug entstanden.

Diesem Willensbezug entspricht ein spiritueller Manifestations- / Interventionsansatz, der in der New-Age-Bewegung im Lichtmeditations-, pantheistisch-morphogenetischen Deva- und Hara- bzw. WEGleibansatz (12) und im New-Era-Kontext nach Hubbard's Thetanbezug vermittelt wird (nach Haack Crowleys OTO-/ OTA-Einfluss). Im TP-Kontext fließen diese Einflüsse zusammen.

Nach dieser aus der Biologie stammenden Ganzheitsvorstellung wurde jedes Gliedstück, jeder Teilprozess, jede Reaktion in Bezug auf ihren Sinn- und Funktionszusammenhang für den Lebensablauf des Gesamtorganismus betrachtet. Die Symbiose- und Staatenbildungen im Tierreich aber auch das Zusammenspiel verschiedener Organe für den Gleichgewichtszustand des Gesamtorganismus (Homöostase), die Selbstregulationsfähigkeit von Einzelteilen des Organismus im Hinblick auf kleinere Einheiten des Ganzen waren hierbei wichtige Forschungsbereiche. Von diesem wissenschaftlichen Ganzheitlichkeitsbezug waren auch die unterschiedlichen Gestaltpsychologieschulen inspiriert, weshalb an dieser Stelle nochmals gründlicher auf die Gestaltpsychologieentwicklung eingegangen werden soll.

Dieser organismisch ganzheitliche Ansatz ließ nämlich nicht nur die empirisch wahrnehmungsexperimentellen und gehirnforschungsorientierten Ansätze (Goldstein, Gelb u.a.) entstehen sondern auch einen genetischen Ansatz, der sich durch den politischen Irrationalismuseinfluss auf das kosmogen ordnungsbezogene Gestalttheorieverständnis (Ehrenfels) für völkische und antisemitische Gestaltordnungsvorstellungen öffnete.

Die zuerst genannte Strömung entwickelte sich - wie schon angedeutet - in der „Frankfurter / Berliner Schule“ mit M. Wertheimer, K. Koffka, W. Köhler, K. Lewin, F. Heider und W. Metzger (der K. Goldstein nahe stand) und die zuletzt genannte Strömung entwickelte sich in der „Grazer Schule“ (A. Meinong, Chr. von Ehrenfels, V. Benussi, F. Weinhandl) und in der „Leipziger Schule“ (F. Krueger, F. Sander, K. von Dürckheim, H. Volkelt, J. Rudert und A. Wellek).

Eine Abgrenzung der Gestalttherapie von der irrationalistisch ganzheitlichen Gestaltpsychologie

Die Gestaltpsychologie war für die Gestalttherapie eine wichtige Inspirationsquelle als die beiden Perls als praxeologisch erörternde Psychoanalytiker die Gestalttherapie entwarfen. Dieser Praxisbezug aber auch der Tatbestand, dass sie mit dem Verlassen Deutschlands nicht mehr in universitäre und schuleninstitutionelle Wissenschaftsentwicklungskontexte eingebunden waren (Bocian 2000), hatte zur Folge,

dass sie ihre partielle Anlehnung an die Gestaltpsychologie und an Goldsteins ganzheitliche Organismustheorie bzw. das, was sie daraus entwickelten, leider nicht - wie dies im Wissenschaftsentwicklungskontext bis heute üblich ist - im partiellen Anlehungs- und Abgrenzungsbezug darlegten und erörterten.

Auch muss an dieser Stelle bemerkt werden, dass Goldsteins Ansatz, der nach O. Sacks Sicht sogar bereits einiges zur Begründung der modernen Neuropsychologie beigetragen hat, für die Gestalttherapieentwicklung wesentlich bedeutender war als die Gestaltpsychologievarianten jener Zeit. Dies sollte insbesondere all jenen Gestalttherapieentwicklungen bewusst werden, die sich in die Gestaltpsychologietradition stellen und eine spirituelle Entwicklungsorientierung formulieren.

Goldstein war zwar mit dem Kreis der Gestalttheoretiker um Wertheimer eng verbunden (Bocian 2000), hatte aber in seiner Arbeit mit hirnerkrankten Soldaten eine von der Gestaltpsychologie abgegrenzte, wenn auch im Begriffsbezug beeinflusste „ganzheitliche Organismustheorie“ entwickelt, sowie ein Modell der Adäquatheit im Selbstverwirklichungsbezug, einen Figur-Grund-Ansatz und einen Respektbezug auf die Individualität des Einzelnen. Dies sind alles Elemente, die später auch in den Gestalttherapieentwurf der Perls einfließen. Diese vom Goldstein-Einfluss ausgehende Begriffsbildung (z. B. Organismus-Umwelt) nahm in den Folgejahren jedoch noch zahlreiche andere Bedeutungsaspekte auf, weshalb diese Anlehnung partiell bleibt, auch wenn sie dazu führte, „den Mensch als psychophysische Einheit, die mit ihrer Umwelt in Kontakt ist“ (Perls 1942) und damit „biopsychosozial“ (Petzolds Sprachduktus) anzusehen. Und auch der Selbstverwirklichungsbegriff (Goldstein) nahm später noch Gertrude Steins Selbstbezug auf (Votsmeier 1995), während sich F. Perls Organismusbezug im Exil schon bald mit modifizierten Vorstellungen aus Smuts' nahrungsassimilativem Feld-Organismusbezug verband.

Goldsteins Selbsterhaltungs- und Selbstverwirklichungs- bzw. Identitätserhaltungsbezug nahm F. Perls auch nur partiell auf und wandelte diese Bezugnahmen im oralen Hunger- bzw. Grundbedürfnisbezug ab, was wohl von Perls' psychoanalytischen und marxistischen Grundverständnis in jenen Jahren herrührt. So kam Perls zu einem selbsterhaltungs- und interessenorientierten Ausgreifen (Aggressionsbegriff) und auf einen Individuationsentwicklungs- und Ichfunktionserhaltungsbezug (Perls 1944 / 89). Das gleiche Grundverständnis führte wohl auch dazu, dass ihn Goldsteins Pathologiebezug auf das Ungleichgewicht zwischen den (an sich komplementär zueinander gehörenden) Polen „Verbundensein mit Anderen / Bereitschaft zur Selbstbeschränkung“ - und - „Ausgreifen / Vertrautes für Neues riskieren / Dominanzstreben“ (Votsmeier 1995) zu einer Betrachtung von Selbstaushängungs- und -ausdehnungstendenzen in andere, in die Welt hinein (Kontext: Narzissmus- und Idealfixierung) und von allo- und autoplastischen Abwehrverschränkungen (Kontext: Unterordnung - Dominanz in Beziehungen) anregte.

Goldsteins Bezug auf die Bedeutung der Einschränkung des abstrakten Denkens (im Unterschied zum konkreten Verhalten) im neurotischen oder anders beeinträchtigten Verhaltenskontext mag ebenfalls in den Gestalttherapieentwurf der beiden Perls' eingeflossen sein, als sie im Kontext der Bedeutung des Verlustes des kategorialen Denkens für Orientierung und Handeln auf die Einschränkungen von beidem in Folge irrationaler Wahrnehmungsverzerrungen hinwiesen, was für die hier erörterte Abgrenzung von irrationalistischen Wendetrends ebenfalls von großer Bedeutung ist.

Bocian (2000) verweist ebenfalls auf die Bedeutung des Goldstein-Einflusses für das Perls'sche „Konzept des kategorialen Denkens“ und dessen Bedeutung für das Wahrnehmen, Zuordnen, Identifizieren, Abgrenzen, Assimilieren und Handeln (Perls 1942/ 44).

F. Perls' Zeit bei Goldstein war auch für den Einfluss der Gestaltpsychologie auf die Gestalttherapie wichtig, denn erst im Goldstein-Kontext erfuhr Perls erstmals mehr über die Ansätze aus dem „Berliner Schulfeld“ jener Zeit. Hier hatte sich in Goldsteins Umfeld ein Kreis um den Gestaltpsychologen Wertheimer gebildet und obwohl Goldstein sich von der Gestaltpsychologie weitgehend abgegrenzt hielt, trat man miteinander in Gedankenaustausch. Dieser Einfluss ging - wenn auch begrenzt - in Perls' Denken ein (Perls 1946/ 1989).

Ob Koffkas Forschungen über reizangepasstes Reaktionsverhalten oder Köhlers Isomorphiebezug auf Strukturentsprechungen von neurophysiologischen und seelischen Phänomenen in Perls Organismusbezug mit einging, ist nicht bekannt. Hinsichtlich Ganzheiten bildender Strukturentsprechungen hatte er sich nur auf Köhlers Intelligenzprüfung bei Affen bezogen, als er in seinen interaktiv und situationsbezogen bleibenden, strukturell-holoiden Feldbezug einführte.

Auch ließ er das organismische Struktur-ganzheitsmodell nur auf der organismischen Bedürfnis- und Antriebs- und auf der intrapsychischen Ebene bezogen gelten. Auf der rationalen Wahrnehmungs- und Zuordnungsmodell, das den strukturell organismischen Assimilations- und Ausscheidungsbezug auf mentaler und psychischer Ebene zu einem Identifikations- und Abgrenzungsbezug abwandelte. Auf dieser Basis entstand dann sein Diskurs- und Integrationsmodell, das auf der interpersonalen Ebene im strukturell feldpsychologisch vordergrund-/ hintergrund-orientierten Wahrnehmungs-, Bedürfnisäußerungsbezug und im Kontaktbezug abwehr- und abwehrsystembezogen differenzierbar blieb. Laura Perls war stärker gestaltpsychologisch vorgeschult (Votsmeier) als ihr Mann, der insbesondere von Wertheimers feldorientiert bleibender Wahrnehmungs-, Erinnerungs- und Denkstrukturforschung beeindruckt war.

Dieser berücksichtigte die starke Gerichtetheit der Denkvorgänge und stellte zudem nicht nur die Lebensweise von Naturvölkern (1912) sondern auch die schichtspezifischen Unterschiede moderner Lebensverhältnisse (1924) in den Betrachtungshintergrund.

Für Wertheimer waren so Gefühle und Gedanken lediglich Vorstufen von Einsichten. Diese entstanden für ihn durch Strukturkristallisationen und drängten zu immer stimmigeren Prägnanzstufen einer sich verdichtenden Evidenz, für die Körpererleben, emotionale Betroffenheit und rationale Plausibilität auf subjektiver Ebene zusammenkamen. Diesem Verständnis ist es wohl auch zuzuschreiben, dass Perls das Vorwort (1947) seiner zweiten Ausgabe von „Das Ich, der Hunger (...)“ Wertheimer widmete.

Die beiden Perls lehnten sich deshalb auch in ihrem gestaltpsychologischen Prägnanz- und gedächtnisorientierten Problemlösungsbezug („offene Gestalt“, „geschlossene Gestalt“ etc.) partiell bei Wertheimer an und folgten dabei seiner Ganzheitsdefinition: „Es gibt Ganzheiten, deren Verhalten nicht durch das ihrer einzelnen Teile bestimmt wird, sondern bei denen Teilprozesse selbst durch die dem Ganzen innewohnende Natur bestimmt werden“. Dies bildete die Integrationsgrundlage für ihre biologisch-organismischen, kritisch sozialpsychologischen und wahrnehmungspsychologischen Verstehenszugänge.

Bei der im Zuge dieser Anlehnung erfolgten Suche nach einem englischen Wortäquivalent für das deutsche Wort „Gestalt“ bezog sich Perls auf Thouless' Vorschlag (1938), den Begriff der „Feldtheorie“ auf der Basis der Relativitätstheorie einzubeziehen. Für den so wahrnehmungspsychologisch- und feldorientierten Gestaltbezug der Perls waren auch noch frühe Berliner Beiträge von Lewin und Lewin-Schülern wichtig (vgl. „Untersuchungen zur Handlungs- und Affektpsychologie/ Psychol. Forschung“ (1926 - 1937). Perls' „Feld-Selbst-“ und Grundbezug war hierbei auch von Lewins Arbeit „Vorsatz, Wille und Bedürfnis“ beeinflusst (Bocian 2000).

Als gelernter Psychoanalytiker verband Perls seinen von Goldstein und Wertheimer beeinflussten Gestaltpsychologie- und Ganzheitsbezug jedoch auch mit Grundkonzepten der Psychoanalyse. Diese kritisierte er zwar auch, weil sie ihm zu sehr auf das Pathologische ausgerichtet war, versuchte aber auch, sie im rationalwissenschaftlichen Ganzheitsbezug Goldsteins zu erweitern (1969 / S. 6). Er ließ sie jedoch in ihren für den pathologischen Bereich erbrachten Leistungen bestehen und ergänzte diese pionierhaft auf der Grundlage seines stets konkret historisch eingegrenzt bleibenden, strukturell gesellschaftssystemischen und feldsituativen Gestalt- und Figur-Grundkonzeptes wie dies z. B. im Retroflexions- und Narzissmusbezug deutlich wird (Perls 1944 / 1989; Daecke 2008). Hierzu verwies er auf Freuds Leistung, „strukturelle Ganze“ entdeckt zu haben wie das Überich und das Unbewusste, sowie „strukturelle Holoide“ (Gebilde die diesen Ganzen ähneln) wie z. B. Komplexe, Wiederholungsmuster, Träume etc. (15).

Dies und seine wissenschaftliche Ankerung in der Tradition der Aufklärung ermöglichten es ihm, hierfür Smuts Entdeckung von der Bedeutung der Strukturen für die Holismusbildung aufzunehmen, sich hierbei jedoch von Smuts vergöttlichenden Seins- und Ganzheitsbezugnahmen klar abgegrenzt zu halten. Darüber verstand er jede Vermengung mit spirituellen Entwicklungsprogrammatiken und Evolutionsmythen auszuschließen. Er warnte sogar - wie eingangs schon erwähnt - vor der „Gefahr der Vergöttlichung“, grenzte diese klar ab und definierte Smuts Holismus als „idealistischen oder sogar theologischen Holismus“. Dass er diese Abgrenzung so deutlich formulierte und hierbei seinen strukturellen Holismusbezug auch noch im konkreten Feldbezug definierte, erleichtert bis heute die Abgrenzung des gestalttherapeutischen Ganzheitlichkeitsverständnisses von aktuellen und zukünftigen Trends, die uns zurück in den irrationalistischen Holismusbezug führen.

Er fährt in seiner Abgrenzung von Smuts „theologischen Holismus“ nämlich wie folgt fort: „Indem wir den Kontext oder das Feld oder das Ganze, in das ein Phänomen eingebettet ist, nicht aus den Augen verlieren, vermeiden wir viele Mißverständnisse, die aufgrund einer isolationistischen Anschauung in der Wissenschaft sogar noch öfter vorkommen können als im Alltagsleben“ (16). Er kommt daraufhin zur Darlegung seines feldsituativen und antithetischen Differenzierungsansatzes. Dieser und seine partielle Anlehnung / Abgrenzung wurde in der Studie „Moderne Erziehung (...)“ (2006 / 2007) aufgenommen und weiter entwickelt.

Seine Abgrenzungen sind weitreichend genug ausgeführt, um alle Versuche, Perls Ansatz und die auf ihn bezogene emanzipatorische Gestalttherapie mit der irrationalistischen, evolutionär-spirituellen Gestaltpsychologieentwicklung in einen Topf zu werfen, entschieden zurückweisen zu können. Sie sind so eindeutig formuliert, um die Ansicht, dass Perls' Aufforderung, andere Schulenleistungen zu integrieren durch das, was Fuhr, Gremmler-Fuhr, Chu, Dreitzel u. a. (Petzold, „Handbuch der Gestalttherapie“, 1999) im modernen Evolutionierungs- und Spiritualitätsentwicklungskontext versuchen, erfüllt sei (17), ebenso klar zurückweisen zu können.

Ebenso klar fällt auch die Zurückweisung der in diesem Kontext getroffenen Behauptung aus, Perls hätte eine ahistorische Position gehabt (Petzold, ebda. 1999). Dies stimmt ganz und gar nicht und muss eher für diejenigen gelten, die Perls „ahistorisch lesen“ bzw. vergessen, dass er sich auf die in Esalen mit bewusstseinserweiternden Drogen und östlichen Spiritualitätsfacetten experimentierenden jungen Menschen verbal beziehen musste, da diese schließlich in seinen Gruppen saßen.

Perls Position zum bis heute aktuellen Spiritualitätsentwicklungsbezug wurde aber auch diesbezüglich noch in „Gestalt Therapy Verbatim“ deutlich genug. Denn hier grenzte er sich vom Zen genauso ab wie vom initiatischen Katharsiskonzept der „Instant-Psychologie“. Hier betont er auch, dass das Selbst in der Gestalttherapie „klein geschrieben wird“, wofür er auch den existenzialistisch phänomenologischen Zuge-

hörigkeitsbezug zu Binswangers Daseins- und Frankls Logotherapie in der Gestalttherapie unterstrich.

So heißt es (im Kontext: „Ichgrenze“ / Kritik an Esalens Zenbezug): „Ein Durchbruch ist keine Heilung, die Erfordernisse des Wachstums sind anders“ und „The Zen idea of absolute awareness in my opinion is nonsense. Absolute awareness can not possibly exist because as far as I know, awareness always has content. One is always aware of something.“ (Perls 1969, S. 13). Zum irrationalistischen Selbstbezug sagt er: „Basically, we call the egoboundary the differentiation between the self and the otherness, and in Gestalt Therapy we write the self with a lower case s. I know that many people psychologists like to write the self with a capital S, as if the self would be something precious, something extraordinarily valuable. They go to a discovery of the self like a treasure-digging. The self means nothing but this thing as it is defined by otherness. „I do it myself“ means that nobody else is doing it, it is this organism that does it“. Damit verankerte er das Verständnis vom Selbst (in Anlehnung an Goldstein) als prozesshaft und „leibhaftig“: „Health is an appropriate balance of the coordination of all what we are (...) the very moment we say we *have* an organism or we *have* the body, we introduce a split - as if there's an I that is in possession of the body or the organism. We *are* a body, we *are* somebody. So it's the question of *being* rather than *having*. This is why we call our approach the existential approach“ (ebda. S. 6 ff; vgl. hierzu auch Fromms „Sein - Haben“ und Petzolds Leibselbst).

Das heißt, wenn Perls in seinem Esalen-Umfeld Begriffe wie „Satori“ benutzte, so geschah dies ganz offensichtlich aus dem Grund, seine Gruppenteilnehmer in ihren aktuellen Identifikationen zu erreichen.

Dies sei auch zu D. Kranz's Artikel „Gestalttherapie und spirituelle Wege“ (Gestaltkritik, 18. Jahrgang, Nov. 2008) erwähnt.

Esalen war schließlich ein spirituelles Experimentierzentrum, das Elemente aus der östlichen wie westlichen Spiritualität aufnahm und mit Elementen aus der Human Potential Movement vermengte, weshalb es auch viele Menschen auf ihrer Suche nach neuen Erfahrungen und alternativen Lebensweisen ansprach.

Zum Vorwurf der Ahistorizität sei aber auch noch folgendes gesagt: Perls' konkret historisch Bezug nehmende Position wird auf beeindruckende Weise in „Das Ich, der Hunger (...)“ deutlich. Er stellt hier das Gegenteil einer ahistorischen Position klar unter Beweis. Denn er verweist bereits in seiner ersten Schrift auf die destruktiven Folgen der narzisstisch regressiven Idealfixierung und ihrer Abwehrvarianten, wofür er sich nicht nur auf individuelle sondern auch auf konkret historisch feldkollektive Auswirkungen in Folge der Wirkung der NS-Diktatur auf die ihr unterworfenen Menschen bezog.

Hierbei nahm Perls quasi pionierhaft auf die politische Verwertung der introjektiven und retroflexiven Abwehr in gruppenholistischen Prozessen mit starker Idealfixierung Bezug. Seiner Meinung nach wusste sich Hitler dieser gegenläufigen oralen Dynamik über eine verdichtete kollektive Holismusbildung im NS-Ideal- und Identifizierungsbezug meisterhaft zu bedienen. Er erkannte in dieser gegenläufigen Dynamik der regressiv-narzisstischen Identifikations- und Abwehrstruktur sogar eine Funktion zur Herstellung des kollektiven NS-Holismus und seiner Ausdehnungs- und Vernichtungsdynamik.

Hinsichtlich der Folgen der narzisstisch regressiven Idealfixierung verweist er hier auf die Anklammerung an ein Idealobjekt und dessen Schutz vor jedweder Zerstörung, auf die Vermeidung eigener Anstrengungen durch Introjezieren und die dadurch bedingten Entwicklungsverluste bzw. -defizite. Durch seinen NS-Bezug steht auch die Reichweite dieser Folgen im Raum bzw. wie es sich konkret auswirken kann, wenn vermieden wird, etwas für sich selbst zu überprüfen, auszuwählen und sich wirklich anzueignen, indem man es „anpackt“, „durchkaut“ bzw. differenziert und nur partiell assimiliert. Er verweist hier auch auf die Dynamik der mit Idealfixierungen verbundenen Ichausdehnung in den Anderen, in die Umwelt hinein und zeigt dies als ein mit „Als-ob-Identifikationen“, Projektionen und Introjektionen verbundenes Phänomen (18) auf, welches zugleich die Ichfunktionen immer stärker einschrumpfen lässt. Letzteres erfolgt für ihn zwangsläufig, da das Ich über die Fixierung auf die Forderungen und Ideologien seiner Umwelt sein elastisches Identifizierungsvermögen verliert und damit praktisch aufhört zu funktionieren. Wenn das Ich dann nur noch im Ausführungsbezug auf Prinzipien, Idealen und Verhaltensfixierungen fungiert, erkennt Perls darin eine Widerspiegelung der Maschinerisierungsprozesse in der Gesellschaft auf individueller Ebene (19). Dies zeigt die gesellschaftssystemische Dimension in Perls Blick auf Abwehrausgestaltungsstile und seine marxistische Ankerung. Was er über die narzisstische Holismusbildung in Gruppen und die darüber entstehende Feindseligkeit beim Aufeinandertreffen mit anderen Gruppenholismen ausführt, erinnert an Fromms im narzisstischen Symbiosekontext definierte „konformistische Aggression“. Denn er sieht wie dieser hierfür nicht nur Idealfixierungen und narzisstische Kompensationen am Werk, sondern auch die damit verbundenen Abspaltungen bzw. Auslagerungen des Missliebigen auf diejenigen, die vom Gruppenholismus abweichen.

Spätestens anhand dieser im konkret gesellschaftssystemischen Hintergrundbezug entstandenen Tiefendimension „gestalttherapeutisch-analytischer Scharfsichtigkeit“ zeigt sich die Unvereinbarkeit von Perls' (feld)strukturellem Holismusbezug mit dem irrationalistischen Ganzheitsbezug der Grazer und Leipziger Gestaltpsychologie. Dieser bleibt über den gesellschaftsgeschichtlichen Hintergrundbezug und dessen wissenschaftlich-philosophische Traditionsankerung abgegrenzt.

Die beiden Perls waren geistig und professionell bis 1933 am kritischen Gesellschafts- und interdisziplinären Wissenschaftsintegrationsbezug der Vertreter des IfS (später „Frankfurter Schule“: Horkheimer, Adorno, Fromm u.a.) und des Frankfurter Psychoanalyse Instituts orientiert. Hier studierte L. Perls auch bis zu ihrem Weggang aus Deutschland. Die IfSler forschten im Exil in multidisziplinär angelegten Studien über den autoritären Charakter. Dass an diesen auch Goldstein mitarbeitete (Bocian 2000, S. 16 f) ist für die emanzipatorische Gestalttherapie und ihre Wissenschaftstradition und -weiterentwicklung wichtig und schlüssig.

Ebenso klar hebt sich auch Perls' antithetisch differenzierungsorientierter Polaritätsbezug vom

irrationalistischen Polaritätsbezug und dessen Dualismustendenz ab. Denn über seine Aufforderung jedweden Dualismus in Denken und Handeln zu überwinden, schloß er all das aus, was Lagarde und Langbehn an ideologischen Auf- und Abwertungsbezugnahmen im „Überlebenskampf- bzw. Notwehrbezug“ auf eine „eigene Höherwertigkeit“ und auf eine damit verquickte „operationale Herzensethik“ entwickelten und was aus diesem ideologiebildenden Grundbestand in die Leipziger und Grazer Gestaltpsychologie einging.

All dies aber auch die „gefühlten“ oder von einem „spirituellen Grund- und Seinsbezug“ abgeleiteten Ganzheits- und Ordnungsentwicklungsbezugnahmen und die darauf basierenden Vermengungen von rationalen und irrationalistischen Wissenschaftsansätzen sind bis heute eindeutige Kennzeichen einer irrationalistischen Gestaltpsychologie- oder Wissenschaftsentwicklung.

Der Blick auf die Geschichte insbesondere auf die der Leipziger Gestaltpsychologieschule veranschaulicht dies besonders deutlich.

Einer der bedeutendsten Vertreter dieser Schule war Krüger, der die Psychologie wieder zu einer „Seelenwissenschaft“ machen wollte, wofür er Diltheys „Strukturzusammenhang des Seelischen“ zu einer Vorstellung des Seelischen als „relativ überdauerndes Gefüge“ von Anlagen und Funktionen abwandelte. Darüber wurde für ihn dieses „seelische Sein“ zum „Träger von Erleben und Entwicklung“.

Diese Annahmen sind besonders für die Transpersonale Psychologie und ihren „programmatischen Bewegungshintergrund“, die modernen Evolutionsmissionen, bis heute von herausragender Bedeutung.

Dies wird auch z. B. an M. Gremmler-Fuhrs dreifachem Selbstbezug (relationales, personales und transpersonales Selbst) anschaulich, wenn sie von der Transzendenz aller im überdauernden Selbstbezug gespeicherten Identifikationen spricht und zuletzt bei einem „überpersönlichen Selbsterleben als Verkörperung universeller und kosmischer Ordnungen des Seins im mittleren Modus“ landet - was im Übrigen hervorragend zu Dürckheims „dreifachen Gewissen“ passt. Dies führte nicht nur zu einer transpersonalen Gestalttherapieperzeption, sondern ließ auch Wilbers komplett an der esoterisch-theosophischen Chakrenentwicklung angelehntes Entwicklungstheoriekonzept in die Gestalttherapie einbauen (20), wie Dreitzel in Hamburg 2008 zeigte (21).

Für diese Art von Ganzheitlichkeitsbezug führte Krüger bereits 1903 den Begriff der „Komplexqualität“ ein, der das Besondere des Gefühls bzw. des gefühlsartigen Erlebens als „vom Grund her“ geprägt auffassen ließ und nicht von der „seelischen Gestalt“ des Ereignisses her. Damit war ein konkreter Situationsbezug hinfällig und der Anfang zu der von Krüger in besonderer Weise mitgeprägten „genetischen Ganzheitspsychologie“ der Leipziger Schule gemacht. Diese führte „absolute Grund- und Entwicklungsbezugnahmen“ ein, die sich später ganz besonders gut in den „völkischen Ganzheits- und Evolutionsbezug“ einpassten.

Aus Sicht der wissenschaftsgeschichtlichen Strukturperspektive (Daecke 2007) auf strukturell-faschistische Tradierungsphänomene erweisen sich diese „absoluten Grund- und Entwicklungsbezugnahmen“ als besonders ideologiefähig. Sie lassen die evolutionär-spirituelle Gestalttherapieentwicklung besonders klar und eindeutig von der emanzipatorischen Gestalttherapie abgrenzen.

Die wissenschaftstheoretischen Folgen der „spirituellen Wende“ im Einflussbereich Rüttes

Da auch der Schulengründer der Initiatischen Therapie - einem eigenen Entwicklungszweig der Transpersonalen Psychologieentwicklung in Deutschland - Graf Dürckheim, seine wissenschaftliche Ausrichtung in dieser „Leipziger Schule“ fand, formte diese seine „Grund“- bzw. „Seins“-Bezugnahmen entscheidend (22). Und da Dürckheims Initiatische Therapie auf die aktuelle, spirituelle Wende in der Gestalttherapie großen Einfluss hat und an seinem Beispiel zeitgeschichtlich anschaulich wird, was irrationalistische Gestaltpsychologieansätze kennzeichnet, soll im Kontext der Leipziger Gestaltpsychologie und deren Konfluenz mit der politisch-irrationalistischen Ganzheitsausrichtung wenigstens skizzenhaft auf Dürckheim eingegangen werden.

Dies lässt nicht nur aufzeigen, wie unsinnig es ist, Perls Ansatz damit vermengen bzw. die Gestalttherapie mit der Spiritualität und Praxeologie aus Rütte bzw. mit Dürckheims, Hippus', Loomans', Grofs oder Wilbers absoluten Entwicklungs- und evolutionären Spiritualitätsbezug zusammenbringen zu wollen, sondern macht auch deutlich, in welche Programmatiken diese Irrationalismusausrichtung führen kann. Dies tut not, denn die Hamburger Gestalttherapietagung „Haltet den Dieb“ (2008) zeigte, dass es inzwischen sogar eine von Dürckheims Initiatischer Therapie beeinflusste „Initiatische Gestalttherapie“ (Wagner) gibt. Und auch auf der Züricher „Memento Mori“-Tagung fiel ein musikalisch-metaphorische Erlebniseffekte nutzender „Wiederverzauberungsversuch“ auf, der ausgerechnet über eine Nennung von Rollo Mays (existenzialistisch antithetischer) Bezugnahme auf „Extase, Liebe und Tod“ auf Bubers und Maslows übertragende Bedeutung hinweisen wollte, um so im transpersonalen Lehrgründerbezug ohne klaren Nennbe-

zug in den Grund- / Persona- und Entwicklungsbezug Dürckheims einzuführen.

Die Überschrift „Alter, Sterben, Liebe“ (Hartmann-Kottek) bot hierzu die ideale Ebene, um das transpersonale Entgrenzungs-/Entwicklungsideal „todnah“ (im Bild des Tropfens, der sich in der niederstürzenden Welle auflöst) bildhaft zur Identifikation zu bringen. Die Bezugnahme auf Tod und Sterben diente schon Grof, um in die TP einzuführen. Dass nun ausgerechnet R. May hierfür erhalten musste, ist unglaublich, warnte er doch stets vor entgrenzenden, überwältigenden und aufbrechenden Gruppendynamiken, wie sie auch der Initiatische Therapiekontext im EGO-Aufbruch- und „transpersonalen Krisenbezug“ über Grof-Praktiken nutzt. Auch war May gesellschaftskritisch geankert. So sprach er im Blick auf psychische Störungen sogar von „Soziosen“ (May 1988).

Anlässlich dieser Transpersonalisierungsoffensiven sei auch nochmals daran erinnert, dass der feldpsychologisch-strukturelle Holoide- und Figur-(Hinter-)Grundbezug in der Perls'schen Gestalttherapie nichts mit Dürckheims irrationalistisch-wissenschaftlichem Grundbezug gemein hat. Perls' Feldbezug ist aufgrund der Inspirationen, die er bei Goldstein (organismische Selbstregulation) und Smuts (Holismus) fand, zwar auch organismisch individuumbezogen, um dem metabolistisch existenzhaltenden Austausch mit der Umwelt Rechnung zu tragen, aber auf emotionaler und mentaler Ebene situations- bzw. interessenbezogen und dafür dezidiert feldsozial und stets konkret gesellschaftssystemisch hintergrundkontextualisiert. Dies öffnet den Blick auf den Anderen als Anderen im konkreten Situations- und Zeitgeschichtsbezug.

Dürckheims Grundbezug stammt dagegen aus einem wurzelrassisch-spirituellen Urgrund- bzw. Weltengrundbezug mit operationalem Herzensbezug auf eine evolutionär höher zu entwickelnde Völkererde. Denn der Leipziger Grundbezug hatte ihn für die Einheits- / Gleichschaltungs- und die Abwertungs- / Selektionsprogrammatik der Nationalsozialisten geöffnet. Seinen Grundbezug auf diese Völkererde transponierte er - wie vorne schon erwähnt - dann später zu einem (Ur-)Grundbezug auf die „Große Mutter“. Dieser verschmolz ab den 70er Jahren mit dem evolutionär-spirituellen Weltengrund- und Paradigmenwechselbezug der New-Age-Bewegung (Mutter Erde), womit Dürckheims inner- und außerweltliche Selbstentwicklungsbezug an deren spirituellen Selbst- und Führerschafts-Gefolgschaftsentwicklung orientiert war, während sich die damit verbundene Selektionsarbeit gegen das EGO bzw. die an der „Alten Welt“ haftende Identität richtete. Dieser neuen Evolutionsprogrammatik entsprechend nannte Dürckheim die „alte“ bzw. selbst erarbeitete Identität mit ihren Kultur- und Autonomieentwicklungsleistungen auch das „kleine Ich“, was die Entwicklungsrichtung der „initiatischen“ Umerziehung zum Neuen Menschen unter das Motto „Große Mutter - kleines Ich“ stellen und darüber „spirituell entheikelt“ anpreisen ließ (23).

An Dürckheims Entwicklungsweg wird sehr anschaulich, wie leicht Krügers „seelischer Seinsträgerschafts- bzw. Grundbezug“ Konfluenzen mit der jeweils aktuellen irrationalistischen Evolutionsprogrammatik entstehen ließ und wie genau dies durch das „gestalttheoretische Ganzheits- und Transponiergesetz“ (Ehrenfels) begünstigt wird. Dies kann bis in die modernen irrationalistischen Wissenschaftskonstrukte hinein nachvollzogen werden. Hier zeigt sich dieses Phänomen anhand der Umdeutungen tradierter Ansätze nach den gerade aktuellen Identifikationen mit den Paradigmenwechselforderungen der Irrationalismusbewegungen.

Dieser Konfluenz mit irrationalistischen Bewegungen und ihren Programmatiken erlag Dürckheim bis zu seinem Lebensende. So entwickelte er zunächst eine Begeisterung für die Konservative Revolution und über deren Streben nach einer „höheren Ordnung im Bunde natürlicher Mächte“ auf der Basis seiner (gralsgnostisch-)monarchischen Familientradition nicht nur eine Öffnung für Krügers „ganzheitliche Seinsträgerschaft“ sondern auch schon bald einen „seelisch-überweltlichen Grundbezug auf eine Neue Völkererde“. Dieser aber auch der gesellschaftlich-organismische Ganzheitsbezug der Leipziger ließen ihn schon vor 1933 in die Partei eintreten und sich an dem NS-Pädagogen E. Kriek anlehnen. Dies belegen seine nationalsozialistisch beseelten Artikel für die Lehrerbildung (Wehr 1996).

Krieks typisch irrationalistisch-wissenschaftlicher Blendungs- und Vermengungsstil zeigt, dass auch damals schon Seriositätsanleihen bei großen Namen gemacht wurden, um alles Brauchbare programmatisch verwerten zu können. So vereinnahmte er für seine „völkisch-politische Anthropologie“ lange vor Dürckheim bereits Meister Eckehart, Paracelsus, Jakob Böhme und berief sich auf Goethe als Metaphysiker. Er bezeichnete diesen völkischen Bezug als „zentrierendes Kernstück der Wissenschaften“: „Eine völkisch-politische Anthropologie im Mittelpunkt eines vom Leben her geschaffenen und gedeuteten Weltbildes gibt zugleich den Sammelpunkt ab für die zerstreuten Einzelwissenschaften, damit aus dem Chaos wissenschaftlicher Einzelerkenntnisse ein neuer Kosmos, ein neues System der Wissenschaften entsteht“ (24). Dieser ganzheitlich-mystische und arisch-völkische „Einheits- und Grundbezug“ ließ dann auch die Psychoanalyse als „jüdisch zersetzend“ abqualifizieren.

Hier wird deutlich, wozu die „Ganzheitlichkeit“ alles verleiten kann, wenn die Wissenschaftsentwicklung vom Zeitgeist oder von spirituellen Gestaltordnungen erfasst werden kann und sie weder ethisch noch rational-wissenschaftlich geankert bleibt. Insbesondere fällt auf, wie leicht gestaltpsychologische

Konzepte mit spirituell-politischen Ganzheits- und Einheitsvorstellungen verschmelzen können.

Dies kann man nicht nur bei Dürckheim oder Krieck sondern auch bei Hubbard, dem Gründer von Scientology, nachvollziehen. Er wollte über eine gestalttheoretische Anlehnung an Nordenholz ebenfalls alle Wissenschaften und in Anlehnung an die Theosophie alle Religionen zu einem neuen System (Dianetik 1951) miteinander verschmelzen. Aber auch Wilber (1995 / 1996) vermengt für sein evolutionär-holistisches Entwicklungsmodell alle Bezüge und propagiert einen Einheitswissenschaftsanspruch. Sein Sammelpunkt ist ebenfalls ein dem Chakrenmodell folgender, achtstufiger kosmologisch-spirituelle Entwicklungsholismus.

Dafür dass Dürckheim und sein Mitforscher Weinhandl aus dem Experimentierkreis namens „Quadrat“ - der Wiege der späteren Rütte-Praxeologie - aber auch viele andere Vertreter der Leipziger Schule auf dieses Ideologie- und Evolutionsprogrammatisierung gerieten, gab es noch eine andere Weichenstellung. Denn die Leipziger Gestaltpsychologen entwickelten über ihren „Seins- / Grundbezug“ eine für programmatische Konfluenzen besonders anfällige „genetische Ganzheitstheorie“, nach der „gefühlshafte Ganzheiten“ als genetisch begründete Ganzheiten angesehen wurden. Hierüber war nicht nur eine gewisse Nähe zu Lagardes rassistischer „Herzensbildung“ („Neue Pädagogik“) gegeben, sondern ließ auch einen genetisch-ganzheitlichen Grund- und Ganzheitsbezug entstehen, der Einflüssen aus dem arisch-antisemitischen Ideologie- und Glaubensfundus aufnahm. Dies forcierte in der Leipziger Schule auch die Entwicklung einer in dieser Weise ausgerichteten Charakterologie, Typenlehre und Erbpsychologie und darüber eine große Nähe zur NS-Ideologie. So verwundert es nicht, dass es in den Leipziger Kontexten offene Bekenntnisse zum Nationalsozialismus gab, während umgekehrt diese Schule der Gestaltpsychologie eine verstärkte Beachtung im NS-Staat erhielt.

Dürckheims Offenheit für diese Einflüsse äußerten sich dementsprechend darin, dass er aus der Verarbeitungsfunktion „Fühlen“ eine intuitive „Wahrnehmungsfunktion“ machte und die intuitive Gefühlsorientierung zum wissenschaftlichen Erkenntnisweg erhob.

Darüber war für ihn auch schon damals der Weg zum Okkultistisch-Spirituellen (Driesch) vorgezeichnet, den er in Experimenten mit seinen Studenten auch faktisch beschritt. Die Intuition stellte für ihn bereits damals schon eine Funktion der spirituellen Entwicklungsevolution dar, - ein Ansatz der auch in den okkultistischen NS-Kontexten verbreitet war und den K. Wilber (1987/ 1995) in seinem verwissenschaftlichten Chakren-Stufenmodell erneut aufgriff. Die oben genannten Einflüsse mitsamt der Offenheit für das Okkultistisch-Spirituelle und Magisch-Intuitive ließen sich auch lange Zeit in den Rütte-Programmen und ihren Angeboten wieder erkennen, allerdings erschienen sie hier unpolitisch oder folgten der New-Age-Programmatisierung. Denn unter Hippus Einfluss wurden Angebote aus den Esalen-Findhorn-Netzwerken aufgenommen. Von diesen Synergieeffekten profitierte Rütte. Dies erklärt auch Grofs anhaltende Bedeutung in Rütte (25) und in den von Rütte beeinflussten Gestalttherapieinstituten.

Diese Entwicklung und die der Leipziger Gestaltpsychologie äußerten sich bei Dürckheim in der Weise, dass er von dem „Gefühl“ beseelt war, in eine Zeitenwendearbeit hinein „berufen“ zu sein, wie er es auch 1933 in der Schleswig-Holsteinischen Zeitung des NS-Lehrerbundes öffentlich bekannte. Hierzu bezog er sich auf einen „holistischen Erziehungsauftrag“ und rief zu einer Heranbildung des „Neuen Menschen“ im Sinne eines „Paradigmenwechsels“ im Geiste eines Wandels der Erde in eine „Neue Ordnung“ (26) auf. Er berief sich dabei auch auf ein „neues Wertebewusstsein“, das auf die Wandlung des Bildungsbegriffes und auf einen von nun an nur noch auf ein „auf Deutschland verpflichtetes Gewissen“ zielen und an keinen konkreten Wert mehr gebunden sein sollte (27).

Damit hatte er einen ersten holistischen bzw. „absoluten Gewissensbezug“ in Form eines „nationalsozialistischen Gewissens“ ausgebildet. Diese Gewissensbildung sollte sich nach seiner Meinung herstellen lassen, indem der Einzelne lernt, sich als „Glied eines Gesamtorganismus“ zu verstehen. Damit war sein Wertebewusstsein völkisch-organismisch und programmatisch paradigmenschweberorientiert definiert. Es entsprang den Vorstellungen der Leipziger, die er zu einem operational-ethischen Bezug auf einen „sozialen Organismus“ weiter gestaltete. Dies entsprach ganz den organismisch-völkischen Massensymbiose- bzw. Idealkonstrukten der NS-Ideologie und unterwarf das Gewissen der NS-Programmatisierung bzw. Einheitsfolie „ein Volk - ein Führer“. Aus diesem „höheren Gewissensbezug“ entwickelte Dürckheim nach dem Zusammenbruch des NS-Regimes eine „entheikelte Fassung“ in Form eines „dreifachen Gewissens“, in das seine Initiatische Therapie (Rütte) erneut Menschen zu „Neuen Menschen“ erziehen sollte. Sein Absolutheitsbezug folgte diesmal dem New-Age-Paradigmenwechselanspruch (28). Seinem IT-Lehrkonzept nach besteht dieses Gewissen aus einer kindlichen Gewissensstufe, einer ganzheitlichen und einer darüber geordneten, „höheren Weisungen“ folgenden, „absoluten Gewissensstufe“, die für ihn zuletzt über einen spirituell-organismischen Hara-Sinn die Führung als Innere-Christus-Weisung (Bailey-Theosophie) zum Ausdruck bringen sollte. Dieser theosophische Christusbezug ist der New-Age-, der New-Era- und der neurechten Lichtreichbewegung (Glossar) gemeinsam.

Dürckheims Lehre und Praxeologie erhielt den Führerschafts-Gefolgschaftsbezug strukturell und damit auch bis in den Individuationsentwicklungsbezug hinein aufrecht. Damit wird nochmals anschau-

lich, dass das, was Perls im Introjektionskontext dem „Strukturerhalt“, im neurotischen Herrschaftsbeziehungskontext der auto- und alloplastischen Abwehrstruktur und im NS- und Narzissmuskontext der Ichfunktionen schwächenden Selbstaushendung in den Anderen, in die Welt hinein zuordnete, für Dürckheim zum persönlichen und spirituell-konzeptionellen Selbstentwicklungsbezug ausgestaltet wurde.

Wie muss dieser introjektive Strukturerhalt aus der Leipziger und Grazer Gestaltpsychologieentwicklung, der über Dürckheimbezugnahmen und die spirituellen Entwicklungsmodelle aus den modernen Irrationalismusbewegungen in die Gestalttherapie hinein ragen, bewertet werden? Hierzu muss bedacht werden, dass Dürckheims Konfluenz mit dem evolutionär-ideologischen Zeitgeist- und Bewegungshintergrund der damaligen Zeit in der Grazer- und Leipziger Gestaltpsychologieschule besonders groß war. Hier wurden die wissenschaftlichen Ordnungs- und Wertungsbezugnahmen an gestalttheoretisch übergeordneten bzw. höherwertigen Ganzheiten festgemacht, die an einer völkisch-geopolitischen Positivausrichtung orientiert waren. Ihre Bezugnahmen auf ein „vom Grund her“ bestimmtes Erleben, Fühlen und Höherentwicklungs- und Wertkonstrukt, auf spirituell-kosmische und völkische Gestaltordnungen und damit verwobene Evolutionsglaubenswelten, Seelen- und Rassenentwicklungsmythen ließen die Vorurteile und Schlagworte des politischen Irrationalismus in einen spirituellen und „wissenschaftlichen Bezugsrahmen“ stellen und darüber legitimieren. Dies kann gemäß den Programmatiken der modernen Evolutionsideologien jederzeit erneut geschehen.

Dies lässt die notwendige Abgrenzung von diesem Tradierungsfundus nochmals unterstreichen. Zudem bleibt der rational-wissenschaftlich, ethisch und sozialpsychologisch ausgerichtete Differenzierungs- und Hintergrundbezug in Wertheimers gestaltpsychologischen Schriften (29) aus der Berliner Schule sowie der von Perls - trotz der bei ihm einst fehlenden ethischen Ankerung - stets von diesem irrationalistisch überhöhten und verschwommenen Grund- und Weltbezug klar abgegrenzt.

Diese Klarheit in der Abgrenzung darf niemals verloren gehen, da die Ganzheitlichkeitsbewegung die Vertreter der emanzipatorischen Avantgarde und der rational-wissenschaftlichen Gestaltpsychologie genauso inspirierte wie die Vertreter der irrationalistischen Gestaltpsychologie und der konservativen Revolution. Hierzu kann man sich auch nochmals vergegenwärtigen, dass die jeweils vertretenen psychologisch kurativen und politischen Ausrichtungen stets miteinander unvereinbar waren. Denn während die Vertreter der politisch emanzipatorischen Avantgarde die Freiheiten der Weimarer Republik verteidigten (Individuations-, Selbstverantwortungsbezug) und mit der Tradition der Aufklärung und ihren Erregenschaften verbunden blieben, sehnten sich die Konservativen nach einer theokratischen Ordnung (Führerschafts-/ Gefolgschaftsbezug). Sie bekämpften die Demokratie, die sie mit „Chaos“ gleichsetzten, und öffneten sich wie die Leipziger und Grazer einer völkisch-organismischen Ganzheitlichkeitsvorstellung.

Die Machtergreifung durch die Nationalsozialisten bedeutete für erstere die Gefahr des Freiheitsverlusts, ab 1935 Berufsverlust, Statusverlust, Lebensgefahr und als Rettung davor Heimatverlust, Exil, wie die Geschichte der Berliner Schule zeigt, deren Vertreter überwiegend in die USA emigrierten. Für die Grazer und Leipziger ebnete sie die Karrieren. Dies galt auch für Dürckheim, der - obwohl ihn 1935 die Nürnberger Rassegesetze „als mit den Rothschilds verwandten Halbjuden“ aus der beruflichen Laufbahn an der Universität warfen - eine Karriere im Auslandsdienst begann.

Er ging als deutscher Diplomat der NS-Diktatur zuerst nach England und dann unter der Leitung des SS-Büros (Ribbentrop) als Erziehungsforscher nach Japan. Dort sollte er aus den für die NS-Erziehungsideologie brauchbaren Bausteinen der völkisch-spirituellen Erziehung in Japan eine spirituelle Erziehung für die Menschen im NS-Staat entwerfen. Als ihn dort 1945 die Alliierten inhaftierten, leugnete er den offiziellen Auftrag und deutete ihn zum persönlichen, rein spirituellen Anliegen um. Schon in der Haft begann er, seinen Entwurf für die neuen politischen Verhältnisse („Stunde Null“) zu „transponieren“ (30).

Er rettete sich damals wie bei jedem größeren inneren und äußeren Macht- und Autoritätskonflikt bzw. existenziellen Strukturbruch über eine aus „inner- und außerweltlichem Grund“ kommende „höhere“ Weisung in eine Status erhaltende Anpassung mit narzisstischem Kontinuumserhalt (ebda.). Da diese Ausrichtung ein Weisungs- bzw. Autoritätsgebunden-Bleiben zum „Individuationsideal“ erhebt, das nicht nur für Dürckheims Initiatische Therapie entwicklungsbestimmend wurde sondern für die gesamte Transpersonale Psychologieentwicklung, fragt man sich, wie es möglich ist, dass deren Protagonisten (Dürckheim, Grof, Wheeler, Naranjo und Wilber) für Gestalttherapeuten überhaupt einnehmend wirken können, so dass sogar eine „spirituelle Gestalttherapie“ am Entstehen ist. Fragt man weiter, wie trotz des Wissens über die politischen Folgen der Irrationalismusbewegung bis in die Wissenschaftsentwicklung hinein und trotz der klaren Ankerung der Gestalttherapie deren Transpersonalisierung und Umpolung in Richtung eines „gefühlten“ und evolutionär-intentionalen Grundbezugs möglich ist, stößt

man auf die introjektive Wirkungsmacht der Neuen Spiritualität und ihren Weltreligions- bzw. Missionsanspruch, auf die hierzu eingesetzten Entgrenzungs-, Vereinnahmungs- und Umerziehungsmethoden (Daecke 2006/08, 2007) sowie auf Maslows „intentionales Selbst“.

Der göttliche Selbstglaube und sein Weg in die moderne ganzheitliche Psychotherapie.

Der Glaube an ein göttliches Selbst stammt aus der rasseideologischen Okkultismus- und Theosophiebewegung (siehe Glossar). In dieser wurden erstmals physikalisch naturwissenschaftliche, soziale und psychologische sowie gesellschaftliche und geschichtliche Vorgänge spirituell-kosmologisch ausgedeutet bzw. urmythisch legendisiert und diese Deutungsschablonen populär gemacht. Diese mit der Wiederverzauberungssehnsucht der Romantik vorgenommene Spiritualisierung bzw. theosophische Neudeutung naturgegebener, anthropologischer, persönlicher sowie gesellschaftlicher Vorgänge bewirkte eine breite Abkehr von Geist, Vernunft und rationalem Denken. Ihr Glaubens- bzw. Interpretations- und Deutungsfundus gehörte nicht nur zum Grundbestand der NS-Ideologiebildung, sondern spielte auch eine bedeutende Rolle für die Entwicklung kosmologischer Gestaltordnungs- und Ganzheitsvorstellungen in der Gestaltpsychologie.

Dass dieser Wirkungsradius bis heute Aktualität besitzt, belegt die „spirituelle Wende“ in der Gestalttherapie (aber auch in anderen Verfahren) und das damit verbundene Vermengungs- und Umdeutungsstreben. Die Sogwirkung dieser Spiritualität auf so viele Therapeuten führt uns direkt zu dem, was Perls „Smuts Vergöttlichungsfallen“ genannt hat und zurück zu der auch noch für die heutige irrationalistische Psychotherapieentwicklung bedeutende spirituell-kosmologische Bezugnahme auf dieses „vom Grund her“ bestimmte Sein, Erleben, Fühlen, das gerade näher betrachtet wurde. Da dieses dem theosophischen Glauben nach einer „göttlichen Urwurzel“ entstammen soll, wird auch geglaubt, dass es „intentionale Selbstentwicklungskräfte“ freisetzen könne, die lediglich freigelegt werden müssten.

Die Therapeuten/Innen aus der Humanistischen Psychologiebewegung (HP) wissen, dass letzteres von Maslow, dem politischen Gegenspieler von Perls in Esalen und Mitbegründer von HP und TP (Transpersonaler Psychologiebewegung), in die moderne ganzheitliche Psychotherapieentwicklung getragen wurde.

Maslow hatte seinen ersten Vortrag über die TP 1967 vor der Unitarian Church gehalten, womit deutlich wird, dass es nicht nur in Deutschlands Vorfaschismus eine unitarische Allgottbewegung gab, sondern auch noch nach dem Krieg und auch in den USA (31). Diese Glaubensvereinigung war über die TP und hier über Personen wie C. G. Jung (Gess 1994) und Graf von Dürckheim (Wehr 1996) auch mit Europa vernetzt. Die Deutsche Unitarische Religionsbewegung (DUR) hat heute die Absicht, eine „europäische Religion“ zu erschaffen (was auch Evolas und Dürckheims Bestreben war und hier im „europäischen Satori-Bezug“ anklang). Diesbezüglich spielt die DUR für die europäische Rechte bis heute eine durchgängige Rolle (Kratz 1994). Maslows TP bietet deswegen auch nicht nur den spirituellen Rekrutierungsstrategien der New-Age-Bewegung eine breite Plattform, sondern auch denen der Nouvelle Droite, der DUR und der neuen, konservativen Revolution in Europa.

Maslows Konzept vermittelte den Glauben an eine „umfassende Reichweite der menschlichen Natur“ (1968), die er als Teil einer göttlichen „Planmäßigkeit der Natur“ (Baer 1986, 1995) verstand. Von dieser leitete er dann die Existenz eines „höheren Kerns“ im Menschen ab, der seiner Meinung nach die Entwicklung „höherer Bedürfnisse“ vorantreiben und für deren „artgerechte“ Erfüllung (sic!) sorgen sollte, wenn er nur weit genug freigelegt und ernst genommen würde.

Mit diesem Ansatz wollte er in seiner Transpersonalen Psychologie „universelle Antworten“ bereitstellen, die auf „höhere Entwicklungsebenen evolutionärer menschlicher Existenz“ zielten. Die bei ihm deutlich werdende psycho-ideologische Denk- und Glaubensstradition beeinflusste auch C. G. Jung als einer der ersten Wegbereiter der New-Age-Bewegung im Psychotherapiebereich des Nachkriegsdeutschlands. Die gleiche Tradition zeigt sich auch in Dürckheims „Initiativer Therapie“ (IT).

Dieser intentionale weil göttliche Urwurzel- / Selbstbezug wird in der Theosophiebewegung neugnostisch und damit evolutionär-weisungs- bzw. höherentwicklungsbezogen verstanden. Beide spirituell-intentionalen und auch bei Maslow evolutionär-elitär verstandenen Entwicklungsbezugnahmen verschwammen mühelos miteinander, was Maslows Selbstentwicklungsbezug in Opposition zu Perls' emanzipatorischem Selbstentwicklungsbezug setzte. Dies macht Maslow und andere Vertreter der Transpersonalen Psychologieentwicklung (TP) wie Dürckheim, Grof, Loomans u.a. bis heute zu Gegenspielern von Perls' emanzipatorischem Selbstentwicklungsbezug.

Diese werden aber auch zu Gegenspielern der Psychoanalyse, die ebenfalls ein emanzipatorisch autonomieentwicklungsbezogenes Entwicklungs- und Gesundheitsverständnis vertritt.

Damit stehen sich mit dem TP-Ansatz und seiner selbstvergebenen Elitenposition in der „Evolution der Psychologie“ auch spirituell-politische und nicht nur wissenschaftliche Tradierungstendenzen aus der Irrationalismusbewegung und emanzipatorisch auf Selbstbestimmung und Gleichwertigkeit ausge-

richtete Grundeinstellungen aus der Wissenschaftstradition der Aufklärung gegenüber. Diese Unvereinbarkeit in der Entwicklungsausrichtung wurde bereits 1969 deutlich, als Maslows an Huxleys Evolutionsvorstellungen angelehntes Selbst-Konzept in Esalen ungebremst in den Sog des göttlichen Selbstglaubens der modernen Evolutionsmissionen (New-Age-, New-Era-Bewegung) und damit in den spirituellen Selbstentwicklungs- und Evolutionsbezug der Bailey-, Crowley- und Gurdieff-Theosophie glitt.

In diesem Jahr verließ Perls Esalen wegen des sich hier vollziehenden und bereits unter Maslows Dominanz eingesetzten Wechsels zu autoritär hierarchischen Strukturen (Organisationsleitung: Bill Schutz) und zog sich mit einigen Anhängern nach Vancouver Island zurück, um einen Gestalt-Kibbutz zu gründen. Damit standen sich auch unvereinbare soziale Entwicklungsmodelle gegenüber.

Die Bailey-Theosophie ist eine Weiterentwicklung von Blavatskys Theosophie und eine angloamerikanische Variante der internationalen Theosophiebewegung, die im Vergleich zu allen anderen auf dem Psychomarkt üblichen Theosophievarianten wie z. B. der von Gurdieff, Ballard, Crowley etc. (32) den evolutionär-spirituellen bzw. transpersonalen Selbstentwicklungs- und Seinsbezug am erfolgreichsten prägte.

Die New-Age-Bewegung bezieht sich hierfür auf ein magisch-omnipotent wirksames Höheres Selbst oder eine „innere Christus-, Boddhisatva-Maitreya oder Imam Madi-Weisung“. Die New-Era-Bewegung bezieht sich für die Entwicklung des „göttlich reinen Seins“ auf eine ebenso omnipotent wirksame Theta(n)-Entwicklung, wobei Maitreya in Gestalt Hubbards wiedergeboren sein soll (Haack 1995). Alle modernen Evolutionsmissionen schöpfen aus den oben genannten Theosophievarianten.

Baileys Variante entstand ab den 20er Jahren in den USA und esoterisierte nach dem Börsencrash den Selfmademan-Mythos. Deshalb ist sie auch am stärksten gesellschaftssystemisch anpassungsorientiert bzw. im operationalen Flexibilitätsbezug „verwertungsorientiert offen“ für alles Vermarktbar (Daecke 2006). Sie nutzte Bausteine aus dem politisch linken und politisch rechten Ideologiefundus, aus Naturwissenschaften und Magie, Humanwissenschaften und Philosophie, aus allen Religionen und esoterischen sowie schamanistischen Heilssystemen, Erfolgsmanagements-Know-how und Aussteigerideen u.s.w., die nach ihrer Blaupause allesamt zurecht gedeutet und miteinander verschmolzen wurden.

Crowleys theosophischer Sternenweg ist die destruktivste Theosophievariante. Sie führt unter dem Motto „Tu was Du willst“ in die totale Unterwerfung („Sei ein Nichts“) und in die selbstverletzende Umkehrung aller Empfindungs-, Gefühls-, Sinn- und Wertebedeutungen. Hier entstanden zahlreiche neosatanistische Varianten, die über Bluttaten und Selbstmorde bekannt wurden.

Der Neosatanismus breitete sich ab den 90er Jahren in rechtsradikalen Kreisen aus. In den Lebenswelten Jugendlicher ist oftmals die Death-Metal-Musik der Einstieg in die entsprechenden Glaubens- und Ideologiekontexte.

Gurdieffs Theosophielehre will den Menschen perfektionieren und nach einer spirituell-kreativen Idealgestalt neu formen. Hierzu soll er zuerst sein „Maschinisiert-Sein“ erfahren und sich nach neun Idealentwicklungsschablonen (Gurdieffs Enneagramm) selbst umarbeiten. Um dies überhaupt zu ermöglichen, sollten zunächst die Ichgrenzen durch Extremforderungen aufgelöst werden, wofür er Arbeitslager schuf. Zur weiteren Umarbeitung diente die Freisetzung der Kreativität (Sufi-Tanz, Bühnenarbeit), der Willenskräfte und der psychospirituellen Kräfte (Psychokallistenie, esoterische Praktiken etc.). Als Resultat sollte sich zuletzt ein omnipotenter und unsterblicher Seins- bzw. Licht- oder Kristalleib entwickeln. Hierfür entwarf Gurdieff insgesamt „vier Wege“. Er glaubte, dass sich zuletzt alle spirituellen Entwicklungswege ab einem gewissen Punkt des Evolutionsprozesses vereinen und nannte dies den „Weg nach Philadelphia“.

Hubbard sah diesen Vereinheitlichungsweg nur durch die Führungsmacht Scientologys und sein ganzheitliches Clearing-Verfahren gewährleistet. Zur Realisierung seines unipolaren New Era Modells entwickelte er das theokratische „International City“-Konzept. Die New-Age-Bewegung besteht dagegen aus zahllosen spirituellen Führungs- und Reinigungsangeboten (multipolares New Age Modell). Ihr Vereinheitlichungsmodell wird „Neues Jerusalem“ genannt. Dieses darf jedoch „endemisch ausblühen“. Zur Wahrung der „Einheit in der Vielheit“ sollen die Neuen Menschen lernen, meditativ auf Empfang zu gehen, um sich so wie Schaltzellen eines weltweit miteinander vernetzten Computers medial verbinden und lenken zu lassen. Und während sie hierzu in den unterschiedlichsten Projekten sozialisiert werden, um zuletzt doch im Rahmen eines vielfach untereinander vernetzten „global villages“ einheitlich zu interagieren, setzt sich Scientologys „International City“-Imperium aus weltweit „von oben“ vernetzten Organisationsfeldern zusammen, die von einem einzigen Führer gelenkt und kontrolliert werden. Hubbards Ziel war es, so die Monopolstellung für jegliche psychische Betreuungsarbeit zu sichern (33). Die hierfür anvisierte operational-ethische Erziehungs- und Selektionspraxeologie bedeutete für Hubbard in letzter Konsequenz, Abweichenden keine Grundrechte mehr zuzugestehen wie z. B. das Recht, Kinder zu bekommen, zu heiraten, frei zu sein etc. (34). Diese Grundrechte und Staatsbürgerschaftsrechte verirken zu können, stellt bis heute einen wichtigen Aspekt des scientologischen Rechtssystems und der Umerziehungsstrategien im „International City“-Konzept dar. Hier werden die organisationsethisch verbürgten Rechte nämlich nicht nur nach Bewertungen auf einer „Tonskala für Emotionen“ verwirkt oder erworben, sondern auch nach den erreichten Punktwerten auf Leistungsstatistiken, die zentral vorgegeben werden und den Markterfolg des global agierenden Psychokonzerns sichern sollen.

Die Popularität der theosophischen Spiritualität im Spektrum der Transpersonalen Psychologieentwicklung veranlasste die europäische Theosophie-Chefin Ferguson 1980 dazu, die Transpersonale

Psychotherapie zu einem Instrument der Erziehung in das „Neue Bewusstsein“ zu erklären. Damit folgte sie einer Strategie von A. Besant, der Weltpräsidentin der Theosophischen Gesellschaft.

Die „transpersonale Erziehung“ war auf Europaebene institutionell bereits ab den 80er Jahren fest verankert. Dies erfolgte 1. über die Besetzung organisatorischer Leitungs- und Kommunikationsfunktionen mit transpersonal Initiierten, 2. über das Spiritual Emergency Network (SEN), das die auf den EGO-Aufbruch- und Bewusstseinsweiterungswegen Beschädigten unter dem Motto „Die spirituelle Krise - ein notwendiges Durchgangstor zur spirituellen Höherentwicklung“ auffing, damit die Folgen der üblichen Entgrenzungs- und Identitätsdekonstruktionspraxeologie nicht nach außen drangen und die Initiierten im Zugriff der Evolutionsmissionen blieben (Klinik Heiligenfeld etc.), 3. über den Frankfurter Ring (Rütte - Findhorn - Esalen etc.), 4. über die verschiedenen untereinander vernetzten Institute oder Einzelakteure der Transpersonalen Psychologie und 5. über eine in wissenschaftlichen oder philosophischen Gewändern expandierende evolutionär-psychologische Weiterbildungsentwicklung. Darüber waren die verschiedensten Facetten des Psycho- und Weiterbildungsmarktes mit denen des Esoterikmarktes und so mit den Angeboten der modernen Evolutionsmissionen und ihren Programmatiken perfekt vernetzt. Die Interessen der Evolutionsmissionsprojekte und der Theosophiebewegung ragten deshalb auch schon bald in die psychotherapeutischen Berufsverbände hinein. Und in den Gestalttherapietagungskontexten traten dem Links-Rechts-Kurs der Bailey-Theosophie entsprechend schon bald neben die emanzipatorischen Angebote die spirituell-evolutionären bzw. transpersonalen. Letztere entwerteten inzwischen nicht nur Freud (Daecke 2006/08, 2007), sondern auch Perls und folgten damit den gängigen Evolutionsmissionsstrategien.

Die ersten Expansionsorte für diese theosophisch-synergetische Weichenstellung waren in den USA der „Ashram Esalen“, der den Ort vereinnahmt hatte, der einst durch die Hippie- und Friedensbewegung (Joan Baez u.a.) bekannt geworden war und in Deutschland Rütte. Von beiden Orten aus führte die Bezugnahme auf Maslows Selbstintentionalitäts- und Evolutions- bzw. Elitenentwicklungsbezug schon bald immer mehr Therapeuten (mitsamt ihrem Klientel) aus den HP-Kontexten und der unkritisch auf Esalen bezogenen Gestalttherapie der Bewusstseinswendearbeit der TP zu und über die hier fest verankerte Umerziehungsarbeit zum Neuen Menschen in die New-Age- und New-Era-Bewegung.

Esalens Wirkungsradius als Zentrum der Neuen Spiritualität und evolutionären Psychologie

Den Anfang für diese Vermengung mit der spirituellen Bewusstseinswendearbeit der modernen Evolutionsmissionen machten Allen und Bühler, indem sie Esalen nur als humanistisch orientiertes Entwicklungszentrum wahrnahmen.

Dies war verhängnisvoll. Denn als 1973 Allen und Bühler die erste Fassung von „Einführung in die HP“ verfassten, war Esalen bereits unter Grofs und Halifaxs Einfluss ins neoschamanistische Fahrwasser der New-Age-Spiritualität und darüber in eine politisch naive Faszination bezüglich des fundamentalistisch transpersonalen Arica-Projektes (Chile) geraten, in welchem Crowley-, Gurdieff- und Bailey-Lehren etc. zusammenkamen. Esalen war unter Maslows, Sutichs und Grofs Einfluss längst zum Expansionszentrum der Transpersonalen Psychologiebewegung (TP) avanciert und damit ein Umerziehungszentrum geworden, das sich der Herstellung des Neuen Menschen mittels spirituell-psychotechnologischer Methoden verschrieben hatte. Diese Entwicklung hatten Allen und Bühler (1983) komplett ausgeblendet als sie schrieben: „In ihren positiven Manifestationen ist die Bewegung, die vom Esalen-Institut in Kalifornien ausgeht, durch die primären Ziele charakterisiert, die sie sich gesteckt hat: die Entwicklung von Sensibilität und Nähe in den menschlichen Beziehungen“(35). Diese Ziele waren jedoch längst passé, als Teil der existenzialistischen HP „positiv überwunden“ und einem programmatischen Objektbezug gewichen, nämlich der spirituellen Wendearbeit der sich selbst als „evolutionär höherwertig“ definierenden TP-Protagonisten.

In den Folgejahren dienten immer wieder neue, wissenschaftliche Seriosität verbreitende Schlüsselfiguren dieser Entwicklung (wie z. B. Dürckheim, Szasz, Wilber u.a.), während der ins neotantrische und neoschamanistische Medizinrad-Imperium und damit in die Crowley- und Bailey-Theosophie initiierte Präsident der HP und Kunstprofessor Keyserling dafür sorgte, dass TP und HP im deutschen Sprachraum miteinander vermengt expandierten.

Hier wurde die „spirituelle Wende“ sozusagen „von oben“ eingeführt, was wegen Maslows Lehre und seiner Rolle als Mitbegründer beider Psychologieentwicklungen nicht besonders schwierig war. Damit war auch die Gestalttherapie in Deutschland und Österreich in diesen Wendeprozess involviert, woran sich bis heute nichts geändert hat (siehe den spirituellen Selbstentwicklungsbezug bei Frambach, Chu, Hartmann-Kottek, Gremmler-Fuhr, Dreitzel, B.Staemmler u. a. oder die selbstverständliche Förderung „spiritueller Neuerungen“ auf institutioneller Ebene).

Die Vermengung griff hier wegen Perls' Wirkungsphase in Esalen besonders leicht auf die Gestalttherapie über, obwohl Perls' Aufenthalt dort ziemlich kurz war, die Gestalttherapie in der ersten HP-Schrift (Allen, Bühler 1983) gar nicht zu den humanistischen Verfahren gezählt wurde und obwohl man wusste, dass sich Perls und Maslow in Esalen immer wieder wegen ihrer unvereinbaren Konzepte in den Haaren lagen (Perls 1969 / 1981).

Deshalb war Perls 1969 auch nach Kanada gegangen. Denn zu diesem Zeitpunkt hatte sich Maslows Ausrichtung in Esalen durchgesetzt und der Organisationsstil ins Autoritär-Hierarchische gewendet worden (ebda.).

Esalen profitierte von Perls' Ruf in Deutschland noch lange nach dessen Weggang in Form eines naiven Vertrauens gegenüber neuen Esalen-Angebottrends. Dies ist bis heute so, wenn man sich an Wheelers (Esalen) Auftritt in Hohenroda erinnert. Hier wurden nämlich nicht nur seine undifferenzierten Entwertungen von Perls' Ansatz ohne jedes Murren hingenommen (2006), sondern auch sein Ruf nach einem Neuen Bewusstsein, mit dem er den zahlreichen nachfolgenden evolutionär-psychologischen und spirituellen Wendeversuchen der Gestalttherapie zu Anfang der Tagung den Boden bereitete.

Seinen Anfang nahm diese Entwicklung jedoch schon zu Beginn der 70er Jahre, als Esalen deutsche Gestalttherapie-Institute „coachte“. Zeitgleich hatten 50 Esalener (auch Gestalttherapeuten) mit den Gurdieff-Anhängern Ichazo, Presteria und Naranjo das sogenannte „Arica-Projekt“ in Chile entwickelt, das Bausteine aus der Gestalttherapie verwendete, um ein in Chile ausgetüfteltes faschistoides Umerziehungsprogramm zu erproben und für den Einsatz in den USA und in Europa zu perfektionieren.

In diesem sollte mit Hilfe trialektischer Diagnose- und enneagrammatischer Idealfixierungstechnologien unter Einsatz von psychospirituellen Technologien die Identitätsverankerung auf Leib-, Gefühls- und Bewusstseinssebene (Glaube, Werte, Identifikationen, Denk- und Zuordnungsstrukturen etc.) binnen 40 Tagen ausgehebelt und umgearbeitet werden (36). Perls' Grundsatz lautete dagegen völlig konträr zu diesem Ansatz „Don't push the river“. Die Arica-Technologien verfolgten 1. Entgrenzungsstrategien (Eustress-Dysstress-Wechsel (Trespass), Marathon, Meditation, neotantrische Praktiken etc.), 2. eine dreifache Ich-Fragmentierung (kathartischer EGOaufbruch (Trialektik, Umgestaltung der Gestalttherapie zur Forcierungstechnik) und 3. eine esoterisch eingeleitete Bewusstseinswende (Chakren-, karmische Clearing-, Meridian- und Astrologieansätze etc.).

Ziel der Arica-Identitätsdemontage war es, den Neuen Menschen mit einem programmatischen Meta-Bewusstsein, Meta-Ich, Meta-Herzens- und Meta-Leibbezug (Chakrenleib) zu erschaffen (ebda.).

Das Arica-Projekt stellte einen ersten massiven Vereinnahmungsversuch der Gestalttherapie dar, der ihre emanzipatorische Ausrichtung krass auf den Kopf stellte. Es erzog in ein westliches Gotteskriegertum.

Dies erfolgte in der Zeit, in der Pinochet seinen Umsturz plante. Ziel des Arica-Projektes war eine „Reinigung“ von Mensch und Planeten (Clearing-Ideal). Auf diesen Idealbezug stimmten apokalyptisch beseelte Rettungsaufrufe ein. Die Clearingprogramme sollten zeitgleich in den USA und in Europa eingesetzt werden und exakt den Vorgaben der Arica-Führung folgen. Scientology verfolgte das gleiche Ziel, hatte sich hierzu ebenfalls zahlreiche Bausteine aus der Gestalttherapie, Psychoanalyse und Verhaltenstherapie einverleibt und zu Herrschaftsinstrumenten umgeformt (Daecke 2007). Ihre und Aricas Mission unterstützte der bekennende „Aricaner“ und Arica-Mitbegründer Cl. Naranjo noch 1996, indem er behauptete, Perls sei ein Schamane und Sufi etc. gewesen und habe seine Ideen bei Hubbard (sic!) gefunden (Naranjo 1996). Dass dies schon nicht vom Lehrenveröffentlichungszeitpunkt her (Perls 1944, Hubbard 1951) und erst recht nicht von der Ausrichtung her stimmen kann, störte ihn nicht.

Sein Versuch, die Gestalttherapie enneagrammatisch umzugestalten, führte auf Gestalttherapieinstitutsebene zu keinem Protest.

Rütte, das zeitgleich, d. h. ab den 70er Jahren der Programmatik der New-Age-Bewegung zuarbeitete (Wehr 1996), nannte die evolutionär-psychologische Aushebelung der Identität „Arbeit am Kern“. Dürckheims Umerziehungsansatz hatte im Verbund mit Evola (dem einstigen esoterischen Berater Mussolinis) ein „europäisches Satori“ als Zeitenwendeziel vor Augen (Daecke Bd 2, 2006/08). Für dieses hatte er während seiner nationalsozialistisch identifizierten Phase den Krieg als „Meister“ gepriesen. Mit der New-Age-Identifikation war dieser Krieg bzw. holistische Meisterbezug dann ins Innere des Menschen verlegt und als eine Leib, Seele und Geist erfassende, notwendige „spirituelle Krise“ innerhalb eines übergeordneten inner- und außerweltlichen Wendebezugs definiert. Mit dem Einfluss der New-Age-Bewegung ab 1970 kam auch Grofs Ego-Aufbruch mittels Hyperventilation nach Rütte und erweiterte hierfür das Entgrenzungstechnologie-Inventar in der Ausrichtung auf die Herstellung des „starken Menschen“.

Die einst in Arica für exotisch-esoterische Einbindungszwecke verwertete theosophisch-neotantrische und „indianisch“ neoschamanistische Ausrichtung wurde zu Beginn der 80er Jahre vom amerikanischen Swift Deer Imperium nach Europa getragen. Dies ließ auch hier an Esalens Schamanismus- und Heilquellenmysterium aus der Zeit der Essener Indianer und am damit verknüpften Bewusstseinsweiterungs- und Psychomarktrentrend anknüpfen. So kamen zahlreiche esoterische Elemente aus dem strukturell-faschistischen Arica-Projekt als „Arica-Enlightment-Program“ nach Europa oder als Aufgreifen einzelner Facetten aus Arcas Fourty-Day-Program, was durch Keyserlings Initiation ins schamanisti-

sche Swift Deer Imperium (Bailey- und Crowley-Theosophie) erleichtert wurde.

Solche Arica-Elemente kamen z.B. aus dem Karma-Clearing, der Ernährungs- und Massagearbeit, der esoterischen Körper-, Astrologie- und Chakren-Arbeitspalette, aus dem kosmisch-spirituellen Energie- bzw. Meditationsansatz von Arica und seinem psychotechnologisch aufbereiteten Enneagramm-Idealbezug, der auch antithetisch (z.B. im Kellerkinder-Ansatz) weiter ausgestaltet wurde, aus dem hedonistischen und rigiden Entgrenzungsrepertoire Aricas. Im Arica-Projekt entstand auch die Bezugnahme auf ein apokalyptisches Ende, wenn nicht alle Kräfte zur Evolutionierung eingesetzt würden. Hier wurden Ängste und Sehnsüchte zu psychotechnologisch genutzten Einbindungsschienen.

Das Swift Deer Imperium wurde von Harley Reagon Swift Deer gegründet und entwickelte ein Kurssystem der „Medizinrad-Schilde“. Der hier entwickelte Initiationsansatz (neoindianische Schwitzhütten-Rituale, die neotantrische, „aztekische“ und schwarzmagisch kämpferische Einbindung in die Clearingmission des Swift Deer Imperiums) hatte besonders in Frauen- und Jugendlichenkontexten regen Zulauf, aber auch Gestalttherapeuten bedienten sich hier.

Da sich das Swift Deer Imperium in Europa personell und spirituell-okkultistisch auch noch mit den neurechten Wiccakulten und (Neo)Armanen (siehe Glossar) verband und darüber mit dem neosatanistischen Esoteriklager der Neuen Rechten, drückte sich dies auch in der Spiritualitätspalette der TP aus (Daecke 2006/08, Bd. 2). Diese Initiation des Präsidenten der HP ins Swift Deer Imperium ließ die spirituelle Traditionslinie bis ins rechte Ordensspektrum aus dem Vorfaschismus bzw. in den spirituellen Evolutionsglaubensfundus der Nationalsozialisten hinein reichen.

Dies bedeutete einen Strukturerehalt, der über die nachhaltige Bedeutung des Okkultisten Evola für Dürckheims Initiatischen Therapie (Wehr 1996) nochmals verstärkt wurde.

Evola war einst „spiritueller Berater“ Mussolinis und sozusagen der „Markuse“ der Neuen Rechten in Europa (Heller, Maegerle 1995). Dürckheim hatte sich in seinem Lehrwerk niemals vom Glaubens- und Ideologiefundus der NS-Diktatur abgegrenzt oder kritisch damit auseinandergesetzt und seine tiefe Identifikation mit dieser zudem offiziell gezeugnet.

Die spirituellen Transatlantiksnergien wurden aber noch weiter verfestigt. Die Theosophin Halifax, die mit Grof das Buch „Begegnung mit dem Tod“ herausgegeben hatte - ein Erfolgsschlag, der die von Esalen ausgehende Expansion der TP beflügelte und hierzu bis heute die Themen Tod und Sterben als Einstieg ins Neue Bewusstsein nutzt (vgl. L. Hartmann-Kottek, Zürich 2008) - war wie Keyserling in H. R. Swift Deers Medizinrad-Okkultismus initiiert. Damit war der Spiritualitätsbezug von HP und TP fest in Crowleys neosatanistisch verdrehender „Sternenweg“-Spiritualität (OTO / OTA) verankert und darüber nahtlos mit dem Spiritualitätsfundus der New-Age- und der New-Era-Bewegung verbunden. Der äußere Anzeiger hierfür war die Aufnahme von Crowleys Tarot ins transpersonale Angebot.

Dieser spirituell-magisch einende Okkultordensbezug (OTO / OTA) ließ die esoterische Angebotspalette im transatlantischen Synergiebezug enorm erweitern. Die transatlantischen Synergien zeigten sich aber auch darin, dass Evolas Schriften in Esalen Pflichtlektüre wurden und Dürckheims Zazen Esalens Angebotsspektrum erweiterte (Schweidlenka 1989), während Grofs „holotrope Initiation“ (EGO-Aufbruch durch Hyperventilation) ein bis heute fester Bestandteil der initiatischen Psychagogik in Rütte wurde.

Und noch 2008 wurde Grofs holotropes Atmen im Weiterbildungsprogramm eines deutschen Gestalttherapieinstituts angeboten. Die neobuddhistischen Seriositätsanleihen für diese transatlantisch im Okkultordensbezug (OTO / OTA) des Swift Deer- bzw. Medizinrad Imperiums geeinten TP-Spiritualität fand man bei den tibetischen Exilköstern in Österreich (Schweidlenka 1989).

Aricas und Scientologys ebenfalls in Crowleys OTO- / OTA-Okkultismus spirituell geankerte Clearingmissionen hatten auf akademischer Ebene eine Entsprechung in Form einer evolutionär-psychiatrischen Missionsoffensive. Diese ging von Dr. Th. Szasz im Verbund mit Scientologys KVPM aus und folgte auch programmatisch Hubbards „Schneewittchenplan“ (Motto: „Clearing Europe“). Hier wurde ab 1972 versucht, in den Köpfen von Studenten, Professoren und Verfechtern der Antipsychiatriebewegung sowie der Gestalttherapie, HP und TP zu landen. Dieser Bewusstseinswendeversuch wurde auf der ab 1985 stattfindenden Konferenzreihe „Evolution-of-Psychotherapy“ (Milton Erickson Foundation) fortgesetzt (37) und ab diesem Zeitpunkt in Szaszs zahlreichen Schriften mittels spiritueller und philosophischer Argumentationen angereichert.

Damals setzte der Trend ein, die Schriften von Jung, Maslow, Sutich, Capra, Ferguson, Dürckheim, Grof zu lesen, während die von Loomans und Wilber erst in den 80er und 90er Jahren populär wurden.

Von all dem wußten bzw. wissen leider die wenigsten irgendwann mit Gurdieffs „Vier Wegen“ oder Aricas Enlignment-, Enneagramm- und Esoterikpalette, Grofs hyperventilierungsbegleiteten Rebirthing-Mythen oder Dürckheims Meditations- und Harasinn-WEGleibpraxeologie (vgl. Anmerkung (12)) mit „spirituell höher schwingender“ Gong- und Chakrenarbeit aus Rütte oder Esalen oder mit Wilbers Evolutionsstufen in Berührung gekommenen und erlebnisorientiert begeisterbaren Gestalttherapeuten/Innen. Weshalb hier wenigstens skizzenhaft darauf eingegangen werden musste.

Zur gesellschaftspolitischen Einbettung der „spirituellen Wende“ und ihrer Bedeutung

In den 70er Jahren war der Irrationalismusreturn in die politische Atmosphäre des kalten Krieges eingebettet, wobei die Neue Spiritualität ein Bollwerk gegen den Kommunismus und seine Ausbreitung in die Jugendbewegungen bilden sollte (Schweidlenka 1989). Die politisch zunehmend bedenklicher werdende Konnotation dieser „spirituellen Wende“ verdichtete sich ab den 80er Jahren, indem parallel zu ihrem Eroberungsfeldzug im Spektrum der ganzheitlichen Psychologieentwicklungen auf dem ebenfalls stark expandierenden Okkultismus-, Esoterik- und alternativen Medizin- bzw. Gesundheitsmarkt eine noch viel breiter angelegte Rekrutierung in die modernen, in ihrem Kern antidemokratischen Evolutionsmissionen erfolgte. Zudem verschwamm deren Angebotspalette bereits ab Anfang der 90er Jahre mit den Esoterikangeboten der Neuen Rechten (Gugenberger, Petri, Schweidlenka 1998).

Dies kündigte einen breiten, spirituell-zivilisatorischen Paradigmenwechsel mit Abwertungs- bzw. Überwindungsbezug auf die Demokratie und ihre emanzipatorischen und sozialreformerische Ausrichtung an (Daecke, Bd. 1 - 3), die parallel zur neoliberalen Entsorgung der sozialen Marktwirtschaftsideale deutlich wurde. Im Zuge dieser Entwicklung wurden die emanzipatorischen Verfahren wie Gestalttherapie und die zeitgeschichtlich orientierte Psychoanalyse aber auch die emanzipatorischen, sozialen Bewegungen wie die 68er Bewegung, die Frauen-, Antipsychiatrie-, Friedens- und Anti-Atomkraftbewegung immer wieder heftig abgewertet. Partiiell wurde ihnen sogar die Schuld an den aktuellen gesellschaftlichen Defizitentwicklungen zugeschrieben.

Diesem Trend entsprach im Hintergrund eine deutliche Häufung politökonomischer Struktureinbrüche, die im Zuge neoliberalistischer Globalisierungsschübe erfolgten und von einem Abbau sozialpolitischer Errungenschaften und einem deutlichen Rechtsrutsch in Europa und in den USA begleitet waren. Die USA maßte sich nach Ende des kalten Krieges (1989) sogar die Rolle des Weltpolizisten an.

Unter Bush setzte dann eine breite und folgenreiche politische Irrationalismusentwicklung ein, die zunächst militärisch defensiv (atomarer Schutzschirm) und nach dem 11. September offensiv gegen eine „Achse des Bösen“ ausagiert wurde, während im Zuge verschiedener Rechtsrutsche in Europa eine breite Duldung von Bushs Berufungsmythos und seiner westlichen Gotteskriegementalität diese Politik legitimieren half.

Der Neue Markt expandierte im Glauben an grenzenlosen Fortschritt, Gewinn. Globalisierungs- und kapitalmarktbedingte Fusionsschübe führten zu strukturellen Auslagerungswellen von Arbeitsplätzen in Billiglohnländer ohne ökologische Auflagen, denen der gegenläufige Trend, nämlich „ein Rückzug aufs Kerngeschäft“ folgte.

Den damit verbundenen Vereinnahmungs-, Abspaltungs-, Auslagerungs- und Verschiebungsstrategien auf marktpolitischer Ebene und dem „Schönreden“ der hier deutlich werdenden Verweigerung von Verantwortung gegenüber Mensch, Gesellschaft und ökologischer wie sozialer Umwelt in den Argumentationsstrategien von Unternehmern und Politikern entsprach ein „transpersonal geschientes Umdeuten“ dieser gewinnsichernden Abwehraktionen auf individualpsychologischer Ebene. Hier werden diese Reaktionen eigentlich der neurotischen Abwehr zugeordnet. Im evolutionär-holistischen Positiv- bzw. Gesundheitsbezug (vgl. Gremmler-Fuhr, „Handbuch (...)“ 1999) wurden sie nun jedoch zu „Ichfunktionen“ umdefiniert. Damit gab es in diesem Kontext auch keine Arbeit an der neurotischen Abwehr mehr.

Eine strukturell ähnliche Irrationalismusentwicklung hatte es schon einmal, nämlich im Deutschland der 20er und 30er Jahren gegeben, wie Ewald anschaulich beschreibt, nur dass das Ausmaß der Strukturbrüche, Verarmungstendenzen, der Staatsverschuldung und des politischen Irrationalismus damals viel krasser und die Nähe zur kollektiven Traumaerfahrung (1. Weltkrieg) sehr viel größer war.

Schon damals war eine bunt gemischte Heiler- und Erlöser-Szene entstanden, die sich zur Ausstattung ihrer Rezepturen und Erlösungswege aus dem Fundus westlicher und östlicher Philosophien, Religionen und pädagogischer, psychologischer und biologischer Ganzheitsvorstellungen zu bedienen und diese mit Bausteinen aus dem theosophischen Variantenspektrum zu vermengen wußte. Damals verkündeten „Inflationsheilige“ in wehenden Gewändern neue Heilsbotschaften, experimentierten die Anhänger der Lebensreform- und Nacktkulturbewegung (Monte Verità) mit „Lichttherapien“, Kreativitätswegen, Rohkost und neuen Heilweisen und Lebensweisen. Homöopathie, Handauflegen und die Ankündigung neuer „Heil“ bringender Ordnungen hatten Hochkonjunktur. Es entstanden über 100 verschiedene Okkultgruppen (Ewald 1996).

Neben den politischen Emanzipationsbewegungen war in den 70er Jahren eine rasch anwachsende „esoterische bzw. spirituelle Strömung“ entstanden, die sich bereits ab den 80er Jahren als „Neuer Medizin- und Psychomarkt“ etabliert hatte. Bis Anfang der 80er Jahre hatten sich bereits Millionen von Glaubensanhängern in über fünfhundert Glaubensgemeinschaften organisiert und ab den 90er Jahren boomte die Suche nach „heilbringenden Ordnungen“. Diese machte aus Hellingers „Familienaufstellungen“ einen Marktschlag. Nun griff man wieder auf autoritäre Konstrukte wie ein „strafendes Sippen-

gewissen“ zurück, wobei für Organisationen in Wirtschaft und Politik ähnliche irrational autoritäre Rezepte bereit gehalten wurden.

In Europa boomte zunächst der hedonistische Ausstieg aus dem Establishment, in den 90er Jahren expandierte der spirituelle Heils- und der positiv denkende Gewinnmehrungs- und Erfolgsbezug; Wellness als neuer Luxus und spiritueller Höherentwicklungs-, Ordnungsvollzug zur „Rettung der Erde“. V. Chus göttlicher Selbstbezug („Scham und Leidenschaft“, 1994) avancierte zum „Gestaltansatz“ und bezieht nun auch Hellingers „Familienstellen“ ein. Hellingers unterwerfungsfixierter Ordnungsvollzug war aber schon 2003 bei den Gestalttherapeuten angekommen (Hohenroda-Tagung „Angst als Ressource und Störung“).

Die neue spirituell-politische Wende hatte in Europa jedoch eigentlich gleich nach Ende des 2. Weltkriegs in Findhorn (Schottland), dem spirituellen Zentrum des „Wassermanngeistes“, begonnen. Und hier starteten zu Beginn der 70er Jahre schon erste Experimente mit „evolutionär-demokratischen Führungsstrukturen“ mittels „meditativer Gruppenführer“ (siehe Glossar). Hier gab es insgesamt viele Übungswege, um zu trainieren, einem spirituellen Führungs- bzw. Weisungsbezug auf meditativ-medialen Wegen unmittelbar Folge zu leisten (38). Hier wurde auch gelehrt, die Atombombe als Geschenk „aufgestiegener, spiritueller Meister“ an die Menschheit zu würdigen, wofür darauf hingewiesen wurde, dass diese die Evolutionszeit im Kampf gegen die „Dunkelmächte“ entscheidend verkürzen würde (Schweidlenka 1989). Und auch Scientology strebte schon in den 50er Jahren eine evolutionäre und deshalb „wahre Demokratie“ in Form eines theokratischen Führerstaates an. An dessen Machtpyramidenspitze sollten alle Fäden der Macht und Kontrolle zusammenlaufen, um die Welt von „allen Aberrationen säubern“ und nach scientologischen Entwicklungsidealen gleichschalten zu können.

Dies implizierte z. B. nach offiziellen Recherchen auch (39), dass alle Oppositionsparteien und -kräfte ausgeschaltet werden sollten. Deren Mitglieder wie alle weiteren nicht ins scientologische Idealbild Passenden wurden jedoch schon vorab zu „aberrierten Menschen“ erklärt und die Demokratie zur „aberrierten Demokratie“. In diesem Stil wurden ab 1970 (Scientologys Deutschland-Einstieg) nicht nur Kritiker diffamiert sondern auch Aussteiger, Linke, Homosexuelle, Demokraten oder Menschen mit sozialreformerischen Ideen, antiautoritärer Gesinnung und aus Konkurrenzgründen auch ganze Berufsstände, wie z. B. Juristen, Psychotherapeuten, Psychiater, Antipsychiater, Psychologen, Sozialpädagogen, Sozialarbeiter. Und demokratische Politiker und die Verfechter des Sozialstaates wurden zu Vertretern „feindlicher Philosophien“ erklärt (vgl. Daecke Bd. 2). Szasz bereitete ab 1972 Veröffentlichung für Veröffentlichung den geistigen Boden für den libertär-kapitalistisch beseelten Neofaschismus Scientologys (40). Seine philosophischen Bezugnahmen, seine Aufwertungen des spirituellen Heilbezugs und seine bissigen Abwertungen der christlich-jüdischen Religions-, der Medizin- und Psychologiekontexte, ihrer Vertreter und deren Klientel begeisterte all diejenigen, die von der sozialen Verachtung und menschlichen Kälte, die seine Schriften durchzog, nicht irritiert waren und diese mit einer politisch-kritischen Haltung verwechselten.

Viele irritierte auch nicht, dass er die emanzipatorische und humanistisch sozialreformerische Haltung auf der Tagung „Evolution of Psychology“ in Richtung „Zuckerbrot und Peitsche“ korrigierte (Zeig 1985 / 91). Szasz unterlegte den scientologischen Feindbezug in seinen Büchern psychohistorisch und philosophisch. Er folgte jedoch argumentativ nicht nur Hubbards Verschwörungstheorien, sondern auch Hubbards Abwertung des Wohlfahrtsstaats, wie sein Buch „Grausames Mitleid“ zeigt. Dies erschien in Deutschland 1997, d. h. zeitgleich mit dem Beginn des Sozialstaatsabbaus zu Lasten der Schwächsten in der Gesellschaft unter Zuhilfenahme pauschaler Vorverurteilungen Arbeitsloser als Schmarotzer. Damit folgte der irrationalistischen Wissenschaftsentwicklung in den 20er, 30er und 40er Jahren eine in den 70er, 80er und 90er Jahren, die im Zuge der humanwissenschaftlichen und psychomarkteffektiven TP-Expansion heute schon wieder bis in die Mitte der Gesellschaft ragt.

Dass diese Irrationalisierung mit einem neuen, vom okkultistisch-rassischen Glauben aus dem Fundus der Faschismus- und NS-Ideologieentwicklung leider überhaupt nicht oder nur im oberflächlichen Programmatikbezug (Wilber, Szasz und sein KVPM-Scientology-Kontext) abgegrenzten Evolutionsglauben verbunden ist, der „spirituell arglos“ oder „philosophisch arglos“ daherkommt und so die moderne, existenzialistisch und humanistisch orientierte Ganzheitlichkeitsbewegung vereinnahmen konnte, schmerzt.

Dieser Arglosigkeitsverpackung liegt die „spirituell positive“ Programmatik des ganzheitlichen Psycho und Gesundheitsmarktes zugrunde, hinter deren Heilsbezug sich die Programmatik der modernen Evolutionsmissionen verbirgt. Gemäß dieser sollen sich die Menschen heute eine spirituell fortschreitend höherwertige (Wilber) und „supranationale Identität“ (Szasz / KVPM (41)) erarbeiten, indem sie sich selbst sowie den „Planeten“ auf allen Ebenen von Dunkelmächten befreien bzw. von „niedrig schwingenden“, Krankheit und Elend verbreitenden Verunreinigungen und Spuren der „Alten Welt“ reinigen (Ichazos, Presteras, Naranjos, Hubbards, Mascaviges „Clear Planet“). Dementsprechend wären sie dann im Gegenzug „Neue Menschen“ und damit Teil einer neuen „spirituellen Rasse“, welche die Menschheit auf die nächst höhere Stufe der Evolution führen würde (Schweidlenka 1989).

Dass diese Reinigung spirituell und psychotechnologisch erfolgen bzw. im Übungsweg „erarbeitet“ werden soll, ist dabei Kennzeichen der modernen, über die esoterischen Synergien auf Bailey-, Gurdieff- und Crow-

ley-Theosophiebasis miteinander verbundenen Evolutionsmissionen. Diese werden von den Anthroposophen übrigens einer „sechsten arischen Wurzelrassebewegung“ (siehe Glossar) zugerechnet und so im Höherentwicklungsmodus vom arischen Führungs- und Reinigungsanspruch der „fünften, nordischen Wurzelrasse“ abgegrenzt (ebda.). Dem entsprechend wird in den neuen Evolutionsmissionen auch geglaubt, dass die „nordische fünfte“ und die daraus hervorgegangene NS-Diktatur durch Initiation und „spirituell-psychomenteale Arbeit an sich selbst“ („an der Lichtgestalt“/ Salman u.a.) überwunden werden könne.

Mit „Initiation“ wird eine das Ego bzw. die gewachsene Identität aushebelnde Erfahrung bezeichnet, welche die Erinnerung an die göttliche bzw. „arische“ Wurzel bewirkt und damit die Freilegungsarbeit am „göttlichen Selbst“ bzw. „Sein“ einleitet.

Dieser naive Glaube verhindert die Auseinandersetzung mit den möglichen Folgen des eigenen Glaubens und mit dessen ideologiebildenden und -tradierenden Grundbestand. Dass sich der Blick auf die damit verbundenen Introjektlasten nicht ohne eine umfassende Auseinandersetzung auf sehr verschiedenen Ebenen und eigentlich auch nur über interdisziplinäre Strukturperspektiven erschließt, wird mitsamt der Tatsache des introjektiven Strukturerhalts und seiner Wirkungskraft (Perls 1944 / 89) weitgehend ignoriert. Letzteres ist jedoch - wie bei allen Glaubensgemeinschaften - Fundament für Glaubenserhalt und Mission. In der theosophischen Missionstradition ist dieser Strukturerhalt breit und vielfacettig (Daecke 2006, 2007). Er bewahrte inmitten der westlichen Demokratieentwicklung nicht nur Vorstellungen von einem göttlichen Ur-(Wurzel-)Grund und von davon ableitbaren, spirituell-kosmischen Gestalt- und Rasseordnungen mit daran gebundenem Lebens- und Führungsrechten. Er hilft auch die damit verwobenen spirituell-politischen Evolutions- und Glaubenswelten, Ganzwerdungs-, Herz- und Seelenentwicklungsmythen im Kern zu erhalten und zeitgeistgemäß attraktiv auszugestalten. Diess lässt immer wieder neue strukturell-faschistische Phänomene entstehen (ebda.). Deren Expansion über den Psychomarkt macht diesen zu einem hoch aktiven, ideologiebildenden Sozialisationsraum.

Die spirituelle Wende und ihre Introjektionslast - Was sind die Folgen für die therapeutische Haltung?

Der strukturell-faschistische und über die Glaubenslehren, WEGführungen der Theosophiebewegung introjektiv entstehende Strukturerhalt wurde erstmals Ende des 19. Jahrhunderts durch Blavatskys Theosophie (1831 - 1891) in die Welt gesetzt und über zahlreiche Elemente tradiert: die dualistische und sozialdarwinistische Evolutions- und Wurzelrasselehre, der aus dem Manichäismus stammende, asketisch gnostische Selbstausschaltungs- bzw. EGO-Opfer- und göttliche Weisungs-/ Gefolgschaftsanspruch mit all seinen spirituell-narzisstischen Abwehr- und Identifikationsbezugnahmen, die damit verbundene Lehre von der Spirituellen Hierarchie „aufgestiegener Meister“ und dem „spirituellen WEG, der auf diese Ebene führt, von der Fesselung an das karmische Widergeburtswheel als Folge der EGO-Überhaftung und von der Erlösung aus diesem Rad durch die umfassend opferbereite Teilhabe am spirituell-kosmischen Kampf der Mächte des Lichts gegen die Mächte der Finsternis. Das zuletzt genannte Glaubensstrukturelement gibt den spirituell-narzisstischen Abwehr- und Identifikationsbezugnahmen zuletzt ihre Ausrichtung auf einen umfassenden Dienst für die Theosophiebewegung und ihre spirituelle Evolutionsmission.

Einige dieser Elemente gehen in die spirituellen und philosophischen Bezugnahmen auf eine „Große Kette des Seins“ (Wilber 1996, Harman 1971) bzw. auf eine „Gemeinschaft des Geistes in der Zivilisations- und Menschheitsentwicklung“ (Philosophia Perennis) ein wie sie im Zielbezug auf einen „Stufengang der Menschwerdung“ in der Transpersonalen Psychologie (42) anklingen. Dahinter verbergen sich stets an der esoterischen Chakrenlehre angelehnt bleibende „spirituelle Entwicklungswege“ aus der Theosophiebewegung, auch wenn noch so viele psychologische Entwicklungskonzepte mit diesen verwoben sind. Diese zeigen sich auch in Wilbers „acht Stufen der Entwicklung“ (1996) im Evolutionsprozess der Menschheit. Durch all diese kreativen Neuentwürfe schimmern immer wieder Facetten aus den Grundkonzepten von H. Blavatsky Theosophie auf, weshalb wenigstens kurz bzw. nur im Themenkontext auf diese eingegangen werden soll (ausführlich: Daecke 2006/08 Bd 1).

Blavatskys Theosophielehre liegt ein gnostischer Evolutionsbezug auf fünf aufeinanderfolgende, sich aus göttlichem (und deshalb arisch genannten) Urgrund entwickelte Rassen zugrunde (siehe Glossar). Aus dem Glauben, dass deren Potenziale mit jeder Evolutionsstufe zugenommen hätten, folgert Blavatsky, dass die Menschen, die den Rassenentwicklungsstufen darunter oder sogenannten Mischrasen

angehören, dem Untergang geweiht seien. Von diesem Evolutionsglauben wurde nicht nur der „spirituell reine“ (arisch genannte) Seins- bzw. Abstammungs- bzw. Selbstentwicklungsbezug abgeleitet, sondern auch der Eliten- und Führungsanspruch der „fünften arischen Wurzelrasse“. Die Partizipation an dieser rassischen Elite und an ihrer spirituell-zivilisatorischen Führungsrolle wurde dann ariosophisch und germanengläubig weitergestaltet und ging in dieser Weise direkt in der NS-Ideologie ein.

Dies allein schon verweist auf die Reichweite der ideologischen Tradierungslast, die nicht „spirituell“ überwunden werden kann, weil sie eben aus ein und demselben spirituellen Introjektionsfundus bzw. Glaubensfundus entstanden ist.

Und da dieser bis heute im transpersonalen Kontext für den evolutionär-psychologischen Selbstentwicklungs- und Wissenschaftsfortschrittsbezug von größter Bedeutung ist, gehört diese Tradierungslast den transpersonal-psychologischen Kontexten. Dies betrifft nicht nur die deutsche TP-Entwicklung, die Initiatische Therapie (Dürckheim, Hippus, Loomans u.a.) und die daran Orientierten, sondern auch die angloamerikanische (Ichazo, Naranjo, Grof, Wheeler u.a.) und die daran angelehnten Entwicklungen. Hier sollte man vielleicht auch wissen, dass sich Dürckheim überhaupt nicht mit der NS-Diktatur und ihrem spirituellen Kern auseinandersetzte und Wilber, Szasz u.a. dies nur sehr oberflächlich tun.

Diese introjektive Tradierungslast mit ihrem - allen Evolutionsmissionen und den ihnen zuarbeitenden Psychologien gemeinsamen - spirituell-neugnostischen Glaubenskern verweist darauf, dass hier eine Haltung und Bewusstseinsausrichtung erzeugt wird, die nicht nur dem emanzipatorischen Grundkonzept der Gestalttherapie sondern auch ihrer bzw. jeglicher kurativ-ethisch bzw. therapeutisch verantwortlichen Haltung und Bewusstseinsausrichtung konträr bzw. unvereinbar gegenüber steht.

Dies hat strukturelle Gründe und liegt an der „neugnostischen Festlegung“ der Theosophielehre /-bewegung, was nichts anderes bedeutet, als dass ihre Anhänger glauben, dass sie einen „unmittelbaren Weisungsempfangsbezug“ zu Gott haben. Hierfür muss der Adept allerdings erst ein „reines Empfangsgefäß“ werden und dieser Weisung „ohne Wenn und Aber“ folgen. Dies definiert den spirituell legitimierten Führerschafts-/ Gefolgschaftsbezug zum höchsten Selbstentwicklungsbezug bzw. zum psychagogischen und spirituell-psychologischen Evolutions- und Lehrenvermittlungsbezug. Dieser lässt dann auch hinnehmen, dass der Klient auf dem Weg hierzu Schaden nimmt, denn hier wird auf göttliche Selbstheilungs-, Entwicklungs- und Führungskräfte vertraut.

Dieses Reinwerdungsbestreben aber auch die Haltung des „Therapeuten als spirituellen WEGführer“ entsteht zum einen „initiativ“ und zum anderen übungszentriert und durch Lehrenübernahme. Beides stellt den Glauben an die Macht der Erinnerung an die göttliche Abstammung in den Vordergrund (göttlichen Selbstglaube) und unterstreicht das Ausmaß des dadurch freilegbaren Entfaltungspotenzials und der Wirk- bzw. Strahlkraft einer darauf beruhenden Identitätsentwicklung. Die höchste in diesem Glaubenskern mögliche Lebenserfüllung („Berufung“) besteht darin, diesen Glauben weiter zu tragen, um so zur evolutionären Höherentwicklung der Menschheit beizutragen, was die Expansion der Theosophie als „Neue Weltreligion“ weiter unterstützt. Diese verspricht, die Menschheit auf die nächst höhere Evolutionsstufe führen, sie auf dieser einigen und von der Macht „evolutionär minderwertiger Einflüsse“ erlösen zu können.

Das theosophische Lehrengedäude, der diesen Glauben zur Expansion bringt, prägt den spirituellen Fundus der gesamten Irrationalismusbewegung. Da die Theosophie hierfür alle nur denkbaren Glaubensrichtungen, Philosophien und Zeitgeistphänomene, Technologieneruierungen esoterisch interpretierte bzw. zur Ausschmückung ihrer Lehre verwertete, spiegelt sie auch in gewisser Weise das Vereinnahmungs- und Verwertungsprinzip von Kolonialismus und Kapitalismus jener Zeit auf „spiritueller Ebene“ wieder. Hierzu passte auch, dass Blavatsky aus allen religiösen und schamanistischen Quellen Bausteine sammelte, die sie mit spiritistischen, hermetisch-mysterienkultischen, mythischen und rationalwissenschaftlichen Bausteinen (Darwin u.a.) vermengte. Diese Mischung belegte sie dann durch die Behauptung, sie habe ihre Lehre aus einer „Geistigen Hierarchie“ medial übermittelt (Neugnosis) bzw. „diktiert“ bekommen. Letzteres begründete den Weisungs- und Gefolgschaftsbezug in allen theosophischen Lehren und davon abgeleiteten spirituellen Entwicklungswegen, zumal Blavatskys Lehrenlegitimation von allen Theosophievariantengründern imitiert wurde. Letzteres betrifft auch die hinduistischen Sektenelemente, die Blavatsky zu einem „theosophischen Karma- bzw. Wiedergeburtsglauben“ inspirierten. In diesen arbeitete sie neben religiösen, philosophischen und zeitgeistbezogenen Bausteinen auch rationalwissenschaftliche ein, was ebenfalls von allen Evolutionsmissions-, Esoterik- und Psychoprojektgründern (auch von Wilber) imitiert wurde. Sich mit diesem - mittels der glaubensgeschichtlichen und tiefenpsychologischen Strukturperspektiven deutlich werdenden - Strukturerehalt und

dem davon transportierten evolutionär-narzisstischen Introjekt(ions)tradierungsfundus ein wenig ausführlicher zu beschäftigen, lohnt. Denn darüber erfährt man, in welche spirituelle und ideologische Tradition man hinüber wechselt, wenn man die „spirituelle Wende“ in der Gestalttherapieentwicklung mitvollzieht und dem aktuellen Transpersonalisierungstrend folgt (43).

Zugleich wird auch deutlicher, welcher Verarbeitungsmodus sich mit der „spirituellen Wende“ dazusetzen beginnt, welcher transgenerationale Introjektionsfundus abgerufen wird (Daecke 2007, 2008). Dass Perls darauf bereits in seiner ersten Schrift Antworten im Blick auf die Instrumentalisierung bestimmter Abwehrmechanismen durch die NS-Führung hatte, verweist uns erneut auf das kurative und wissenschaftliche Potenzial im politischen Bezugnahmefundus der Gestalttherapie (ebda.).

Beides gibt uns bis heute eine klare Orientierung bezüglich der spirituellen Identitätsdekonstruktions- und Neuausrichtungsversuche seitens der Protagonisten der „spirituellen Wendeprojekte“ auf dem Psychomarkt bzw. aus den Evolutionsmissionen, ganz gleich ob nun die Identität eines einzelnen Menschen attackiert wird oder die Grundlagenkonzepte der Gestalttherapie.

Um den zeitgeschichtlich relevanten Verarbeitungs- und Abwehrkontext mitsehen zu können, ist es hilfreich, sich bewusst zu machen, dass auch die Entwicklung und Expansion der Theosophiebewegung - ähnlich wie schon das Aufkommen von Romantik und irrationalistischer Gestaltpsychologie, Pädagogik etc. - ein Verarbeitungsversuch der bereits erwähnten „Entzauberung der Welt“ war. Die Ausbreitung ihrer Lehre stellte ebenfalls eine rückwärtsgewandte Reaktion auf die Umbrüche aus der mit der Wissenschaftsentwicklung verbundenen industriellen Revolution dar. Die in der Theosophie erschaffenen Glaubenswelten und Umwertungstypologien vereinten nämlich die von der wissenschaftlich-industriellen Revolution beseelten Eliten- und Zeitgeistbezugnahmen mit ihrem unersättlichen Verwertungsbezug auf alles Neue mit einer spirituell verklärenden Rückwärtsgewandtheit im Urwurzelbezug. Dieser janusköpfige Vorwärts-Rückwärtsbezug existiert bis heute im theosophischen Glaubenseinfluss. Er stellt eine Art von Schutzreaktion gegenüber anhaltender Überflutung durch Neuerungen oder gesellschaftlichen Strukturbrüchen dar und ist mit einer intuitiv-esoterisch und ideologisch motivierten Abwertung des Intellekts, „der Intellektuellen“, des analytisch-logischen Denkens zugunsten der Übernahme von Glaubenskonstrukten verbunden. Hier wird das Denken der Feind des Glaubens.

Denn dieses Denken und die damit verbundene Abstraktionsfähigkeit, Fähigkeit Bezugnahmen und Verhaltensweisen abzuwägen, über diese selbst zu entscheiden (vgl. Votsmeiers Goldsteinartikel 1995) erschließt dem Menschen auch eine kritische Wahrnehmung der Glaubens- und Introjektionsmächte und den kritischen Umgang mit diesen. Und die Abwertung von all diesen Fähigkeiten ist zwangsläufig mit zunehmenden Differenzierungsverlusten verbunden. Dies führt - wie die Vergangenheit zeigt - leicht zu einer diffus „Gemeinschaft“ bzw. „Einheit“ beschwörenden Form der Abwertung von Individualismus, Liberalismus, Autonomieentwicklung, Mündigkeit, Selbstbestimmung und Selbstständigkeit und all denjenigen Menschen, die darauf bezogen bleiben.

Dieser Abwehr- bzw. Entwertungshaltung entspricht bis heute die Verwechslung von Selbstwahrnehmung, Sich-Ernst-Nehmen, Bedürfnis- und Interessenäußerung mit Egoismus oder Egomane, wobei die Glaubenspraxis in eine esoterisch bzw. spirituell interpretierte Selbstausdehnung in andere bzw. in die Welt hinein und in ein Kreiseln um sich selbst (Egozentrik) führt. Beides ordnete Perls einem Narzissmusphänomen zu.

Als Beispiel für diese um sich selbst kreiselnde, narzisstische Selbstausdehnung mag A. Rosenberg, „Mitglied der Thule Gesellschaft und Chefideologe der Nazis, Chefredakteur des „Völkischen Beobachters, Leiter des außenpolitischen Amtes der NSDAP und Hitlers Beauftragter zur Überwachung der Weltanschaulichen Schulung aller Parteimitglieder und Minister für die besetzten Ostgebiete“ dienen. Ein Zitat aus seiner für die NS-Ideologiebildung wichtigen Schrift „Mythus des 20. Jahrhunderts“ definiert diesen esoterischen Selbst- und Intentionalitätsbezug wie folgt: „Als geborener Herr fühlte der Inder seine Eigenseele sich ausdehnen zu dem das ganze Universum erfüllenden Lebenshauch, und umgekehrt erfuhr er den Weltenodem in seinem eigenen Busen als sein Selbst wirken“ (44). Hierzu muss man wissen, dass Rosenberg den Begriff „Arier“ auf die indische Priester- und Herrscherkaste bezog und dies ebenfalls Blavatskys Theosophie entsprang (45). Auf welche Weise dieser „arische Selbstbezug“ der NS-Programmatik diene und welche Folgen dies hatte, wissen wir.

Beides - das Kreiseln um sich selbst und die Selbstausdehnungsintentionalität bzw. „Selbst- und Weltevolutionierungsintentionalität - wird einem individuell-kollektiven Aufwärtsstreben bzw. Eintauchen in eine evolutionär-kosmische Einheits-Entwicklungsspirale zugerechnet, auf deren WEG es gilt, durch Initiation, EGO-Überwindungsarbeit, Katharsis bzw. Abscheidungskampf ein perfektes „Instrument“ spiritueller Weisungen zu werden.

Was diese WEGfolge garantieren soll, verstärkt die bereits vorhandenen Selbstideal- und Abwehrdynamiken mit ihren sich tendenziell stets weiter ausdehnenden Ichfunktionsschwächen und somatoneurotischen Störungsphänomenen (Stichwort: Perls' retroflexiver Symptomkomplex) oder induziert das Entstehen eines solchen Symptomkomplexes. Darüber hinaus inspiriert das gesamte narzisstisch regressive und retroflexive Abwehrsymbolspektrum aber auch noch das transpersonale WEGführungs- und (Um-)Erziehungsinventar. Denn das in Folge einer Identifikation mit der Fixierung auf den Idealentwicklungsbezug entstehende sensumotorische Widerstandsspektrum ließ auch eine evolutionsmissionspezifische Arbeit am evolutionär-spirituellen WEGleich-, Wahrnehmungs-, Herzens- und Weltbezug entstehen.

Hier wird die retroflexive Abwehr mit ihren sensumotorischen Widerständen wie Muskelverspannungen, Blockaden im Denken und Fühlen sowie Wahrnehmungsvermeidungen (Skotombildungen), mit der Bereitschaft, sich verletzen zu lassen (Hyperästhesie), mit ihren Desensibilisierungs- oder Abstumpfungsreaktionen (geistig-seelischer Stromausfall, Hypoästhesie), Eintrübungen der Ichgrenzen, d. h. mit ihren unbewachten Konfluenzen zwischen Persönlichkeit und Welt und der anwachsenden Empfindlichkeit (Hypersensibilität) „esoterisch“ interpretierbar und darüber zur Grundlage zahlreicher esoterischer Höherentwicklungsangebote. Die Symptome werden hier als Zeichen zunehmender Intuition oder „psycho-spiritueller Fähigkeiten“ und als Feinspürigkeit gewertet, angestrebt und im esoterischen Wahrnehmungsansatz sogar trainiert (Daecke 2008). Diese Umwertung folgt dem sich ausbreitenden Dualismus im Selbst- und Leibbezug, wobei der Meta-Leib-, Meta-Selbst-, Meta-Identitäts- und Metaweltbezug den Höherentwicklungsbezug garantiert (vgl. hierzu Anmerkung (12)).

Bereits vorhandene narzisstische, retroflexive und konfluente Abwehrstrukturen finden im Evolutions- und Selbstvergöttlichungsglauben theosophischer Strickart ihre ideale Passung und dienen meist dem Einstieg in die Mission. Somit ist dieses Symptomspektrum fester Bestandteil der Erziehung zum Neuen Menschen, was ihn einer therapeutischen Wahrnehmung und Bearbeitung entzieht.

Dem evolutionär-spirituellen bzw. esoterischen Verwertungsbezug auf dieses Spektrum entspricht hierbei, dass die therapeutische Haltung esoterisch beseelter Therapeuten gar kein Arbeiten mehr an den neurotischen oder narzisstischen Abwehrkomplexen zulässt (ebda.). Das Vorhandensein narzisstischer Strukturen wird in evolutionär-spirituellen Kontexten meist pauschal negiert, weshalb die Bezugnahme auf diese hier gerne genauso pauschal (d. h. mitsamt Freud und Perls) entwertet wird.

Und da der neugnostisch inspirierte Gemeinschaftsbezug mit seinem Führerschafts-Gefolgschaftsideal auch kein Gleichwertigkeits-, Interessenverhandlungs- und Mitverantwortlichkeitsmodell duldet und über die Verschmelzung oder narzisstische Symbiose mit diesem Führer, Meister etc. in einem irdisch-kosmischen Ordnungs- und Einheitsideal aufgeht, gehört auch die emotional-mentale Verschmelzung mit einem spirituellen Führer bzw. mit einem bereits in die „spirituelle Hierarchie“ aufgestiegenen Meister zum evolutionär-psychologischen und -spirituellen (Höher-)Entwicklungsweg.

Dies spiegelt sich mitunter auch in den Institutsstrukturen transpersonal beseelter Schulenrichtungen wieder. Hier findet man selten institutionell realisierte, demokratische Strukturen der Mitbestimmung und Transparenz, wobei auch der institutsinterne Informationsfluss oftmals von „störenden Einflüssen“ abgeschottet wird.

Damit werden auch die hier entstehenden Abwehrekollusionen und regressiven Abwehrstrukturen zu Funktionen der evolutionär-spirituellen und -psychologischen WEGführungspsychagogik.

Dies lässt in der therapeutischen Wahrnehmung transpersonal beseelter Therapeuten ein riesengroßes Skotom entstehen, das die vorhandenen Entwicklungsblockaden ignoriert und deren Wirkweise weiter verstärkt. Denn gemäß der evolutionär-spirituellen Wegführungshaltung werden aus neurotischen Abwehrstilen wie Konfluenz, Retroflexion und regressiv-narzisstischer Idealfixierung evolutionär-spirituelle Potenziale bzw. höherwertige, weil das evolutionär-spirituelle Führungs- und Gemeinschaftsentwicklungsideal aufrecht erhaltende Ichfunktionen (46). Für den damit verbundenen Bewusstseinswendeprozess werden alle identitätserhaltenden Bestrebungen entwertet und der Verschmelzungs- bzw. spirituelle Führungs-Gefolgschaftsbezug lässt alles Abweichende als evolutionär-spirituell „minder entwickelt“, egeverhäftet und damit überwindenswert oder untergangsgeweiht bewerten, während die Fixierung auf das vorgegebene Ideal alle psychoneurotischen Abwehrphänomene weiter verstärkt und aufwertet.

Dies stellt die therapeutische Haltung komplett auf den Kopf.

So wird nachvollziehbar, was es faktisch bedeutet, wenn in „evolutionär-spirituell“ gewendeten Gestalttherapiekontexten aus den genannten neurotischen Kontaktabwehrformen evolutionär-psychologische Kontaktfunktionen werden (Gremmler-Fuhr) und folglich auch nicht mehr an der neurotischen Abwehr sondern an der evolutionär-spirituellen Entwicklung bzw. an der Verschmelzung mit einem evolutionär höherwertigen Selbst- und Ganzheitsbezug gearbeitet wird.

Auch hier werden die kurativ therapeutisch auf neurotische Abwehrfunktionen, Störungen und Defizite in Ichentwicklungsprozessen bezogenen Schulengründer Perls und Freud wegen ihres Individuationsbezugs bzw. wegen ihrer Förderung der Symbioseüberwindung und Autonomieentwicklung abgewertet, wie dies z.B. auf den Hohenrodaer Gestalttherapietagen 2003 und 2006 geschah. Hier wurde die „spirituelle Gestalttherapieentwicklung“ hochgehalten und intensiv für ein Neues Bewusstsein (Wheeler / Esalen) geworben (47). Zu dieser „Neuen Gestalttherapie“ wurde dann sogar über einen „spirituellen europäischen Gemeinschaftsidealbezug“ in Form einer „Artgemeinschaft“ (Saalman 2006) und darüber zu einer weiteren Verdrehung der Gestalttherapie aufgerufen. Dies stand unter dem Motto „Artbehauptung statt Selbstbehauptung“ (48). Die vorher formulierte knappe Abgrenzung von der NS-Diktatur versank damit gleich wieder im Sprachgebrauch des alten braunen Geistes. Auf dieser Tagung wurden massive Versuche unternommen, die Grundlagen der Gestalttherapie unter die Idealentwicklungsprämissen verschiedener Evolutionsmissionsprogrammatiken zu stellen und hierfür zu wenden bzw. zu redefinieren.

Zur Ausrichtung nach einem Idealbezug hat Perls übrigens bereits in seiner ersten Schrift gut nachvollziehbar dargelegt, dass jeder Idealfixierung eine strukturell gewordene, orale Anklammerungshaltung entspricht, die sich nicht nur auf eine ideale Person, sondern auch auf ein unzerstörbar bleibendes Prinzip, eine wissenschaftliche Theorie, eine Gurulehre oder einen Fetisch richten kann. Er hat auch darauf aufmerksam gemacht, dass dies an Stelle von Fortschritt und Integration stets zu Stillstand, Abhängigkeit und Fixierung auf eine narzisstische Als-Ob-Realität (Metarealität) führe. Er gab hierzu zu bedenken, dass je mehr Ichfunktionen der Unzerstörbarkeit einer idealen Ersatzrealität zum Opfer fallen, die Entwicklung in Richtung Desintegration der Persönlichkeit ihren Lauf nimmt (49). Dies zu ignorieren, ist einer kurativ-ethischen und mitverantwortlichen Haltung im Kontext von gestalttherapeutischer Psychotherapie und Entwicklungsförderung entgegengesetzt und mit dieser nicht vereinbar.

Das Evozieren von Konfluenz, Fragmentierung, Desintegration, Zusammenbruch, Beschädigung bzw. das Hinnehmen davon ist eine Folge des mit den evolutionär-spirituellen Selbstentwicklungs- und Evolutionsidealen verbundenen Auf- und Abwertungsdenkens. Das diesem Denken zugrunde liegende Dualismus- und Ungleichwertigkeitsmodell ist dem Theosophieglauben strukturell immanent und stammt aus dem hinduistischen Karma- und Zeitalterrad-Glauben und seinem soziale Trennungslinien zementierenden Kastensystem.

Seine spirituell abstammungsorientierte Ungleichwertigkeitsstruktur wurde von Blavatsky im evolutionären Trennungs- bzw. Selektionsbezug interpretiert, wofür sie Darwins Theorie esoterisch sozialdarwinistisch interpretierte und dergestalt redefiniert einbaute. Auf dieser Grundlage konstruierte sie auch ihre spirituelle Abstammungs- und Rassenentwicklungs- oder Evolutionspyramide aus sogenannten „Wurzeln“. Mit ihrer Darwinrezeption begründete sie nicht nur einen spirituell-politischen und esoterischen Rasse- bzw. Führungsglauben strukturell-faschistischer Ausrichtung, sondern bezog diesen auch auf eine Seelenentwicklungshierarchie.

Innerhalb dieser Hierarchie gilt es ihrer Evolutionslehre nach durch einen „spirituellen Seelenentwicklungsprozess“ Stufe um Stufe weiter aufzusteigen, um irgendwann selbst zur „Geistigen Hierarchie aufgestiegener Meister und Führer“ (Daecke 2006/08, Bd. 1) bzw. zur spirituellen Evolutionselite zu gehören. Hierzu hat der Mensch im Rahmen zahlloser Evolutions- und Involutionsprozesse der Menschheitsentwicklung, die dem Ein- und Ausatmen Brahmanas entsprechen sollen, ebenso zahllose Leben zur Verfügung, was Leben und Sterben zu vorübergehenden Ereignissen im Rahmen eines „karmischen Bühnenbezugs“ marginalisiert. Aus diesem leidvollen Rad der Wiedergeburt entkommt der Mensch dem theosophischen Glauben nach nämlich erst, wenn seine Seele ganz „durchlichtet“, alle Dunkelelemente abgeschieden sind und er in die Spirituelle Ebene aufgestiegen ist.

Dieser Glaube mündet bis heute in eine Abkehr vom gleichwertigen Lebensrecht- bzw. Gleichwertigkeitsprinzip, vom Selbstbestimmungs-, Autonomieentwicklungs- und Demokratiemodell und führt zur Abwertung aller hierzu gehörenden zentralen Elemente und Strukturen zugunsten eines „absoluten Selbst- und Weltentwicklungsbezugs“ auf dem Weg der vollkommenen Unterwerfung unter spirituelle oder evolutionsmythische Entwicklungsweisungen. Dieser Glaube und Selbstintentionalitätsbezug wehrt darüber auch die zivilisatorischen Errungenschaften von Rationalismus und Aufklärung ab. Denn seine spirituellen Entwicklungswege führen die Menschen auf der Ebene von Denken und Handeln über die theosophische Glaubensgrundstruktur aus dem Ethik- und Vernunftbezug des in der Aufklärung entwickelten,

normativen Gesellschaftsordnungsbezugs und aus den hier verbürgten Grund- und Menschenrechten. Sie führen ihn hierzu in eine irrationalistische Metawelt mit kosmisch-irdischen Führungs- und Ordnungsstrukturen theokratischer Tradition und beteiligen ihn im persönlichen Höherentwicklungs- oder Erlösungsbezug an den Kämpfen zwischen den Mächten des Lichts gegen Mächte der Finsternis. Damit wird nicht nur die rationalwissenschaftliche Ankerung ausgehebelt sondern auch die emanzipatorisch-demokratisch und kurativ-ethisch ausgerichtete Ankerung.

An die Stelle der fachkundigen Begleitung einer zunehmend selbstverantworteten Arbeit an sich selbst tritt nämlich eine Wegführungsmacht, die anweist, wie die Schatten, Dunkel Aspekte „hinter sich“ zu lassen sind. Dies impliziert zudem auch keinen „auf Durchkauen und Integration“ hin angelegten Prozess, sondern eine umfassende Freilegungsarbeit an der aus dem göttlichen Selbst stammenden Lichtgestalt. Dies schließt auch eine „spirituelle Energiearbeit“ am sogenannten Energie- oder Chakrenleib ein, die oftmals auch zu spirituell-energetische Interventionen aufruft (vgl. Derbulowskys (Rüttekontext) „Okkupationen durch Mächte der Spirituellen Hierarchie“), die esoterisch-magische Entwicklungsschritte und Potenziale freisetzen soll. Dieser Freisetzungsbezug auf das göttliche Selbst (im „höheren Organ“- / Metaleibbezug) ist meist mit der Illusion verbunden, selbst gegen atomare Strahlung immun und dauerhaft gesund, erfolgreich etc. werden zu können. Hier wird ein esoterischer Wahrnehmungs- und Willensbezug introjeziert, der an einen esoterischen (WEG-)Leibbezug (Rütte: „Hara“-Bezug) angebunden ist, der nach und nach zum Lenkungsinstrument der mentalen Ebene avanciert.

So betont Dürckheim auch „Zen ist allem zuvor eine Religion des Willens und der Willenskraft, als Philosophie dem Intellekt und dem diskursiven Denken zutiefst abgeneigt, dagegen vertrauend auf die Intuition als dem direkten und unmittelbaren Weg zur Wahrheit“ (Wehr 1996, S. 96, Lagarde 1924). Dieser Willens- und Hara- oder „Höhere Selbst“-Weisungsbezug schließt den inneren Dialog, wie er im gestalttherapeutischen Rollenspiel für eine selbstbestimmte und selbstverantwortete Willensbildung eingeübt wird, aus.

Dies stellt den im Licht-Dunkel-Dualismus geankerten Leibbezug mit seinem Leibidealentwicklungsbezug über die Entwicklung von eigenständigem Denken, Fühlen und Differenzieren und bindet den Denkhorizont an die evolutionär definierte Leibsymptomatik. Dies erinnert zu allem Überfluss auch noch ungenügend an eine ähnliche, wenn auch arisch bzw. nazistisch ausgestaltete analoge Struktur.

Auch kann über diese Dualismusfolie im Zuge der esoterisch evozierten Regressivität und Entdifferenzierung neben dem „überpersönlicher Liebesbezug“ erneut ein „überpersönlicher Hassbezug“ entstehen. Insgesamt tritt an die Stelle des Selbstwahrnehmungs- und rationalen Wahrnehmungsbezugs eine Welt esoterischer Interpretationsmuster (Introjektionen), an die Stelle der eigenen Entscheidungs- und Selbstbestimmungsfähigkeit ein „evolutionär-ethischer Herzens- und Gewissensbezug“ bzw. ein evolutionär höherwertiger Weisungs-Gefolgschaftsbezug, an die Stelle des persönlichen Sinn- und Lebensbezugs ein esoterischer und programmatischer Metasinn- und Metalebensbezug und an die Stelle des persönlichen Leibbezugs ein esoterischer Metaleibbezug, dessen retroflexive bzw. sensumotorische Abwehrreaktionen zunehmend mehr Bereiche von Denken, Zuordnen und Verhalten bestimmen.

Damit werden alle basalen Bezugnahmen der Gestalttherapie ausgehebelt und nach den Maßgaben theosophischer Introjektionen bzw. evolutionär-spirituelle Entwicklungsideale umgebogen. Dies hat auch auf sprachlicher Verständigungsebene schwerwiegende Folgen. Der Bezug auf „Freiheit“ und „Individuation“ führt hier nämlich nicht zu mehr Selbst- und Mitbestimmungsvermögen oder Mündigkeit, sondern in eine vollkommene Unterwerfung und Hörigkeit, in einen „heiligen Krieg“ gegen die gewachsene Identität (EGO) als Teil einer die Entwicklung der spirituellen Kräfte behindernden Erdverhaftung.

Dies muss man wissen, um begreifen zu können, was „Individuation“ bzw. Erwachsensein auf „spirituell hochentwickelter Bewusstseinssebene“ in theosophisch inspirierten Psychologiekontexten bedeutet.

Diese Individuationsdefinition ist mit der gestalttherapeutischen unvereinbar und zerstört auch die ethisch-kurative Grundlage gestalttherapeutischen Arbeitens: den Respekt vor dem anderen als Anderen und damit auch vor seiner Identitäts- und Entwicklungsleistung (im Hintergrundbezug auf sein Lebensganzes). So begleitet der Therapeut dem evolutionär-psychologischen Spiritualitätsverständnis Dürckheims folgend z. B. nicht den Klienten auf dessen Entwicklungsweg, sondern hier kämpft der Therapeut an „vorderster Front“ gegen sogenannte „Fehlhaltungen“ des Ichs, wobei die „(...) Arbeit des Therapeuten (...) hierbei zu einem initiatischen Tun (sic!) und der wissende Helfer (...) zum geistigen Führer zum WEG“ (sic!) wird“ (50). Dies definiert einen psychotherapeutischen Individuationsbezug, der nicht nur das gestalttherapeutische Individuationsverständnis sondern die gestalttherapeutische Haltung, Identität insgesamt aushebelt. Denn dem theosophischen Spiritualitätsbezug folgend werden Autonomieentwicklung und Emanzipation sowie das Ringen um eine Balance zwischen Selbstbestimmung und Miteinander und

damit auch die Entwicklung der Diskurspotenziale (polis / offene Entwicklungsgestalt) dem „niederen Ich“ bzw. dem Bereich irdischer Egoverhaftung zugerechnet. Und beides gilt deshalb als überwindenswert. Dies ist die Richtung, in die das „Neue Bewusstsein“ führt (ebda.). Die spirituelle Entwicklung ist darin für Mensch, Gesellschaft und Universum exakt vorgezeichnet. Sie ist eine vorab „geschlossene Gestalt“.

Dies alles sollte man vorab, d. h. vor Eintreten der Wirkungen aus dem spirituellen und psychotechnologischen Entgrenzungs- und Identitätsdekonstruktionsarsenal wissen. Und um sich vor deren Wirkungskraft ausreichend schützen zu können, ist es notwendig, sich klar zu machen, dass die selbstintentional, faktisch aber theosophisch esoterisch inspirierten Glaubenswegführungen bis heute das Bewusstsein spirituell-politisch wendet, und zwar gegen alle emanzipatorisch freiheitsorientierten oder wie auch immer vom vorgegebenen Einheitsideal und von seinem im Zivilisationsevolutions- bzw. Paradigmenwechselbezug festgelegten (Stufen-)Entwicklungsideal abweichenden Strebungen.

Die hierzu erzeugte Haltung ist programmatisch und will erwachsene Menschen zu Neuen Menschen mit Neuem Bewusstsein erziehen. Dies ist die Haltung, in die sich auch Therapeuten über die spirituellen WEGführungen aus den Theosophievarianten und den evolutionären bzw. transpersonalen Psychologien nach und nach hinein manövrieren. Dies kostet sie ihre professionell kurative Ethik- und Know-how-Verankerung, denn auch sie werden sich früher oder später mit einem spirituellen Weisungs- bzw. Führungsanspruch identifizieren und so ihr für die evolutionäre Mission gefordertes großartig heldenhaftes bzw. „hierophantisches Opfer“ (Wilber, „Halbzeit der Evolution“) erbringen.

Auch Wilber bahnt eine solche Entwicklung, denn er erliegt nicht nur dem in allen Gotteskrieger/innen-Kontexten üblichen heldischen Opferbezug, sondern auch dem manichäischen Dualismus. Bei ihm stehen sich nämlich zuletzt die in Richtung Weisheitszeitalter vorauseilenden Pioniere an der Spitze einer „Evolutionspyramide“ und die Vertreter eines an den alten gesellschaftlichen Prozessen haften bleibenden Dunkelbereichs gegenüber. Um diese mittels spiritueller Interventionen in den als ausstehend definierten Evolutionsprozess zu bringen, spricht er insbesondere die sowieso schon in EGO-Opfern von alters her trainierten Frauen als „Töchter der Sonne“ an und fordert sie auf, diesen Prozess durch meditatives Manifestieren anzustoßen. Auf diese Weise sollen sie eine apokalyptische Entwicklung abwenden (ebda.).

Theosophiebewegung und Manichäismus - zwei Blaupausen der spirituellen Introjekttradierung und ihre politischen Implikationen

Dieser evolutionäre Opfer- und Selbst- bzw. Weltentwicklungsbezug, das Ausmaß der damit introjektiv hingenommenen Identitätsdekonstruktionen und Umwertungen bisher gültiger Werte mitsamt der Auflösung des persönlich und normativ mit anderen geteilten Verantwortungsprinzips weckt unguete Erinnerungen auf. Denn schon einmal wurde eine solche hierophantische Opferbereitschaft für die Höher- bzw. Evolutionsentwicklung der Menschheit erwartet und in den Kontext eines „arisch“, d. h. göttlich-wurzelrassisch ausgerichteten Reinheits- bzw. Reinigungs- und Höherentwicklungsanspruchs gestellt.

Dies implizierte einen darauf fixierten Willensbezug und dessen Vorherrschaft auf mentaler, emotionaler und körperlicher Ebene, wobei dieser Wille stets mit dem „höheren Willen“ der NS-Führungselite und ihrer Programmatik zu verschmelzen hatte, deren „arischen“ Evolutions-, Idealentwicklungs- und Intentionalitätsbezug unterworfen bleiben sollte. Der theosophischen Gnosisblaupause gemäß sollte der ideologisch angestrebte Höherentwicklungsimpuls zudem aus dem göttlichen Inneren und nach NS-Auslegung aus dem Leibselbst in Gestalt des von allen „Dunkelmacht-Vermischungen“ befreiten „arischen Blut“ kommen, weshalb dieses auch „rein“ gehalten werden sollte. Dann - so glaubten die NS-Ideologen - müssten sich die Menschen nur noch durch die ganzheitliche Erziehung zum Neuen Menschen die „richtige Haltung“ (heldisches Opfer- oder Hingabeideal, evolutionärer Herzens-, Gewissens-, Positivausrichtungs- bzw. Willensbezug) einverleiben und weltweit eine neue Heilsordnung etablieren.

Dieser Evolutions- und Intentionalitätsbezug stellt eine nationalsozialistische Ausgestaltungsvariante einer zentralen Glaubensstruktur aus der arisch-wurzelrassegläubigen Theosophielehre und ihrer Manichäismus-Rezeption dar, der zufolge die Evolution der Wurzelrassen auch den aus dem Manichäismus stammenden „göttlichen Auftrag“ zur Beteiligung am Kampf der Mächte des Lichts gegen die Mächte der Finsternis impliziert. Und da die Theosophie die evolutionäre Höherentwicklung einerseits vom „göttlich reinen“ arischen Abstammungsgrund her kommend und so als „gegeben“ annimmt, andererseits auch am manichäischen Entmischungskampf festhält, bedeutet dies gemäß theosophischer Glaubenskonzernsequenz auch, für einen selektiv angelegten Reinheitsidealbezug tätig zu werden (Mission).

Über die nationalsozialistische Ausgestaltungsvariante dieser theosophisch-manichäischen Blaupause (Introjektstruktur(erhaltungs)folie) entstand demgemäß eine an der „Entmischung des arischen Blutes“ orientierte Selektionspolitik, die auch zum geopolitischen Programm wurde (Daecke 2006, Bd.1). Der in der NS-Ideologie vermittelte Idealentwicklungsbezug gestaltete den Askese- und Totalitätsbezug aus dem manichäischen Reinheitsentwicklungs- bzw. Gotteskrieger- und Licht-Finsternis-Entmischungsglauben „arisch-nordisch“ bzw. ariosophisch-germanengläubig aus. Das vom manichäischen Entmischungskriegs- und vom theosophischen Sonnenlogosglauben tradierte narzisstische Selbstvergöttlichungs- und Lebensopferideal wurde gemäß den Vorgaben der lebensumfassenden Einbindung in die „inner- und außerweltliche Reinigungs- / Selektions- und Zuchtmission“ der NS-Diktatur ausgestaltet (Daecke, Bd 1 2006, Bd 3 2007).

Dies zeigt auf, welche politischen Entwicklungskräfte im theosophischen und manichäischen Selbst-intentionalitäts- bzw. Evolutionsbezug schlummern. Denn beide Bezugnahmen beseelten im Kern bereits die beiden wichtigsten Begründerinnen der Theosophiebewegung selbst, nämlich Mme. Blavatsky (Adyar Theosophie Ortsgruppen) und A. Bailey (1880 - 1949, Lucis Trust / angloamerikanische Welt-dienerbewegung).

Beide waren interessanter Weise vor ihrer eigenen spirituellen Identifikation feministisch und politisch emanzipatorisch orientiert. In Blavatskys Theosophielehre entstand erstmals die Verbindung von Rassismus und Okkultismus. Hier symbolisierte bereits das Hakenkreuz die höchste Stufe der spirituell-zivilisatorischen Rassenentwicklung und Führerschaft. Baileys Theosophie bezog sich hierzu auf die amerikanische Massengesellschaft, auf ihre Selfmade-Man-Mentalität und ihren wissenschaftlich-industriellen Technologie- und Marktführungsanspruch. Sie ordnete aber auch die rechten und linken Diktatoren Europas ihrer Spirituellen Hierarchie zu. Damit integrierte sie in ihren evolutionär-zivilisatorischen Führungsbezug auch Hitler und Stalin etc.. Sie machte aus ihnen „geläuterte, spirituelle Führer“, die bereits in die „Spirituelle Hierarchie“ aufgestiegen seien. Hier knüpft auch die Neue Rechte an, aber auch die Links-Rechts-Rekrutierungs- und Belehrungsstrategien im Kontext der modernen Evolutionsmissionen (siehe Glossar). So werden nicht nur in rechten Gruppen sondern auch in Bailey-Kontexten immer wieder die „großen Opfer“ (sic!) betont, die Hitler für die zivilisatorische Evolutionsentwicklung auf sich genommen habe (R. Schweidlenka 1989). Der arisch-rassenideologische Glaubenskern aus Blavatskys Wurzelrasselehre wird einschließlich ihrer hierarchischen Evolutionsstufenkonstrukte und ihrem Glauben an minderwertige Rassen-Zwischenglieder in jeder Theosophievariante anders ausgestaltet.

Von den Begründern der ariosophischen Variante der Theosophie, dem Herausgeber der Ostara-Hefte A. Liebenfels (1874 - 1954) und seinem Mitstreiter G. von List, wurde diese Glaubensstruktur erstmals zu einem zucht- und selektionsorientierten Weltherrschafts- und Herrenmenschenglauben weitergestaltet. Der Ariosoph List, war im „Bund der Germanen“ und in der „alldutschen Los-von-Rom-Bewegung“ aktiv und erfand den für Himmels SS so wichtigen esoterischen Runenglauben sowie ein damit verquicktes, germanisches Urwurzel- und Urkulturkonstrukt, das er aus einem über visionär-intuitive Schauungen erfahrenen „Erberinnern“ herleitete. Sein Glaube dient bis heute der esoterischen Bewusstseinswende in die rechte Bewegung (Neoarmanen), seine Runenesoterik wird in Esoterikläden vermarktet. Dieser ging in die Ideologiebildung von Hammerbund, Germanenorden und Thule Orden (51) und über diese Okkultgruppen unmittelbar in die NS-Ideologie ein. A. Lanz begründete einen arischen Reinheits-, Zucht- und Herrschaftsglauben ausgerichteten „Orden des Neuen Tempels“ (ONT) mit arisch-heldischen Christusbezug, worüber ein politisch-neochristlicher Evolutionsbezug entstand. Er forderte als erster die Reinerhaltung einer „arisch-germanischen Rasse“, die er wegen eines früher geschehenen Geschlechtsverkehrs arischer Frauen mit „minderrassigen Äfflingen“ verunreinigt sah. Daraus folgerte er, dass diese „Äfflinge“ von der Erde verschwinden müssten. Damit hatte er das sexuelle Verunreinigungsthema aus der Glaubenslegende des von Persien herkommenden und östliche wie westliche Länder durchziehenden Manichäismus aufgegriffen und erstmals auf der Grundlage von Blavatskys arischer Wurzelrasselehre im „nordischen“, arisch-germanengläubigen Urkulturbezug weiter ausgestaltet.

Nach Lanzas Ausgestaltung der aus dem Manichäismus kommenden Dämonisierung des Weiblichen, Irdischen (Hyle, Göttin der Finsternis) waren sexuell unersättliche, dunkelhaarige Frauen wegen ihres Hangs zu Tieren und Männern niederer Rasse an der göttlichen Rasseverunreinigung schuld. Daraus leitete er die „Aufgabe des arischen Mannes“ ab, die Frau „ritterlich aber streng“ zur „Zuchtmutter“ zu erziehen, damit sie die Rasse nicht weiter verschlechtere. Damit hatte er bereits die ideologische Verfügungsgewalt über die Frauen im Dienste der nationalsozialistischen Zuchtidee ansatzweise vorgedacht. Er sah in der männlichen Herrschaftsmission über das Weibliche die Fortsetzung der Templermission, die er mit der Mission der Galsrittern gleichsetzte. Diese erweiterte er zu einer, die der Wiederherstellung bzw. Rassereinzucht der Blondinen (ebda.) dienen sollte. Evola variierte den Abwertungsbezug auf das Weibliche anders. Für ihn waren die Frauen dazu da, um im Zuge der männlichen Höherentwicklung aufgezehrt zu werden.

Dieser im selektiv abscheidenden Reinigungsbezug angelegte, manichäische Glaubenskern ist in allen Theosophievarianten vorhanden (52). Letztere sorgen für Vielfalt und Zeitgeist- oder Ideologieanpassung.

Die Blaupause aus dem Manichäismus sorgt für Einheitsbezug und Synergie. Sie tradiert den Glauben an eine für die Lichteolution des Lebens und deshalb auch der Menschheit notwendige Abspaltung der Kräfte, Elemente und Wesen des Lichts von kontaminierenden Kräften. Diese werden stets als Elemente oder Wesen aus dem Reich Hyles, der Göttin der Finsternis, geortet und gegen diese muss Krieg geführt werden. Diese Blaupause bedingt einen evolutionär-ideologischen und -spirituellen Strukturerehalt, in dessen Folge eine evolutionär-narzisstische Identitäts- und Abwehrbildung entsteht, welche den Fortbestand der Mission sichert, aber auch die Totalität ihres Kampf- und Reinigungsbezugs.

Im manichäischen Glaubensdramentwurf geht es nämlich darum, dass göttlich reine Lichtwesen von „geilen Dämonen“ aus Hyles „Reich der Finsternis“ vergewaltigt und darüber verunreinigt wurden, sodass die „göttlichen Eltern“ („Vater der Größe“ / „Mutter des Lebens“) eigens für den Kampf gegen diese Dämonen die Erde und den „Urmenschen“ erschaffen haben. Dieser sollte im Auftrag des göttlichen Geistes und mit Hilfe mehrerer „göttlicher Gesandter“ dem Kampf der Mächte des Lichts gegen die Mächte der Finsternis endgültig zum Sieg verhelfen, d. h. die totale Entmischung sicher stellen und die Dunkelmächte für immer bannen (Selektionsauftrag). Da göttlicher Urmensch und Erde nur hierfür erschaffen wurden, reduziert dies den Lebenssinn beider auf ein „Dasein als Instrument“ für diesen „totalen Krieg“. Der zu vollbringende „Endsieg“ wird darüber zur höchsten Lebenssinngestalt.

Im Manichäismus bestimmt dies auch das menschlich-irdische Leben (Strohm 1997), denn die Menschen entstanden als „irdische Mischwesen“ im Zuge dieses göttlichen Kriegs und sind deshalb ebenfalls lichtentmischungsrelevante Mitstreiter (Gotteskrieger) im Kampf der Mächte des Lichts gegen die Mächte der Finsternis. Ihr Entstehen geht auf einen Schachzug Hyles zurück, nachdem die „solare“ und „sexuell androgyne Anziehungs- und Blendkraft“ des „göttlichen Gesandten, der in der Sonne steht“ den Dämonen zahlreiche Lichtelemente entreißen konnte. Die Bedeutung der solaren Blendmacht dieses Gesandten bedingt den introjektiven Strukturerehalt des narzisstischen Blendbezugs in der „manichäischen Identitätsbildung“.

Den im Kriegsdrama der manichäischen Glaubenslegende festgelegten fünf Entwicklungsstufen, auf denen dem Urmenschen und deshalb auch den Menschen immer wieder machtvolle Helfer in Gestalt göttlicher Führergestalten (Vater der Größe, Mutter des Lebens, Heilige Geist) und göttlicher Gesandter (der solare, androgyne Blender bzw. „göttliche Gesandte, der in der Sonne steht“, Christus, Buddha, Zaratustra, Mani etc.) zu Hilfe eilen, entsprechen bis heute fünf „spirituelle Identitätsentwicklungsstufen“ ins „Gotteskrieger- und spirituelle Evolutionsbewusstsein“. Auf der höchsten Stufe dieser Entwicklung erfolgt die Übernahme einer aktiven Heiler-, Kämpfer oder Lehrerrolle für die Mission.

Und da diese fünf Identitätsbildungsstufen über 2000 Jahre hinweg und seit Ende des 19. Jahrhunderts auch in allen Theosophievarianten tradiert werden (53), sorgen sie so für einen umfassenden introjektiven Strukturerehalt, ganz gleich wie unterschiedlich die Glaubensvarianten auch ausfallen oder wie zeitgeistorientiert diese sein mögen. Die fünfstufige Erziehung führt stets zu einer narzisstisch programmatisch ausgerichteten Identität und auf dieser Basis in die Totalität eines lichtakkumulativen bzw. spirituell wertmehroptimierenden Ideal- bzw. Endsiegbezugs. Dieser wird in der manichäischen Glaubenslegende mit dem Bild eines Lichtschauflrades symbolisiert, das die geschiedenen Lichtelemente hinauf ins Lichtreich (Milchstraße) schleudert und so für immer sichert, während die Dunkelmächte für immer gebannt bleiben. Die so quasi „mechanisch gesicherte“ Entwicklungstotalität fordert eine lebensumfassende Selbstaufgabe im Dienst für die Mission und damit eine Instrumentalisierungsstruktur. Der narzisstische Gewinn dieser Fünf-Stufen-Karriere lässt diese allerdings nicht mehr als das erleben, was sie tatsächlich ist und auch nicht mehr fühlen, was sie auf der Ebene von Lebendigkeit, im Kontakt, Miteinander bzw. auf der Beziehungsebene faktisch auslöst.

Dieser manichäisch tradierten Lichtakkumulations- und spirituell-narzisstischen „Licht(wert)sicherungsdynamik“ entspricht in der angloamerikanischen Bailey-Theosophie der spirituelle Selfmademangelglaube, nach dem sich jeder durch unermüdliche spirituelle Reinigungsarbeit an sich selbst und seiner Umgebung zur Lichtgestalt (Kristalleib, Thetan) bzw. zum Lichtträger der Weltdienere mission hocharbeiten und so unsterblich machen kann, um zuletzt in die Riege der Geistigen Führerschaft aufzusteigen. Dieser Karriere entspricht in den zahllosen Projekten, die von dieser Theosophievariante inspiriert wurden, auch ein reicher Geldsegen auf Erden, den die Adepten der modernen Evolutionsmissionen als Ausdruck eines reichen spirituellen Energieflusses begreifen. Beides erzeugt einen „unbegrenzten Entwicklungsglauben“ (auch bei Psychotherapeuten). Diese Ausrichtung passt den theosophischen Weltreligionsbezug mit seiner Glaubensstruktur aus dem manichäischen Kriegsbühnen- und Lichtakkumulationsbezug an die Bedingungen der Globalisierungs- bzw. neoliberalen Kapitalismusentwicklung an (Schweidlenka 1989, Daecke 2006/ 08, 2007). Sein „operationaler Herzensbezug“ auf die Mission

wurde durch „Einheitsschablonen der Liebe“ auf Massenmeditationstagen oder in Großveranstaltungen wie z. B. der Gaia-Initiationsveranstaltung verankert.

Das „Medizinrad-Imperium“ veranstaltete 1999 eine „Gaia-Initiation“ bzw. eine „Einweihung in die Kräfte der Erde“, was den Gaia-Bezug auch in die evolutionär-psychologischen Rekrutierungsstrategien in Deutschland einband. Dies lässt auch Wheelers (Esalen) Gaia-Bezugnahme auf dem Gestalttherapiekongress in Hohenroda 2006 neu überdenken.

Passend zur manichäischen Askeseforderung, dem Verschließen aller fünf Sinne, um einen Metasinnbezug auf spiritueller Ebene („höherer Organ-“, Harasinnbezug etc.) zu entwickeln, aber auch weil die Theosophie den manichäischen Entmischungskrieg auf den Involutions- und Evolutionsprozess der menschlichen Seelenentwicklung innerhalb eines von Brahman's Atemzyklus gesteuerten Zeitalter- bzw. Weltentwicklungsholismus bezieht, der die Menschen die irdische Kampf- und Weltenbühne nach den Regeln von Karma und Wiedergeburt betreten und wieder verlassen lässt, wird der spirituelle Glaubensevolutionsbezug auch oftmals mit einer philosophischen Anlehnung an den neuplatonischen Weltenbühnenbezug der Stoiker verbunden (vgl. hierzu auch Dürckheim, Szasz, Wilber u.a.).

Dies lässt das Nichtfühlen-Müssen der Stoiker mit der asketisch ausgerichteten Forderung nach dem Verschließen der fünf Sinne aus dem Manichäismus verbinden und den theosophisch-manichäischen Weg in die irrationalistisch-introjektive Wahrnehmungsverzerrung zum philosophischen „Königsweg“ erheben. Davon profitiert auch die evolutionär-spirituelle und philosophisch-psychologische Bewusstseinswende auf dem Psychomarkt, denn damit erhält die hier betriebene esoterische und auf außersinnliche Potenzialentwicklung angelegte Energiearbeit (Chakren-, Wegleibentwicklung) eine Aura des „wissenschaftlich Seriösen“ (54). Die Folgen für Wahrnehmen, Zuordnen und Handeln, aber auch der manichäisch und stoisch angelegte Verlust von Einfühlungsvermögen und Kontakt zu sich selbst, der für die esoterische und evolutionär-ideologische Metaweltinstallierung so wichtig ist, sind groß.

Dem ist und bleibt in der emanzipatorischen Gestalttherapie ein empathisch annehmender und rationaler Wahrnehmungs- und Differenzierungsbezug gegenübergestellt. Beide sind strukturell unvereinbar.

Perls machte hinsichtlich des Verlustes des rationalen Wahrnehmungsbezugs schon in seiner ersten Schrift auf die fatalen Folgen für das Denken, Zuordnen und Handeln des Menschen aufmerksam. Hierzu sei auch zu bedenken, was er 1969 in Anlehnung an W. van Dusen über die „Löcher in der Persönlichkeit“ schreibt (Perls, Hefferline, Goodman, Einleitung).

Und die Vorstellung von Evolution und Involution, die über den manichäischen Kern der Theosophie bis heute strukturell am Lichtentwicklungs- und Reinigungsbezug auf eine irdisch-dämonische Kontaminierung / Infizierbarkeit angelehnt bleibt, erschafft eine solche irrationalistische Wahrnehmungsverzerrung mit bis heute unabsehbar bleibenden Folgen. Denn der Entmischungskampfmythos, der stets einem wie auch immer gearteten Krieg der Mächte des Lichts gegen die Mächte der Finsternis festgemacht bleibt, wird stets nicht nur ganzheitlich sondern auch im inner- und außerweltlichen Entmischungskriegsbezug ausgelegt. Dieser kann über den ebenfalls strukturell erhalten bleibenden Delegationsbezug auf „göttliche Elterninstanzen“ individuell, feldkollektiv aber auch - wie die NS-Diktatur zeigte - kollektiv gesellschaftssystemisch Raum greifen. Und der Kriegs- bzw. Selektionsbezug auf alles angeblich Dunklere, Niederschwingende, Minderentwickelte oder Kontaminierte bleibt auch nicht auf einer Ebene des Philosophischen. Vielmehr hatte er und hat auch immer noch weitreichende politische, feldsoziale und persönliche Folgen, die stets mit einer stoischen Haltung, einem Unberührt-Bleiben, einem Ausstieg aus Empathie und Mitmenschlichkeit daher kommen.

Dies verweist auf einen für strukturell-faschistische Entwicklungsprozesse basalen Strukturverlust mit zahllosen transgenerationellen psycho- und soziopathologischen Folgeerscheinungen (soziale Kälte, Empathieverweigerung, Verachtung des Schwachen). In diese manichäische Kontaminierungsvorstellung mit ihren Wahrnehmungs- und Gefühlsverlusten war schon Blavatskys Wurzelrasse- und Evolutionslehre eingebettet. Dieser Blaupause folgten auch alle später entwickelten Theosophievarianten und darauf bezogenen Evolutionsmissionen, auch wenn der Selektionsbezug auf Fehlentwicklungen in der menschlichen Rassenentwicklung hier höchst unterschiedlich ausfiel.

Blavatskys Darwinrezeption stellte eine nordische, „fünfte arische Wurzelrasse“ an die Spitze der Evolutionspyramide und machte die Juden und Naturvölker zu minderwertigen Zwischengliedern in der Entwicklungskette der Rassen, die verschwinden müssten. Die Glaubensanhänger der Blavatsky-Schülerin A. Bailey (USA) beziehen sich - ähnlich wie die Anthroposophen - auf eine „multikulturelle, spirituelle Rasse“, die als „sechste arische Wurzelrasse“ bezeichnet wird (Schweidlenka 1989). Hier bezieht sich die Selektion auf die „spirituellen Leistungsverweigerer“, die an der irdisch-hylischen EGO-Verhaftung festhalten.

Der hier enthaltene Strukturerehalt transportiert bis heute ein hoch problematisches „ideologisches Erbe“ (55), das einst in der Selektionsideologie und Politik der „Ausmerze“ der NS-Diktatur aufging und nicht nur sechs Millionen jüdischen Menschen das Leben kostete, sondern auch zahllosen anderen, nicht ins arische Entwicklungs- und Reinheitsideal Passenden. Hierzu gehörten nicht nur politisch Andersdenkende, Homosexuelle, psychisch Kranke, Behinderte, Obdachlose sondern auch schwer erziehbare Kinder (56) und aufbegehrende Jugendliche, die in Jugendkonzentrationslagern weggeschlossen wurden. Als das höchste Entwicklungsergebnis dieser Rassenevolution sahen die Nationalsozialisten den arischen Herrenmenschen an, während sie die Menschen jüdischer und slawischer Herkunft, Sinti und Roma als genetisch defekte und minderentwickelte Menschen ansahen und auf die unterste Stufe ihrer Evolutionspyramide stellten. Für Hitler hatten diese lediglich den Wert von körperlich arbeitenden „Untermenschen“, während er die Rolle der Kulturträger ausschließlich den Ariern vorbehielt.

Zu den theosophisch-spirituellen Denk- und Zuordnungsvorgaben passten auch Chamberlains Schriften, Gobineaus‘ Darwin-Rezeption in seinem vierbändigen Werk über die Ungleichheit der Rassen, Schallmeiers „Vererbung und Auslese im Leben der Völker“ (1903), Plötzs „Gesellschaft der Rassenhygiene“ (1905), während Lenz und Rüding den ideologisch alltäglich gewordenen Begriffen wie Ausmerze und Auslese wissenschaftlichen Boden gaben. Rüding war Funktionär des NS-Staates und Lenz besetzte 1923 den Lehrstuhl für menschliche Erblehre. Auf die Politik der Ausmerze nahmen auch die Schriften des von den Nazis schon in den 30er Jahren mit einem Wissenschaftspreis ausgezeichneten Rasseforschers Günther Bezug. Dieser hatte schon 1929 die „Rassenkunde des jüdischen Volkes“ verfasst und seine „Kleine Rassenkunde des deutschen Volkes“ war nach Meinung des Historikers W. Benz (57) ein erster Baustein für Auschwitz. 1933 wurde das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ erlassen. Der ideologische Boden hierzu war bereits vor 1933 vorbereitet worden.

Jetzt könnte man denken, dass dies im multispirituellen Ansatz längst überwunden sei. Aber auch der in der „sechsten arischen Wurzelrassebewegung“ spirituell, esoterisch-magisch und psychotechnologisch vermittelte Evolutions-, Reinigungs- und Überwindungsbezug hat den Gedanken des notwendigen Untergangs von allem Minderentwickeltem übernommen und diesen nur neu bzw. zeitgemäß ausgestaltet.

Hier wird auch längst wieder auf die Straflager zurückgegriffen, wenn auch viel subtiler und noch nicht so radikal. Scientology steckt ihre „Aberrierten“ oder nicht zu 100 Prozent leistungsbereiten Organisationsanhänger nämlich in solche und zwingt sie, körperlich schwere Arbeiten und andere umerziehungsorientierte Maßnahmen zu erdulden (58).

Hier wird die Rolle des Selektionsagenten nicht mehr einer einzigen Nation und ihrer politischen Führung übertragen, sondern der spirituellen und wissenschaftlich-technologischen Fortschrittsentwicklung selbst (Atomkraft, Gentechnologie, Ressourcen- und Marktentwicklung etc.). Hierbei wird den industrietechnologisch führenden Nationen wie beim New-Age-Psychagogen Spangler eine Weltpolizistenrolle zugeordnet (Schweidlenka 1989), während die notwendigen Reinigungsprozesse nicht nur durch Kriege, sondern auch durch Hungersnöte und Umweltkatastrophen aller Art durchgesetzt werden, weshalb gelehrt wird, dass man diese auch nicht betrauern oder in diese Prozesse helfend eingreifen müsse (59). Dementsprechend definierte der New-Age-Psychagoge Trevelyan schon in den 80er Jahren die Atombombe als „Evolutionsgeschenk aus der Spirituellen Hierarchie an die Menschheit“. Er verkündete, dass die „Atomenergie für den Aufbau der neuen Weltordnung unerlässlich“ sei (ebda.). In dieser sollten die „abendländischen Rassen die Herrschaft übernehmen“, nachdem sie durch das „arische New Age“ mittels Organisation, Regeln, Ordnung und Rituale eine Einweihung in die solare Evolutionsstufe erhalten hätten (60).

Diese „passive“ Selektionsideologie legt damit auch nahe, die Folgen des ab Ende der 80er Jahre von den USA ausgehenden Gentechnologie-Siegeszugs in der Mais-, Reis-, Sojaproduktion und Fischzucht hinzunehmen: das fortschreitende Artensterben, unabsehbare Meta-Natur- und Gesundheitsfolgeschäden, eine global zunehmende Saatgutabhängigkeit von Millionen in der Landwirtschaft arbeitenden Menschen und die damit verbundenen bzw. welthandelsbedingten Hungersnöte etc. (61).

Diese Evolutionsideologie mit ihrer Bewusstseinsinsektion in eine politische Haltung der Duldung wurde insbesondere von den Psychagogen Findhorns vertreten, dem europäischen Zentrum der anglo-amerikanischen New-Age-Bewegung. Findhorn übernahm ab 1973 das neugnostische Christusbewusstsein im kosmisch-spirituellen Sonnenlogos- bzw. solaren Avatarbezug der amerikanischen Bailey-Theosophie (Spanglers Psychagogikansatz) und vernetzte sich mit Rütte und Esalen.

Spangler lehrte auch ein spirituell übermitteltes, evolutionär-demokratisches Führer-, ein androgynes Entwicklungs- und ein pantheistisches Manifestationssystem (Schweidlenka 1989). Alle drei Neuerungen entsprechen der manichäischen Folie.

Von diesen drei Zentren aus expandiert seit diesem Zeitpunkt ein von der Bailey-Theosophie beeinflusstes Christusbewusstsein mit transpersonalem Selbstbezug in Gestalt einer „inneren Führung“ durch Christus. Dieser Selbstbezug bestimmte auch die Spiritualität der deutschen Entwicklung der Transpersonalen Psychologie.

Findhorns Lichtarbeiter sorgten aber auch für eine Spiritualisierung des technologisch-wissenschaftlichen Fortschritts und nach dem Tschernobyl-Unfall für entsprechende Entängstigungsveranstaltungen

zum Thema Atomkraft, wofür schon Trevelyans Gleichsetzung zwischen Atomenergie und Christusenergie die neue spirituell-politische Ausrichtung festgelegt hatte (62).

Sir George Trevelyan war nicht nur der „Weichensteller“ im Ausbau des New-Age-Lichtarbeiternetzes in Europa, sondern auch der Förderer der transpersonalen Psychologiebewegung. In seinem Buch „Unternehmen Erlösung“ verkündete er: „Die globale Katastrophe ist für die „Spirituellen“ eine Aussicht auf höchste Freude, nur für die „Materialisten“ wird es schrecklich werden“. Den Sinn der atomaren Katastrophe sah Trevelyan darin, dass er die „(...) auf Licht und Liebe eingestellten Seelen“ befreie. Er werfe die anderen lediglich „(...) auf eine niedrigere Evolutionsstufe zurück“. „Wenn wir die Katastrophe eines Atomkrieges über uns brächten, so wäre das ein furchtbarer Vorgang, aber unleugbar ein rascher Übergang, der das Alte hinter sich ließe. (...) Nach einem Atomkrieg könnte die Erde in neuer Schönheit erstehen und Menschenseelen könnten wieder hinabsteigen und fruchtbar sein und sich mehren. (...) Falls der Knopf gedrückt wird, liegt die große Hoffnung darin, dass dieser Knopfdruck (...) die lebendige Energie im Atomkern freisetzt, die uns emporhebt. Diese Energie ist letztlich Christus selbst. Er ist nun nicht mehr im Geist gegenwärtig, sondern direkt im Atomkern. Da er überall ist, in jedem einzelnen dieser Kerne, lässt sich da nicht vielmehr annehmen, dass die Explosion zu einer Lichterscheinung wird?“ (ebda.).

Dementsprechend ist auch für die new-age-gläubigen und vom „inneren Christus“ geführten Dürckheim-Adepten die transformative Arbeit am Selbst „Kernarbeit“. In der Einführung ins Programm des im Rütte-Netzwerk rekrutierenden Johanneshofs (1988) hieß es: „Die Initiatische Therapie (...) ist Arbeit am Kern. Kernerfahrung ist „göttliche Störung“ (sic!) (...) Die aufgebrochene Kernkraft bedarf einer neuen Fassung (sic!). Um diese radiale Fassung im Sinne einer neuen übergeordneten Ganzheit geht es im Prozess der Individuation.“

Auch die „Lichtarbeiter“ der esoterischen Neuen Rechten bezogen sich auf diesen Christus und versprachen wie die Scientologen, dass ihr spirituelles Höherentwicklungsangebot gegenüber atomarer Strahlung unempfindlich mache.

Dieser „positive“ Bezug auf die Atomkraft und ihre alle Lebewesen für immer über Mutation und atomare Strahlung verändernde Kettenreaktionsfolgen stellt jedoch nicht nur eine Leugnung realer Gefahren und eine auf „Sieg“ ausgerichtete bleibende Form der Angstkompensation dar. Dieser Positivbezug kann auch als evolutionär-programmatische Antwort der New-Age-Aktivistinnen auf die ab 1978 erstarrende, internationale Anti-Atomkraftbewegung und ihre politischen Erfolge verstanden werden.

Diese bahnte eine spirituelle Entpolitisierungs- und gefahrenausblendende Wahrnehmungsvernebelung, die auch noch den politischen Strategien der konservativen Parteien nützlich war, denn diese fielen zu jener Zeit als Sponsoren von New-Age-Bewegungskongressen auf (Kratz 1994, Schweidlenka 1989).

Insgesamt offenbart sich die Neue Spiritualität der Theosophiebewegung bis heute als eine ideologische, spirituell zeitgeistangepasste Globalmission zur Erschaffung einer Neuen Welt ohne Empathie, ohne realitätsorientierten Wahrnehmungs- und Differenzierungsbezug oder Förderung einer eigenen Wahrnehmung und ohne gefahrenbewusste Einspruchsbereitschaft. Hierzu bedient sie sich damals wie heute des Glaubens an „mythisch-religiöse Urwurzeln“ und erzeugt blindes Vertrauen gegenüber macht- und gewinnorientierten Fortschrittsentwicklungen. Sie stellt nach wie vor ein geistig spirituelles Expansionspendant zu den globalen Macht- und Weltmarktbezügen der Industrienationen dar. Der spirituelle Entgrenzungs-, Verwertungs- und Wertakkumulationsansatz dieser Neuen Spiritualität entspricht nämlich nicht nur der manichäischen Blaupause („Lichtschaufelrad“), sondern auch der Grundstruktur der globalkapitalistischen Marktentwicklungs- und Vereinnahmungsprozesse. Ihr spirituell höherwertiger Herrschafts-, Weisungs- und Kampfbezug sichert nicht nur der manichäisch-theosophischen Gnosismission eine nachhaltige spirituelle Verklärungsstruktur mit Mehrungs- bzw. Siegesausrichtung. Sie transpersonalisiert auch die mit den heutigen Marktentgrenzungs- / Expansionsprozessen einhergehenden Reduktions-, Selektions- und Auslagerungsvollzüge und Verantwortungsverschiebungen. Sie ist eine Kapitalismus- und Zeitgeistreligion.

Diese ließ seit Beginn des 20. Jahrhunderts unter dem Vorwand der Befreiung von den traditionellen Kirchenfesseln und deren tradierten Herrschaftsstrukturen (Los-von-Rom-Bewegung) nicht nur eine verwertungsorientierte Rückbesinnung auf universell gültige und allmächtig-göttliche Ordnungs- und Herrschaftsstrukturen entstehen, deren vordergründiger Glaubensrückwendebezug passgenau zumischbar blieb, sondern förderte mit ihrem spirituell-ideologischen Überhöhen „uralter Theokratiemodelle“ (Ägypten etc.) auch stets eine strukturell-faschistische Bewusstseinsausrichtung. Diese lässt über den hermetischen Gralsgnosisbezug auf eine „Spirituelle Hierarchie“ stets neue Führerschafts-Gefolgschafts- bzw. Gotteskriegermissionen erschaffen, die entweder germanogläubig oder keltisch, wicakultisch oder neosatanistisch, neoschamanistisch oder neohinduistisch, neobuddhistisch oder neochristlich, nationalsozialistisch (vgl. Hitlers Flügelsonnensymbolik) oder scientologisch, transpersonal psychologisch oder neokapitalistisch eingefärbt werden können. Die Theosophie bietet stets die hierfür nützliche Blaupause.

Sie lässt stets neue evolutionär-ideologische und -spirituelle Inhalte auf neue machtvoll Weise und mit den gerade nützlichen Verwertungs- bzw. Blendeffekten installieren.

Ob sich das sowohl in der manichäischen als auch in der theosophischen Blaupause angelegte strukturell-faschistische „Bewusstsein“ gesellschaftssystemisch ausbreitet und die Gesellschaft umgestaltet, hängt vom Druck ab, einen „Sündenbock“ für die selbst mit verursachte Misere finden zu müssen, vom Ausmaß der Xenophobie und vom Ausmaß und der Dichte der gesellschaftlichen Strukturbrüche. Dies und noch eine Anzahl weiterer Faktoren entscheiden darüber, ob sich der irrationalistische Verarbeitungsmodus durchsetzt, ob die Menschen sich bei ihren Ängsten und Sehnsüchten ideologisch „abholen“ lassen und ob sie von einer restriktiven Tendenz Erlösung erhoffen. Eine solche Entwicklung wird jedoch stets von einer breiten Irrationalismusbewegung vorbereitet, die sich - wie wir auch heute wieder sehen - bis in die Humanwissenschaften hinein etabliert. Dies ließ in den 30er und 40er Jahren den Zivilisationsbruch bis in die Wissenschaften, in die Rechtsprechung etc. hinein reichen. Auf welchen irrationalistischen Grundlagen dies möglich war, sahen wir. Wie stark deren Strukturertum bis heute ist, wurde deutlich. Heute können wir diesen Strukturertum erkennen und wissen, wie kompatibel die irrationalistisch-wissenschaftlichen und theosophischen Blaupausen sind und wie verheerend die Folgen ihres Zur-Wirkung-Kommens sein können. Heute haben wir die Verantwortung, dass sich dies nicht noch einmal wiederholt. Diese Verantwortung hat jede/r in seinem professionellen und privaten Wirkbereich.

Damals boten die Breite der spirituellen, wissenschaftlichen und politischen Irrationalismusedwicklung in der Gesellschaft, d. h. die öffentliche Präsenz und Anzahl von politisch-irrationalistischen Konstrukten wie z. B. dem einer „mythischen Nation“ oder eines „arischen Herrenmenschentums“ oder die Existenz eines „absoluten Geschichts- und Evolutions- bzw. Zivilisationsentwicklungsverständnisses“ auch in akademischen Kreisen, dem Nationalsozialismus überhaupt erst den Boden, auf dem er an die Macht gelangen konnte. Ohne diesen ideologiebildenden Grundbestand hätte sich sein abwertender Überwindungsbezug gegenüber sogenannten „minderentwickelten Völkern, Kulturen und Erbgutträgern“ und schon ab 1933 auch seine völkische Programmatik der „notwendigen Ausmerze“ gesellschaftlich überhaupt nicht durchsetzen können.

Diese Entwicklung von damals nimmt uns heute in die Pflicht, neuen evolutionär-spirituell oder mythisch-philosophisch vermittelten Einheits- und Höherentwicklungsidealien (Trevelyan, Hubbard, Hellinger, Wilber etc.), spirituellen Evolutionsstufen- und Führerschaftskonstrukten innerhalb absoluter Geschichts- und Zivilisationsentwicklungskonstrukte (Bailey, Mscavige, Dürckheim, Wilber z.B. in Bezug auf seine „Töchter der Sonne“ etc.) eine deutlich formulierte Abgrenzung entgegen zu stellen.

Damit verlebendigen wir auch auf zeitangemessene Weise Perls' Vermächtnis, das aus einer wohlgedachten Abgrenzung von den Bedingungen, Erscheinungsformen und Folgen irrationalistischer Entwicklungen besteht und in der Lehre und Praxeologie der Gestalttherapie angelegt ist.

Der aufgezeigte gestaltpsychologische und theosophisch-manichäische Strukturertum bzw. die damit verbundenen Glaubensfolien bzw. politisch-irrationalistischen Ideologiebildungs- und Ideologietradierungsstrukturen geben uns wegen seiner in der Gestalttherapie transpersonal-psychologisch erscheinenden Aktualisierung allen Anlass dazu.

Der mit der einstigen Irrationalismusedwicklung verbundene Einbruch im gesellschaftlichen Zivilisations- und wissenschaftlichen Entwicklungskontinuum betraf nicht nur die an der Tradition der Aufklärung festhaltenden Wissenschaftsentwicklungen, sondern auch schon einmal die sozialrechtlich auf Humanität und emanzipatorischen Fortschritt ausgerichteten Entwicklungen wie reformpädagogische und sozialetisch ausgerichtete, gestaltpsychologische Ganzheitlichkeitsansätze (Velden 1983) sowie die Psychoanalyse u.s.w.. Und wie wir wissen, gingen deshalb viele Vertreter dieser Entwicklungsrichtungen ins Exil und kehrten erst nach Kriegsende oder wie F. Perls gar nicht mehr nach Deutschland zurück, um im Geist der Aufklärung und Freiheit weiter existieren, arbeiten und sich weiterentwickeln zu können.

Die Gestalttherapie hat viele klare und hilfreiche Antworten auf die Irrationalismusentwicklung

Heute müssen wir nicht mehr emigrieren, wir haben die Chance dort, wo wir leben und arbeiten, frei mit einander zu kommunizieren, uns politisch zu äußern und unsere persönliche wie professionelle Identitätsentwicklung selbst zu bestimmen, über die Weichenstellungen im kommunalen und professionellen Miteinander mit zu entscheiden und Diskurse mit Andersdenkenden zu führen.

Diese Möglichkeiten verkümmern in der Atmosphäre eines autoritären Idealentwicklungs- und Führungs-Gefolgschaftsbezugs. Perls hat schon in seiner ersten Schrift deutlich gemacht, dass Abgrenzung und Identifizierung notwendige Funktionen einer gesunden Identitätsentwicklung und -erhaltung sind. Dies gilt in gleichem Maße für die professionelle Identität, insbesondere wenn diese wie im psychotherapeutischen Kontext üblich, auf die Gesunderhaltung und Gesundung, Defizitschließung und identitätsentwicklungsfördernde Autonomieentwicklung des Klientels ausgerichtet ist und die psychotherapeutische Hilfestellung auf einer mitmenschlichen und mitverantwortlichen Basis angesiedelt bleiben soll. Dies und die ethisch-kurative und -wissenschaftliche Ankerung schließen schon von sich aus ein Arbeiten auf der Grundlage der theosophischen und manichäischen Blaupausen bzw. im damit verbundenen evolutionär-spirituellen Selbstprozessentwicklungs- und Grundbezug aus.

Dies gilt - wie die wissenschaftsgeschichtliche und -theoretische sowie die glaubensgeschichtliche Strukturperspektive auf die irrationalistische Gestaltpsychologie und die Gestalttherapie sowie auf ihre transpersonalen Rezeptionen gezeigt hat - in ganz besonderem Maße für die Gestalttherapie. Denn diese ist emanzipatorisch und deshalb mit zahlreichen, grundlegenden Abgrenzungen von ihren transpersonalisierten Rezeptionen ausgestattet. Diese werden im Kontext von Perls' Selbst- und Grundbezug (siehe vorne) aber auch im Kontext seines Individuationsbezugs und der darauf ausgerichteten Praxeologie sowie an seiner bis zuletzt andauernden Suche nach einem egalitären sozialen Modell am deutlichsten. Denn er gründete - wohl auch angestoßen von der Hierarchisierung der sozialen Strukturen in Esalen - zusammen mit anderen in Lake Cowichan ein Jahr vor seinem Tod einen Gestaltkibbutz (Vancouver Island), um mit egalitär ausgerichteten Gruppenkonzepten weiter zu experimentieren.

Auf dem Hintergrund dieser Erfahrung und nachdem er sich von der in Esalen stattfindenden Entwicklung durch sein Weggehen mit Nachdruck abgegrenzt hatte, schreibt Perls (1969) in der Einleitung von „Gestalt Therapie. Wiederbelebung des Selbst“ nochmals sehr deutlich, was er unter Autonomieentwicklung versteht. Für ihn bedeutet diese „Reifung der Persönlichkeit“: „Reifung ist ein fortwährender Prozess des Sichlösen von den Stützen der Umwelt, wobei Selbstständigkeit entwickelt wird, was bedeutet, dass Abhängigkeiten immer geringer werden“ (63).

Die evolutionäre Selbstentwicklungswegführung erzeugt das Gegenteil, nämlich eine zunehmende Abhängigkeit von einer Weisung oder Weisung gebenden Autoritätsperson und neben dieser Autoritätshörigkeit und den damit verbundenen regressiven und auf narzisstischen Gewinn oder Kontinuum-erhalt angelegten Abwehrdynamiken eine im Idealbezug angelegte Verkümmern und Erstarrung der Ichfunktionen, was meist von ideologie-, glaubens- und gesellschaftssystemisch zeitgeschichtlichen Introjekttradierungen begünstigt wird (Daercke 2007). Die evolutionäre Individuations- / Selbstentwicklungswegführung nutzt beides: die mit dieser Ichschwächung, Entgrenzung verbundene Konfluenz und Abhängigkeit, Erstarrung, Autoritätshörigkeit und die selbstvergöttlichungsorientierte Selbstausdehnung.

Perls bezieht sich auf das Gegenteil, auf eine Entwicklung und Stärkung der Ichfunktionen und auf dynamische, realitäts- und situationsbezogene Ichgrenzen. Für seine Individuations- bzw. Reifungsvorstellung bezieht er sich auf die Entwicklung des Kindes, dessen Kräfte wachgerufen werden müssen, um zur nötigen Reifung gelangen zu können. Er verweist darauf, dass hierfür zahlreiche Hindernisse überwunden werden müssen, wobei dies beim gesunden Kind die ihm angeborenen Kräfte mobilisiert, während sich psychopathologische Strukturen entwickeln können, wenn stets Frustrationen wegen zu großer Hindernisse entstehen oder weil das Kind der Möglichkeiten des „Selbstmachens“ beraubt wird.

„Es fängt an, die Umwelt mit vorgetäuschem Verhalten (...) zu manipulieren oder zu steuern, dass die unerträglichen Frustrationen nicht mehr auftreten. Es entwickelt einen besonderen Charakter und schreibt für sich, für sein Leben ein Drehbuch, in dem sein Überleben garantiert ist. (...) Grundsätzlich erwachsen diese Störungen aus der Forderung der Umwelt, zu sein, was man nicht ist, ein Ideal zu verkörpern, statt sich selbst. Der Mensch bekommt Schlagseite. Manche seiner Anlagen werden nun entfremdet, unterdrückt oder fortprojiziert. Andere Anlagen werden spiegelverkehrterisch zur Schau gestellt. Sie erfordern Anspannung ohne eigene Neigung; sie erschöpfen, ohne zu befriedigen“ (64).

Damit geht es um eine individuell angemessene und behutsame Entwicklungsförderung oder Nachreifungsförderung in der Gestalttherapie (wie in jeder anderen tiefenpsychologisch orientierten Psychotherapie).

Hier zeigte die Arbeit mit esoterik- bzw. psychomarktgeschädigten Menschen, dass deren Fixiert-Bleiben auf spirituelle Selbst- und Evolutionsideale oder höhere Weisungsgebote die therapeutische Arbeit an der Defizitschließung, Nachreifung und Überwindung der neurotischen Abwehrstrukturen auch zur Sisyphusarbeit werden kann. Denn mit der Fixierung auf den spirituellen Guru wird die mühsam erarbeitete Persönlichkeitsnachreifung immer wieder neu labilisiert und mit durch den Einsatz der initiatisch-psychotechnologischen Entgrenzungs- und Fragmentierungstechnologien (EGO-Aufbruch) immer wieder zerstört. Hier wird auf esoterischen Entwicklungswegen stets von neuem hergestellt, was Perls zu den Hauptmerkmalen der unvollständigen Persönlichkeit rechnet und im Kontext mit der Kluft zwischen der biologischen und gesellschaftlichen Existenz beschreibt, aus der heraus er immer mehr Konflikte und „Löcher“ bzw. Leerstellen in der Persönlichkeit entstehen sieht.

„Manche unter uns haben kein Herz oder keine Intuition, andere haben keine Beine, um darauf zu stehen, keine Genitalien, keine Zuversicht, keine Augen oder keine Ohren. Wenn einer da, wo bei anderen die Augen sind, ein „Loch“ hat, so findet er seine Augen in die Umwelt projiziert, und er wird ein Leben voll Befangenheit führen, ständig verfolgt von der Idee, er werde gemustert, beurteilt, bewundert, beschuldigt usw.“ (ebda.).

Die eigenen Augen, Ohren und das Herz im eigenen Wahrnehmungsbezug auf reale Ereignisse bzw. im realen Kontakt zu öffnen und sich dies zu bewahren, hatte für Perls auf dem Hintergrund, dass er dreimal aus seinen sozial gewachsenen Kontexten fortgehen musste (Nazi-Deutschland 1933, Südafrika 1943, Esalen 1969) und dass dieser Wahrnehmungsbezug dort jedesmal im Evolutions- bzw. evolutionären Höherwertigkeitsbezug nichtig gemacht bzw. entwertet wurde, durchaus eine politische Dimension. Diese zeigt sich bis heute auch für uns. Sie hilft uns, den evolutionär-spirituellen und -ideologischen Dualismus mit seinen Altlasten aus Faschismus und Nationalsozialismus und dessen Folgen für die Welt bis zur persönlichen Ebene und dort ganz konkret und sozusagen im Kleinen wahrzunehmen, zu versprachlichen und nach und nach in der Auseinandersetzung mit den Introjektlasten zu überwinden. Diese politische Dimension des Wahrnehmungsbezugs bereitet auch zeitgeschichtsbezogenen Perspektiven im professionellen Kontext neue Wege. Denn diese können im dialogischen Raum des Gestalttherapieansatzes zum passenden Zeitpunkt oder punktuell angesprochen werden.

Dies rückt das Praxispotenzial der Gestalttherapie und seine bis heute relevante politische Dimension in den Fokus. Denn dieses bietet dem strukturell-faschistischen Strukturerhalt (vgl. vorne) bzw. dem mit diesem auf vielfältige Weise verquickten Introjekttradierungsphänomenen eine lebensbejahende Antwort.

Dies gilt für die konkret situationsbezogene Wahrnehmungsöffnung für das, was der Andere und was das eigene Herz empfindet genauso wie für das Ernst-Nehmen der eigenen Wahrnehmung, Gedanken und die des Anderen etc.. Perls' Ansatz fördert insgesamt die Selbstwahrnehmung und den wahrnehmungsoffenen Kontakt zum Anderen. Dies beginnt mit der Awareness-Arbeit und einer damit verbundenen Körpererfahrungsarbeit und endet in der Auseinandersetzung mit der eigenen Konfliktvermeidung und der anderer. Dieses Spektrum ist von unschätzbarem Wert, denn der esoterische bzw. spirituelle Meta-Ich-, Meta-Wahrnehmungs- und Meta-Körperbezug und der konfliktvermeidende Überwindungs- und Weisungs-Gefolgschaftsbezug führt stets von der Selbstwahrnehmung, -verantwortung und vom authentischen Kontakt weg und in die evolutionär-programmatische Verblendung hinein. Zudem sichert der gestalttherapeutische Ansatz eine an kategorialen und situationsbezogenen Wahrnehmungskriterien orientierte Arbeit, die dazu auffordert, individuell prozessorientiert und realitätsbezogen zu bleiben. Dies holt die Orientierung an der eigenen Wahrnehmung und am eigenen Situationsbezug bzw. an den darin zur Geltung kommenden realen Bedürfnissen oder Interessen in den Vordergrund und fragt hierzu nach dem situativ tatsächlich relevant werdenden biographischen Hintergrund, was die karmische Meta-Identität wieder als das erscheinen lässt, was sie ist, nämlich ein irrationalistisches Gespinnst, das von der Realität genauso abhebt wie ein legendisierter Geschichtsbezug.

Der reale Situationsbezug auf das Hier und Jetzt und der strukturelle Feldhintergrundbezug mit seiner zeitgeschichtlichen Gesellschaftsdimension in Perls' Ansatz lässt hierzu auf den in Deutschland, Österreich und Italien transgenerationell meist arisch-nationalsozialistisch oder faschistisch gefärbten Intro-

jekttradierungsfundus achten. Dies hilft nicht nur, einem im spirituellen Selbstbezug interpretierenden Leibgewissen (wie in Rütte) oder einem von Hellinger und seinen Adepten „im Inneren erschauten“ Sippengewissensbezug eine klare, kulturgeschichtlich reflektierende Abgrenzung entgegen zu halten. Der in der Gestalttherapie angelegte zeitgeschichtliche Hintergrundbezug erleichtert auch, über differenzierende Zuordnungen entängstigende und freiheitsstiftende Abgrenzungen von ideologiebeladenen Introjektlasten. Er fördert das Interesse an der Wiederherstellung der eigenen Wahrnehmung im Selbst-(erfahrungs)bezug und so das Ernstnehmen der eigenen Denkpoteziale und die Rückbesinnung auf die eigene Stärken, Grenzen.

Diese und die mit Hilfe des praxeologischen Potenzials der Gestalttherapie wieder zum Vorschein kommenden Ichfunktionen rütteln zuletzt doch an der Macht der evolutionsmissionsfeldspezifisch evozierten Konfluenz, an der im kosmischen Energie- und Ego-Überwindungsglauben übernommenen Entgrenzung des Ichs gegenüber der Umgebung, dem Gegenüber, gegenüber Autoritätspersonen. Die Arbeit an der Wiederherstellung der Ichgrenzen, an der Wiederherstellung von Identifikations- und Abgrenzungsfunktionen, am Kontakt etc. reduzieren auch die Sehnsucht nach Omnipotenz, nach Verschmelzung mit irgendwelchen Gurus oder kosmisch-göttlichen Mächten.

Die im spirituell-magischen bzw. esoterischen Energieglaubensbezug verstärkten und meist schon viel früher entstandenen Regressions- und Konfluenzneigungen finden im Perls'schen Awareness-, Kontakt- und Begegnungsmodell einen authentischen Selbstverankerungs- und Grenzbezug, während die Selbsterfahrung in der Arbeit mit dem leeren Stuhl und im Rollenspiel die notwendigen Reifungsimpulse vermittelt. Dies lässt Skotombildungen, Projektionen und Spaltungen überwinden, aber auch fehlende Fähigkeiten einüben, um weitere ichtwicklungsbezogene Identifikationen und Abgrenzungen herstellen zu können. Dies und der authentische Kontakterfahrungsprozess im therapeutischen Setting helfen, die Neigung, narzisstischen Holismen zu verfallen, zu erkennen und nach und nach auch einzudämmen.

Sind die bereits vorhandenen regressiven und konfluenten Abwehrstrukturen mit Hilfe der neuen Glaubens- und Höherentwicklungsmodelle verfestigt, die dann z. B. bei den neosatanistischen Projekten eine Umkehr (Inversion) der bisherigen Identitäts- und Sinnankerungen bis in den Sprachgebrauch hinein bewirkt hatten, wird hier auch handfeste, prozessgebunden und darüber eingegrenzt bleibende Aufklärungsarbeit erforderlich, gepaart mit einfühlsamer Wahrnehmung für die auf der Strecke gebliebenen Selbstentwicklungsanteile und die damit verbundenen Entwicklungskonflikte.

Voraussetzung dafür, dass diejenigen Abwehr- bzw. Introjektionsprozesse im therapeutischen Kontext kurativ aufgehoben werden können, die eine strukturelle und im Selbst-Weltbezug einerseits omnipotente, andererseits nichtig-machende oder „säuberungs- und höherentwicklungsfixierte“ Identitätsentwicklung mit magischen Ordnungs- und Entwicklungsvorstellungen entstehen lassen, bedeutet aber auch, dass der Betreffende sich hierzu selbst bewusst entscheiden muss. Dies wird immer wieder nötig sein, denn der evolutionäre und der emanzipatorische Entwicklungsweg sind einander entgegengesetzt. Diese Unterschiede gehören deshalb auch vermittelt. Dies setzt den Vereinnahmungs- und Überwältigungserfahrungen aus dem Evolutionsmissionsspektrum heilsame Gegenerfahrungsmöglichkeiten entgegen und dem erfahrenen subtilen Machtmissbrauch damit auch nach und nach einen Endpunkt.

Dieser Prozess kann sehr lange dauern und geht auch nicht ohne umfassende Information über das feldspezifische Introjektionsgut und eine transgenerationell hintergrundorientierte Arbeit an der narzisstischen Abwehrstruktur, die stets mühsam ist und oftmals auch sehr langwierig.

Die Arbeit mit Aussteigern oder esoterisch Geschädigten zeigt hierzu immer wieder, wie heilsam das gestalttherapeutische Konzept des Kontakts (Du - Ich / Ich - Du), der dialogischen Begegnung und der Selbstverantwortungsentwicklung auf der Beziehungsebene ist und wie gut der leiborientierte Selbstbezug den Awarenessbezug stärkt. Dies sind die besten Heilmittel, die es gibt, um die im evolutionär-spirituellen WEGfolgekontext der New-Age-/ New-Era-Bewegung verkümmerten Ichfunktionen zu reaktivieren. Den leibfeindlichen oder im Metaleibbezug entfremdeten Selbstentwicklungsbezug hierfür zu einer Entwicklung zu einer authentischen, von „Symptomschuld“ befreiten Selbstwahrnehmung zu ermutigen ist hierfür basal. Perls' Ausführungen (1944 / 1989) zum Widerstand und zu den neurotischen Abwehrdynamiken bereichern hier mit ihrer konstruktiven Ausrichtung auf selbstverantwortliche persönliche Bedürfnisbezugnahmen, Differenzierung, Identifizierung und Abgrenzung die Arbeit auf psychopathologischer Ebene.

Dies gilt besonders hinsichtlich seiner Äußerungen über Retroflexion, Konfluenz, Spaltung und Projektion, narzisstische Kompensation, Selbstaudehnung und Abwehr sowie über die allo- und autoplastische Abwehrdynamikverkopplung in Herrschaftsbeziehungen (Perls 1944 / 1989).

Der Praxeologiefundus zeigt gerade für diese Arbeit den Wert der Nonkonformität und des selbst eroberten und verantworteten Freiraums in Denken, Fühlen, Ausloten und Handeln, wie er der Gestalttherapie zu eigen ist. Denn diese Potenziale der Gestalttherapie fördern auch ähnliche Kräfte beim Klienten und so eine von Grund auf undogmatische Haltung. Diese stellt dem autoritären Dogmatismus und den Absolutheitsansprüchen, die in den evolutionär-spirituellen/ -psychotechnologischen Entwicklungswegführungen (z.B. in Hubbards und Mscaviges Clearing-, Sprachredefinitions- und Thetan-Entwicklungsdogma, Dürckheims absolutem Weisungs-, Harasinn-, Gewissensbezug, Wilbers Acht-Stufen-Entwicklungs- und „Hierophantischem Opferbezug“, Hellingers autoplastische Abwehrstrukturen nutzenden Unterwerfungs- und Sippengewissensansatz etc.) introjeziert werden, eine herzerfrischend lebendige Alternative gegenüber. Diese Lebendigkeit setzt die gestalttherapeutische Arbeit wie kein anderes Verfahren frei. Sie befreit aus rigiden und starren Glaubenskorsetten gleich welcher Art.

Die genannten Potenziale der Gestalttherapie setzen damit - sofern sie in der therapeutischen Beziehung verlebendigt werden - der Identifikation mit einer zunehmend autoritätsgebundenen Regressions- bzw. Abhängigkeitsentwicklung im Idealisierungs- und Hörigkeitsbezug auf einen Guru, spirituellen Meister oder transpersonal identifizierten Psychagogen etwas sehr Heilsames entgegen. Die gestalttherapeutische Basisarbeit bekommt so angesichts der Folgen der erworbenen Beschädigungen einen besonderen Stellenwert, denn sie holt die abgedrängten und entwerteten Persönlichkeitsanteile wieder ins Bewusstsein und fördert eine selbst- und mitverantwortliche Weiterentwicklung dieser. Dies, die Förderung der Selbstverantwortlichkeit und das prozessuale Miteinander im dialogischen Prinzip der Methode verweisen auf das Potenzial der Gestalttherapie als zeitgeschichtlich reflektierende Kulturarbeit.

Das Potenzial des gestalttherapeutischen Awareness-Konzeptes im Leibbezug fördert die (Wieder-)Beheimatung in einer von esoterischen Interpretationsgespinsten befreiten, leibhaftigen Selbsterfahrung, Selbstankerung und hilft bei der Aussöhnung mit der eigenen Begrenztheit, Unvollkommenheit sowie bei der Angstbewältigung. Denn der projektspezifische Meta-Selbst- und Meta-Leibbezug führt stets aus dem authentischen Leibbezug heraus und in einen völlig abgehobenen Idealbezug (spiritueller Kristalleib) hinein. Dieser entsteht nicht nur auf Grund einer vielleicht schon vorher nur brüchig vorhandenen Leib- und Selbstwahrnehmung oder Überidentifikation mit Schönheitsidealen.

Hier geht es nochmals um die Bearbeitung der Folgen spezieller Feldpraktiken. Denn hier wird z. B. solange geübt, „aus dem Körper herauszutreten“ und scheinbar unverletzlich „neben sich zu stehen“ (Scientology) oder durch eine exzessive Meditationspraxis einen spirituellen Kristalleib zu entwickeln (Rütte), bis auch der Leibbezug nicht mehr ein einfach beheimatender ist, sondern nur mehr ein über Symptome, „Fehlhaltungen“, Satori-Erfahrungen zurückspiegelnder WEG- oder Erziehungsleib.

In diesem Schadenskontext hilft die „Besinnung“ auf das situationsbezogen und prozessual erfahrbar werdende Leibselbst enorm. Denn hier ist nicht nur die Beziehung zu sich, zur eigenen Identität, zur uninterpretierten Leibhaftigkeit mehr und mehr entwertet, zerstört oder fragmentiert worden, sondern auch die Beziehung zu ehemals vertrauten Menschen, die das sich selbst Vertrauen-Können wieder stärken können und damit ehemals miteinander geteilte Lebensziele, Werte, Sinnbezüge. Und da die Menschen über die zahlreichen Selbstverluste sehr fragil geworden sind, ist die Ankerung in einer nicht wertenden und nicht gewerteten Leiberfahrung von basaler Bedeutung. Sie ist die Basis, um den narzisstisch entwerteten Erfahrungs- und Identitätsbereichen, die ohne emotionalen Wert, ohne Geltungsraum unsichtbar geworden oder in den Hintergrund gerückt sind, wieder eine Lebenschance zu geben.

Darin - also in der Entwertung des authentischen bzw. nicht evolutionär-operationalen Potenzials aber auch im Bereich der Entwertung emotionaler oder sozialer Kompetenzen wie Empathie, soziale Mitverantwortung und uneigennützigem Engagement vor Ort sowie in der Entwertung der Potenziale, die ein „Nicht-passend-Sein“, „Gegenwehr-bieten-Können“ erst möglich machen - ähneln sich die Entwicklungsstörungen, egal welche Evolutionsmissionspsychagogik sie hervorgebracht hat. Das heißt ähnliche (weniger subtil erlebte) Entwertungserfahrungen haben auch die NS-Geschädigten aus der 2. und 3. Generation.

Für den Prozess der Wiedergewinnung des Verlorenen bzw. der authentischen Selbstwahrnehmung lehrt Perls „Dont't push the river“, d. h. die nötige Geduld, die es braucht, um auch als Therapeut dem kreativen Prozesspotenzial vertrauen und seinem Verlauf in aller Ruhe folgen zu können. Und hier bedarf es auch - ähnlich wie in der Traumaaarbeit - stets des Nachfragens: „Wie weit sollen wir hier gehen?“ bzw. „Sag stop, wenn es zuviel wird, wenn der Erfahrungsprozess Dich überfordert!“ Die Wahrnehmung für Grenzen ist ja verloren gegangen und bedarf nun wieder der Einladung und Existenzrechtsversicherung.

Diese korrektive Erfahrung ist im dialogischen Konzept der Gestalttherapie, in ihrem Kontaktmodell fest verankert. Beides stellt ein ungemein wichtiges kuratives Potenzial in Perls Ansatz dar und beantwortet das Entgrenzungs- und höherentwicklungsfixierte Vereinnahmungs- und Instrumentalisierungs-

prinzip der evolutionär-spirituellen Retter, Erlöser und WEGführer auf eine wahrnehmungs- und beziehungs-offene und so auf eine radikale Weise. Genau dies beschützt auch das Geankert-Bleiben in den demokratisch verbürgten Grundrechten inmitten tiefreichender Veränderungsprozesse, deren Störungspotenzial ja meist aus dem transgenerationell wirksam gebliebenen Zeitgeschichtshintergrund kommt.

Die basale Stärkung des einerseits fragil gewordenen und andererseits aufgeblähten bzw. im göttlichen Wurzelrassebezug überhöhten Selbstes und die aufbauende Arbeit an den geschwächten Ichfunktionen sind die ersten und wichtigsten Aufgaben in der Arbeit mit esoterisch Geschädigten und evolutionär-spirituellen Machtmissbrauchsoffern. Dies bedeutet oft genug, dass viele Themen wie z. B. die mit der projektspezifisch erlernten, narzisstischen Abwehr und Selbstausdehnung in den Anderen, in die Welt hinein erst dann tiefergehend angesprochen werden können, wenn die Zeit dafür reif ist.

Dies dann punktuell informationsorientiert, d. h. im Projektfeld- und Evolutionsmissionsbezug sowie im strukturell zeitgeschichtlichen und gesellschaftssystemischen Hintergrundbezug tun zu können, hat sich als enorm hilfreich und entlastend erwiesen (Daecke 2007).

Dieser strukturell-phänomenologische und feldsituative Hintergrundbezug ist eine eigene Qualität und Stärke der Gestalttherapie. Diese sichert kraft ihrer wissenschaftlichen Verankerung in der Tradition der Aufklärung ein stets diskursiv und dialogisch verlebendigbares und dialektisch angelegtes Selbst-, Kontakt- und Welterfahrungspotenzial.

Beides bezeugt den humanistisch emanzipatorischen Kern der Gestalttherapie und ihr politisches Potenzial: die Förderung der Fähigkeiten, welche die Demokratie erst möglich machen.

Anmerkungen

- (1) Die Psychoanalyse leistet mit ihren Analysen mit Angehörigen der „zweiten Generation“, d. h. mit Menschen deren Eltern unter Hitler groß wurden oder als Erwachsene in der NS-Diktatur lebten, bis heute Pionierarbeit. Den Boden hierzu bereiteten und bereiten bis heute die „American Psychoanalytic Association“, die „International Psycho-Analytical Association“ und die „Group for the Psychoanalytic Study of the Effect of the Holocaust on the Second Generation“, Kurt Grünbergs und Jürgen Straubs „Unverlierbare Zeit. Psychosoziale Spätfolgen des Nationalsozialismus bei Nachkommen von Opfern und Tätern“. Hierzu bietet Gertrud Hartmanns Beitrag „Lebensgeschichte und Identität“ einen hervorragenden Überblick (ebda.). In der Gestalttherapie leisteten Barbara Heimannsberg und Christoph J. Schmidt mit ihrem Buch „Das kollektive Schweigen“ ebenfalls Pionierarbeit. Die allerersten Gedanken zur NS-Diktatur und ihren psychischen Folgen finden sich jedoch in Perls' Ansatz zu einem gesellschafts(hintergrund)bezogenen Blick auf psychische Abwehrstrukturen in „Das Ich, der Hunger (...)“ (1944 / 1989). Diese Gedanken wurden in der Studie „Moderne Erziehung zur Hörigkeit? Die Tradierung strukturell-faschistischer Phänomene (...)“ (Daecke 2006/08, 2007) aufgenommen und im transgenerationalen Introjekttradierungsbezug weiterentwickelt.
- (2) Siehe ausführlich ebda. Bd 3, 2007, „Strukturell-phänomenolog. Grundlagen einer ideologiekritischen Psycho- und Soziotherapieforschung im Mehrgenerationenfeld“; In Kap. VI. 2.d wird der irrationalistische Verarbeitungsmodus im Zeitgeschichtsbezug reflektiert und der gesellschaftssystemische Hintergrundbezug für alle Abwehrstile mitbetrachtet; Dies versucht eine Strukturperspektive weiter auszuloten, die Perls (1944/ 1989) unter der Überschrift „Retroflexion und Kultur“ anlegte.
- (3) Siehe hierzu ausführlich den Vortrag „Potenziale der Gestalttherapie im NS- und Narzissmusforschungsfeld“ in der Tagungsbroschüre zur Hamburger Gestalttherapietagung „Haltet den Dieb (...)“, DVG, 2008
- (4) Vgl. Einleitung (1949) in F. S. Perls, R. F. Hefferline, P. Goodman (1981), S. 7
- (5) Diese Sicht wurde von Mentzos (1996), einem Vertreter des Frankfurter Psychoanalyse Instituts (FPI) im intersubjektiven und institutionellen Abwehrydynamik- bzw. Abwehrrückkopplungsbezug weiter ausgearbeitet
- (6) Max Horkheimer, „Philosophie als Kulturkritik“, Orig. Vorträge, Quartino, Frankfurter Rundschau, SWR 2, Mü., 2008
- (7) F. Stern (1986) „Kulturpessimismus als politische Gefahr“ zitiert von Th. Ewald (1996)
- (8) Th. Ewald (ebda. S. 12) nennt Moeller van den Bruck, E. J. Jung und E. Jünger als bekannteste Vertreter dieser Richtung“; Das nachfolgende Hofer-Zitat stammt aus dessen Schrift „Die Weltanschauungen der Neuzeit“ (zitiert nach Wehr (1996) S. 71
- (9) Th. Ewald, 1996, S. 6, 7
- (10) Zitiert nach W.-F. Haack (1983), S. 6; auf A. Klönnes Studie bzw. auf die wichtigsten Strukturelemente der NS-Erziehung wird im strukturanalytischen 3. Band der Studie (Daecke 2007) eingegangen; siehe auch dort Kapitel VI. 2.c (5) und auf der Internetseite www.tradierungsstudie.de / Unterpunkt „Strukturperspektiven /sozialisationshistorische (...)“
- (11) Daecke 2006 (2. Auflage 2008), Bd 2, S. 76 f
- (12) Der Begriff WEGleib wurde von Loomans entwickelt. Er führte weiter aus, was 1. der Schulengründer der Initiatischen Therapie, Dürckheim (Rütte) in Bezug auf die Harasinn-Entwicklung über den Therapeuten als WEGführer auf dem spirituellen WEG und später durch den „inneren Christus“ als WEGführungsinstanz entwickelte und was 2. der initiatische Psychoanalytiker Derbulowski im spirituellen Erziehungsansatz (durch psychosomatrophe Erfahrung und die Okkupation durch Geistwesen aus der Spirituellen Welt) „Lamabamo“ nannte. Diesen Ansatz erweiterte Loomans in Anlehnung an den Theosophievariantengründer Gurdieff. Dieser lehrte seine Adepten, dass mittels spiritueller (Übungs-)WEGE und Satori-Erfahrungen, harte Willensschulung, Leibesübungen und deren Perfektionierung etc. sowie über die Entwicklung psychischmagischer Fähigkeiten ein unsterblicher Kristalleib bzw. spiritueller Leib als persönliche, den Tod überdauernde Gestalt entstehen würde. Ziel von Loomans' WEGleibbezug ist die Überwindung des Todes durch die Herstellung dieses Kristalleibes. Und da alle Krankheitssymptome, Körperprobleme als Störungen, Blockaden in diesem Prozess gedeutet werden, entsteht auch ein spiritueller Deutungs- bzw. ein automatischer Zuordnungsbezug. Krankheit wird so instrumentalisiert und forciert, da die esoterische Idealfixierung den gesamten retroflexiven Symptomentwicklungskomplex forciert. Krankheit wird so aber auch leistungsbezogen und schuldhaft erlebt, da sie im spirituellen Deutungskontext eine Abwehr gegenüber dem Freilegen des göttlichen Selbstbezugs sowie eine EGOverhaftung und damit auch am Dunkelmachtbereich signalisiert (Dürckheims Leib- oder „Haltungsgewissen“). Komplementär hierzu hört man in esoterischen Kontexten auch die spirituelle Deutung, dass man diese oder jene Krankheit „in diesem Leben“ bekommen habe, „um eine karmische Lektion zu lernen“. Hier wird Krankheit zur leidvollen Lernstufe und Prüfung auf dem spirituellen Entwicklungsweg und ist so auch wieder „Anzeiger“. Umgekehrt entsteht auch die Illusion, dass Krankheit überwindbar wird, wenn man nur genug an sich „arbeitet“ und auf dem „spirituellen WEG“ bleibt. Damit mündet die spirituelle WEGfolge (mit dem „spirituellen Führer / Therapeuten als WEG“) in die „WEGleib“-Schiene. Denn schon Dürckheim lehrte, dass ein spirituell entwickelter Harasinn und ein Leben unter dessen Führung unempfindlich gegenüber Krankheit und atomarer Strahlung mache, alles bewältigen und Selbstvertrauen, ja sogar ein persönliches und Erfolg und Überzeugungskraft sicherndes Charisma entstehen ließe (Daecke Band 2, S. 321). Diese Einstellung teilen auch die Scientologen, deren Kristall-Leib „Thetan“ genannt wird. Dieser gewinnt ebenfalls seine omnipotente Strahlkraft erst, wenn der Adept „seine Hausaufgaben gemacht hat“. Das bedeutet hier, dass er sich von allen Resten seines Karmas bzw. von allen Spuren aus allen Leben (einschließlich der Leben auf anderen Planeten: Cluster-Ansatz) gereinigt hat. So gereinigt soll er omnipotente Fähigkeiten erlangt haben und der Organisation als kämpfendes Geistwesen (Clear Planet Mission) mit diesen ewiglich zur Verfügung stehen (Sciencefiction-Einfluss). Auch die Aricaner wollten nach dem Erarbeiten des eines von allen Einschränkungen befreiten Kampfleibes (Samurai-Ideal) als Gotteskrieger auf der Geistwesenebene in die Weisungsebene der Spirituellen Hierarchie eingehen. Auf der Ebene des introjektiven Strukturerhalts aus dem spirituellen Fundus (Manichäismus, Theosophie, NS-Okkultordensspektrum) handelt es sich bei allen WEGleibkonzepten um ein „kosmisch-pantheistisches Dualismus- und Operationalismus-Introjekt“, das alles Leben für einen „höheren Kampfbezug“ opfert (ebda. S. 573).
- Zur Vertiefung der Perspektive auf den spirituellen Leibselbst- bzw. WEGleibbezug siehe Daecke 2006/ 08, Band 2:
- a) im Hellinger-Kontext S. 244, 253, 296, 302
- b) im tiefenpsychologischen Rüttekontext im Derbulowskys Lamabamo-Ansatz: S. 235 f, 302, im Rütte-Lehrenbezug auf Dürckheim: S. 163, 171 f, 190, 209,216, 218, 224, 236 (höherer Organbezug: Schmerz als Korrekturanzeiger für falsches Denken etc.), 279, 291, 294, 296, 571 und in Loomans (Rütte-Forum) Kontext S. 236 - 241, 291
- c) in Esalens Bodywork-Kontext und Maslows genetischem Evolutionsbezug S. 73, 90, 112, 150, 152, 296

- d) in Aricas Samurai-Kriegerkontext S. 65, 112 f, 115, 118 - 123, 296, 349
- e) im esoterischen Trauma- und (stressbedingt endorphinologischen) Sucht-Instrumentalisierungsbezug S. 216, 292, 308, 322
- f) im scientologischen Leibinstrumentalisierungsbezug S. 350, im Spurentilgungs- (S. 397) und im Cluster- und Dämonen- bzw. Bodythetan-Besetzungsangst-Kontext S. 524;
- Zur Anmerkung (ebda.) etwas weiter unten im Text: siehe Daecke 2006 /2008, Bd. 2, S. 9, 13, 59, 107, 114, 119, 222 f;
- (13) Wie das „deutsche Herz“ später programmatisch-völkisch und in Verbindung mit einem ganzheitlich erlebnispädagogischen Ansatz auch massenpädagogisch aufgegriffen wurde, kann in A. Klönnes informativen Studie (1995) über die Hitler-Jugend und ihre Gegner nachgelesen werden.
- (14) De Lagarde, „Deutsche Schriften“, 1924, S. 40 f, 82 (zitiert nach Ewald, 1996)
- (15) Perls 1944/ 1989, S. 30
- (16) Ebda., S. 32
- (17) In seiner ersten Schrift empfahl Perls die Smuts-Lektüre hauptsächlich wegen des hier zu gewinnenden Überblicks über die Bedeutung von Ganzheiten in den verschiedenen Wissenschaften. Petzold greift Perls wegen seines Smuts-Bezugs an. Er verweist nicht auf die Abgrenzungsleistung von L. und F. Perls gegenüber dessen irrationalistischen Entgleisungen (vgl. Handbuch der Gestalttherapie, 1999, S. 311). Dagegen sieht er unter Hinweis auf Perls' Integrationsforderung (sic!) in den letzten Jahren „neue Ansätze der Verarbeitung neuen Wissens“ auftauchen (S. 321). Hierzu verwies er dann ausgerechnet auf die Arbeiten, die einpaar Seiten weiter hinten der Verwilberung des Selbst- und Entwicklungsbegriffs in der Gestalttherapie Vorschub leisten (z. B. Fuhr: S. 575 - 596; siehe bes. S. 577 ff). Dadurch wird gerade auch vor dem Hintergrund der von ihm selbst hierbei für die Weiterentwicklung der Gestalttherapie so intensiv eingeforderten, bislang fehlenden Systematik besonders deutlich, wie sehr ein gesellschafts- und wissenschaftsgeschichtlicher Differenzierungs- und Systematisierungsansatz fehlt, der zwischen „irrationalistischen und rationalistischen Wissenschaftsstrukturen“ unterschieden lässt (vgl. Ewald 1996, S. 10, 12, 13, Daecke 2007, S. 132 f). Denn leider wird auch seine Forderung nach einer ideologiekritischen Auseinandersetzung mit dem Ganzheitskonzept (S. 312), die nach seiner Meinung der Gestalttherapie fehle, von ihm selbst nicht geleistet. Dass dies noch ausführlicher seitens der Perls hätte geschehen müssen, zeigt sich nur aus heutiger Sicht. Aus damaliger Sicht war schon der Gestalttherapieentwurf mit seinem strukturellen Holismus- und Gesellschaftshintergrundbezug auf die NS-Diktatur in der Heimat eine radikale Abgrenzung. Die wissenschaftsgeschichtlich wahrnehmbar werdende Lücke in der Abgrenzung zu schließen und auf all die Verirrungen, Verwirrungen, die durch die Transpersonalisierung der Gestalttherapie entstehen, ausreichend abgrenzend einzugehen, ist Absicht dieses Buchbeitrags. Hier wird auch ausgeführt, was Petzold in seiner Kritik einforderte, nämlich auf den Missbrauch des Ganzheitlichkeitskonzeptes durch die Humanwissenschaftler im Dritten Reich einzugehen. Darüber wird auch deutlicher, wie der Ganzheitsbezug definiert sein muss, damit die darin angelegte Missbrauchsmöglichkeit nicht von Neuem genutzt werden kann (vgl. hierzu auch ausführlicher K. Daecke Band 3, Kap. V. der Studie „Moderne Erziehung zur Hörigkeit? (...)“ (2007).
- (18) Perls 1944 / 1989, S. 154 f
- (19) Ebda., S. 157, 160
- (20) Gremmler-Fuhr, Handbuch der Gestalttherapie, 199, S. 199, S. 390, 577
- (21) Dreitzel, Gestalttherapietagung 2008, Hamburg; Fuhr redefiniert gar das Verständnis von Tiefenhermeneutik im Wilberbezug: Handbuch der Gestalttherapie, S. 421, Fußnote (8); zu Wilber vgl. Daecke 2006, Bd. 2, S. 261 - 288
- (22) Daecke 2006, Bd 1 (2. Auflage 2008), S. 73 - 77, 106, 369, 372; B 2, 13, 35, 37, 77, 180 - 194, 246, 297, 304
- (23) Vgl. hierzu Daecke 2006 /08, Bd. 2, S. 207 - 228
- (24) Ebda., Band 2, 2006 /08, S. 183 (Quelle war hierfür Wehr, 1996, S. 43, 68 ff)
- (25) Daecke 2006 / 08, Bd. 2, S. 155 - 241, 131 - 143
- (26) Wehr, 1996, S. 67 - 76
- (27) Ebda und Daecke 2006 /08, Bd 2, S. 217; Die moderne Variante: diess. Bd. 1, S. 252 - 308
- (28) Ebda. und Bd 2, S. 160 - 241
- (29) M. Wertheimer „Gestaltpsychologische Forschung“, in „Einführung in die Neuere Psychologie“, Saupé, 1931
- (30) Daecke, Bd. 3 (2007), S. 518 - 527 und Bd 2 (2006 / 2. Auflage 2008), S. 190 - 206; zum narzisstischen Kontinuumverhalt im Dürckheimkontext siehe Bd 2, S. 172, 176, 187, 303 f
- (31) Ebda., Kapitel III. 1.b
- (32) Daecke 2006/ 08, Bd. 1, Crowleys und Gurdieffs Varianten S. 229 - 252; Baileys Theosophievariante S. 252 - 307;
- (33) Vsb.A/ 1997 / 77 ff
- (34) Originaltext: Dianetic S. 378 und nach offizieller Einschätzung: Vsb.B / 1997 / 11
- (35) Allen, Bühler 1983, S. 89
- (36) Daecke 2006 /08, Bd. 2, S. 93 - 129
- (37) Ebda. S. 404 - 574
- (38) Daecke 2006/ 08, Bd. 1
- (39) Vsb.A / 1997 / 75 f
- (40) Daecke 2006/ 08, Bd. 2, S. 313 - 403, unter Einbezug von Szaszs Bewusstseinswendearbeit im evolutionär-psychologischen Kontext, wobei auch die Strukturtypologie seiner meist philosophisch hinterlegten Strategie aufgezeigt wird, da diese bereits ihre Nachahmer mit ähnlichem Ab- und Aufwertungsgehabe gefunden hat: S. 532 - 576;
- (41) Ebda. S. 438
- (42) Ebda. S. 269 f
- (43) Hier wird die Gestalttherapie „transpersonal-psychologisch übersetzt“ und so umgewertet, umgedeutet. Trendsetter sind / waren Frambacher, Wheeler, Viktor Chu, die Staemmlers, Fuhr, Gremmler-Fuhr, Dreitzel, Wagner und viele andere, wobei auch bei Petzold immer wieder Bezugnahmen (Dürckheim) hindurchschimmerten, von denen er sich jedoch später wieder abgrenzte; Was hier an Strukturverhalt deutlich wird, wurde von mir im „ideologiebildenden Grundbestandsbezug“ (Klönne 1995) interdisziplinär und feldexemplarisch herausgearbeitet (Band 1 - 3; siehe auch unter „Strukturperspektiven“ auf der Internetseite www.tradierungsstudie.de).
- (44) Rosenberg A., S. 29, 1943
- (45) Daecke 2006/ 08, Bd 1, S. 165, 174 f, 181 ff; S. 89, 127, 159, 162
- (46) Dies habe ich im dritten Band der Studie „Moderne Erziehung zur Hörigkeit? (...)“ im wissenschaftlichen Ansatz einer

vom Grundlagenkonzept der Gestalttherapie (1944 / 1989) inspirierten „strukturellen Phänomenologie“ nachgewiesen (siehe www.tradierungsstudie.de) und in allen drei Bänden dieser Studie feldexemplarisch veranschaulicht.

(47) Wheeler (Esalen) behauptete dort in seinem Vortrag, Freud habe Sexualität mit Vergewaltigung gleichgesetzt und Perls habe die Aggression als individuell losgelöstes, triebhaftes Geschehen zur Basis von Gesundheit gemacht, was dem zufolge Hitler zu einem „gesunden Menschen“ mache (sic!); Beide hätten „Entwicklung“ männerfixiert auf einen Prozess des „Abhängig-Seins“ in Richtung „Unabhängig-Werden“ reduziert. Freud, Perls, Erickson und Marx hätten sich nicht für Gemeinschaftskonzepte interessiert, nur für das Individuum und hätten Darwin nicht richtig verstanden. Dieser habe sich mit dem Umgang von Gruppen untereinander im Evolutionsbezug beschäftigt und dem müsse man neurobiologisch folgen, wofür man das Gehirn als Sozialgehirn erkennen müsse. Damit wären Aggression und Selbstbehauptung keine relevanten Prozesse mehr, sondern es ginge um „primäre Kooperationsprozesse“. Diese siedelte Wheeler im „planetaren Bewusstsein“ der New-Age-Bewegung an. Er rief denn auch - wie dies auch schon zu Zeiten des Arica-Projekts seitens Ichazo üblich war (Naslednikov 1987) zur „Notrettung der Welt“ und zur „Öffnung des Herzens“ für die Gemeinschaft auf, ohne Gemeinschaft ethisch oder im Grundrechtebezug zu definieren. Damit folgte er strukturell Langbehns Irrationalisierungsweise, wenn auch nicht im völkischem Auf- und Abwertungsbezug. Letzterer schimmerte allerdings wieder in Saalmans „Artgemeinschaftsbezug“ durch. Für diesen wertete er die Gestalttherapie zunächst auf, weil sie in der „Evolution der Psychologiewissenschaften“ immerhin schon vom „Liegen“ (Freud) zum „Sitzen“ und weiter zum „Stehen“ sowie zur Anerkennung der Bedeutung des „Willens“ (Petzold) vorgedrungen sei, um sie nun auch die nächst höhere Stufe erreichen zu sehen. Auf dieser solle sie in Gestalt einer „Neuen Gestalttherapie“ die „Lichtentwicklung des Menschen“ und hierzu eine Vertiefung der Polaritäten (sic!) betreiben, um so eine Überwindung von Egoismus und Selbstbehauptung zugunsten einer „Artbehauptung“ und Integration der Menschen in eine „europäische Artgemeinschaft“ vorwärtstreiben. Diese sollte eine Neue Zivilgesellschaft bilden, wozu er aufrief. Salmans Abschlussvortrag blieb wie Wheelers Auftrag ins Neue Bewusstseins (zu Beginn der Tagung) unkommentiert.

(48) Salmann bezieht sich für diese Neue Gestalttherapie und deren Ausrichtung auf Feld- und Glaubenssynergien in einem germanisch-keltischen Europabezug (vgl. Salman, „Die Heilung Europas“, 1999, S. 29 - 51). Dieses Europa siedelt er gemäß seiner „astralen Geographie“ in einem (vom Erzengel Michael geschützten) „ätherischen Raum eines europäischen Organismus“ (sic!) mit nationalen „Zentren geistiger Energien“ an, die seiner Meinung nach von den Völkern seit dem Altertum „gehütet“ würden. Seine Botschaft ist, dass sich das Neue Europa zu einem neuen Selbstbewusstsein aufrichten werde (ebd. S. 304 f). Die Vertiefung der Licht-Dunkel-Polarität, die Salman zu den Aufgaben der Neuen Gestalttherapie in Hohenroda rechnete (sic!), sieht er in einer aufspaltenden „Katharsis-Lichtarbeit“, die auf Artbehauptung und Gemeinschaftserhalt zielen müsse statt auf Selbstbehauptung. Die Neue Gestalttherapie müsse hierfür an Urbildern der Entwicklungsarbeit ansetzen, d. h. an der Nah-Tod-Erfahrung (vgl. Grof) und an der Entwicklung der eigenen Lichtgestalt. Diese würde aber auch den Egoismus als Kernbereich der Schattenkräfte mit aufrufen, wie Faschismus, Bolschewismus und Nationalsozialismus gezeigt hätten, weshalb die Willenskräfte neu zu koordinieren seien. Er begründete dies damit, dass die Dämonen (sic!), die Gegner dieser Lichtwerdung in Richtung „Neue Zivilgesellschaft“ stets mit am Werk wären. Zu deren Überwindung bräuchte man die Psychotherapie als Königsweg, denn die Menschen seien zu sehr auf ihre Individuation ausgerichtet (sic!). Die wichtigste Aufgabe der Gestalttherapie sei deshalb die Integration des Menschen in die Artgemeinschaft (sic!), die Bewusstmachung der „(diese Artgemeinschaft) heilenden/ krankmachenden Kräfte“ (sic!) und der „spirituellen Bedeutung der Natur“ sowie die „Vermittlung eines neuen Menschenbildes“ (Herstellung eines Neuen Neokortex), womit er zuletzt noch an Wheelers „Sozialgehirn“ und Hüthers „Ich gebe Ihnen ein Neues Gehirn“ (auf der selben Tagung) anknüpfte. Hier wurde nicht nur ein Vereinnahmungsversuch der Gestalttherapie und deren Verdrehung in ihr Gegenteil versucht, sondern auch der hierzu angestrebte Instrumentalisierungsbezug deutlich. Dieser gehört bei Salman in die esoterische Lichtreichbewegung (Glossar), die über die Bailey-Theosophie mit der New-Age-, der New-Era-Bewegung und der Neuen Rechten (Neues Europa) eng verwoben ist (Gugenberger, Petri, Schweidlenka, „Weltverschwörungstheorien“, 1998). Hier wird die Irrationalisierung plastisch, anschaulich.

(49) Perls 1989, S. 147

(50) Daecke 2006/ 08, Bd. 2, S. 171, siehe auch S. 177, 180, 201, 215, 217 f, 235 und Fußnote (303)

(51) Aus diesem Ordensspektrum kommen „(...) Adolf Hitler, Rudolph Heß, Herrmann Göring, Heinrich Himmler, Alfred Rosenberg, Hans Frank, Julius Streicher, Prof. K. Haushofer, Dietrich Eckart und eine ganze Anzahl weiterer NS-Größen. Der Thule-Mann Karl Harrer gründet den Nationalsozialistischen Arbeiterverein, aus dem die Deutsche Arbeiterpartei hervorging, aus der wiederum die NSDAP geboren wird. (...) Die SA und vor allem die SS werden die Hochburgen des neugermanischen Rassismus“ (F.-W. Haack 1983, S. 47 ff; Daecke 2006 / 08, Bd. 1, S. 214 ff). Ewald sieht den ariosophischen Einfluss auf die NS-Ideologie nicht nur in Form der Übernahme der Zuchtidee von „arisch reinen, blauäugigen Herrenmenschen“ aus den Ostara-Heften belegt, sondern auch über das Abonnement dieser Hefte seitens der Redaktion des Nazi-Blattes „Der völkische Beobachter“.

(52) Daecke 2006/ 08, vgl. Bd 1: zur Blavatsky-Theosophie (S. 163 - 178), zur Lanz-/Liebenfels-Theosophie bzw. Ariosophie (S. 178 - 190), zum okkultistisch-esoterischen Ordensspektrum, aus dem die NS-Führungselite kam oder das ihre Ideen beeinflusste (S. 193 - 212), zu den weiteren für die Transpersonale Psychologie und die New-Age- und New-Era-Bewegung bedeutenden Theosophievarianten (S. 224 - 295), zur Bailey-Theosophie und zu allen theosophisch inspirierten Evolutionsbewegungen und davon mitbeeinflussten Diktaturen (einschließlich der nationalsozialistischen, faschistischen und stalinistischen) einigenden Theosophieentwicklung (S. 252 - 295). Zur theosophischen und manichäischen Ideologie- und Glaubensstruktursstruktur und ihrem narzisstischen Introjekttradierungsstruktur siehe auch im Internet (www.tradierungsstudie.de / Fenster „Strukturperspektiven“, Unterpunkt „glaubens-, ideologiegeschichtliche, sozialisationshistorische und tiefenpsychologische Strukturperspektiven“). Zur Theosophiebewegung siehe auch das Glossar am Ende dieses Beitrags.

(53) Die fünf manichäisch tradierten und theosophisch weitergestalteten Identitätsbildungsstufen, die eine narzisstisch-programmatische Persönlichkeit entstehen lassen, sind: 1. Initiation in einen evolutionär-spirituellen Abstammungs- oder Neubeelterungsbezug, 2. Eintritt in eine alles umdeutende Licht-Finsternis-Kampfeinbindung zur Wiederherstellung der göttlichen Reinheit, 3. Introjektion des neuen Meta-Ich- und Welt-Evolutionsbezugs, 4. Arbeit an sich selbst im solar-narzisstischen Liebes-, WEGleichentwicklungsbezug der Mission u. ihrem Lehr- / Kampfbezug (vgl. Anmerkung (12)), 5. Fixierung der Missionseinbindung durch eine Rollenübernahme auf professioneller Ebene. Der Adept wird Aktivist der Mission oder folgt dem Gründer des Manichäismus „Mani“ in der Rolle des Lehrers, Heilers, Schulengründers. Die darüber entstehende existenzielle Abhängigkeit sichert die Expansion der Mission und sichert so die „evolutionäre Wertmehrung“ im inner- und außerweltlichen Seins-

und Intentionalitätsbezug. In diesen fünf Schritten entsteht ein narzisstisch-dualistischer Gefolgschafts-Führerschaftsbezug mit Elitenpartizipation. Die evolutionär-psychologische Individuation ist damit abgeschlossen (Dürckheim, Hippus, Looman u.s.w.). Zum Verwertungsbezug auf die neurotischen und narzisstischen Abwehrstrukturen siehe in Band 3, 2007 (S. 580 - 657) und auf der Internetseite www.tradierungsstudie.de, Stichworte: glaubensgeschichtliche, tiefenpsychologische Strukturperspektive;

(54) Vgl. das Verschließen der Sinne im Meditations- und feinstofflichen Meta-Leibbezug (siehe Dürckheims Leibgewissen, WEGleibbezug: Daecke 2006/ 08, Bd. 2, S. 209); Vgl. hierzu auch das Verschließen der emotional-empathischen Wahrnehmungsebene in Szasz Schriften (ebda. S. 408 und 501) oder z.B. zur Bausteinanleihe bei Äschylos zur Aufwertung seiner „iatrologischen Therapie“ und der hier versuchten Legitimierung einer „heilsamen Teilnahmslosigkeit“ (ebda. S. 506); Szasz arbeitete ab 1972 der Programmatik Scientologys zu (ebda., Kap. IV.2), auch auf den Foren der Evolutionären Psychologie (Zeig 1991).

(55) Die beiden Historiker ordnen Blavatskys Rasselehre einem Prozess der Rassenideologieentwicklung zu: „Den Ariern als kulturschöpferische Rasse standen zuletzt „Dunkelrassen“ als Kulturzerstörer gegenüber. Diese Ideenlinie führt direkt von Forster und Meiners über Hegel, Haeckel, Gobineau und Chamberlain zu nationalsozialistischen „Rassenhygienikern“ wie H. F. K. Günther (E. Gugenberger, R. Schweidlenka 1987, S. 139, 141). Analog hierzu entwickelte sich als „esoterische“ Rassenlehre die Lehre von den Wurzelrassen. Ihre extremsten Interpreten fand die „esoterische“ (Wurzel-)Rassenlehre im deutschsprachigen Raum. Hier führt die Linie direkt - mit immer rassistischer werdenden Untertönen - von Blavatsky über Hartmann, List, Lanz (von Liebenfels) und Gorsleben zu Adolf Hitler“ (R. Schweidlenka, E. Gugenberger 1987, S. 82).

(56) Villinger, der wie viele andere seiner Profession mit dazu beitrug, dass die Anfänge der Kinderpsychiatrie bis heute im Schatten der Kinder euthanasie liegen, propagierte 1940 in seinem Vortrag „Erziehung und Erziehbarkeit“ (Wien), dass die autoritäre Erziehung, für die er beispielhaft die Erziehungsmaßnahmen in Kinderkonzentrationslagern anführte (ohne die Namen Uckermark, Moringen und Ravensbrück zu nennen), zum Erfolg führen würden. Hierfür bezog er sich darauf, dass es zwischenzeitlich viel weniger Unerziehbare gäbe (Jan Nedoschill, „Aufbruch im Zwielficht - Die Entwicklung der Kinder- und Jugendpsychiatrie in der Zeit von Zwangssterilisation und Kinder euthanasie“, Symposium „Kinderpsychiatrie und Nationalsozialismus“, Kinderpsychiatrie Nürnberg, 04. - 06. 05. 2007).

(57) Quelle: „Rassismus als Ideologie und Herrschaftspraxis“, ebda.; In den 40er Jahren wurden bereits den Kindern die Grundlagen der Eugenik in Schulbüchern vermittelt.

(58) Vgl. Brockmann und Reichelt (23. 06. 1999), „Verschwunden im Happy Valley“; Hier aber auch in anderen Recherche-kontexten (Hartwigs RDR, Bericht einer Jugendlichen) ist auch von Umerziehungslagern für Kinder, Jugendliche die Rede.

(59) Daecke 2006/ 08, Bd 1, S. 76; R. Schweidlenka 1989, S. 20, 33 - 40, 50 f, 67

(60) Vgl. „World Goodwill Newsletters“, Lucis Trust, 1982, vgl. R. Schweidlenkas 1989

(61) Daecke 2007, Bd. 3, vgl. ebda. S. 35, 192 und Anmerkung (120), S. 265, 270, 304, 604

(62) Schweidlenka 1989, S. 47, 51

(63) Perls 1969, S. 7

(64) Ebda. S. 8

Autorenverzeichnis

Allen M., Bühler Ch., „Einführung in die humanistische Psychologie“, Klett-Cotta, Frankfurt, Berlin, Wien, 1983

Baer H., „Arischer Rasseglaube - gestern und heute“, in Józef Niewiadomski u. Harald Baer, „Neue Rechte. Neue Heiden“, EZW Nr. 129, Mü. 1995 und „Das Weltbild der esoterischen Ariosophen und philosophischen Deutschgläubigen“ in Werkmappe „Sekten, religiöse Sondergemeinschaften, Weltanschauungen“, Referat für Weltanschauungsfragen, Wien, Nr. 74, 1986

Bocian B., „Geschichte und Identität der Gestalttherapie“, Tagungsbroschüre der Hamburger Gestalttherapietagung „Haltet den Dieb“, 2008

ders. „Von der Revision der Freud'schen Theorie und Methode zum Entwurf der Gestalttherapie“ in B. Bocian, F.-M. Staemmler (Hg) „Gestalttherapie und Psychoanalyse“ Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 2000

Daecke K., „Moderne Erziehung zur Hörigkeit? Die Tradierung strukturell-faschistischer Phänomene in der evolutionären Psychologieentwicklung und auf dem spirituellen Psychomarkt. Ein Beitrag zur zeitgeschichtlichen Introjektforschung“, 3 Bände, Edition Psychotherapie und Zeitgeschichte, Neuendettelsau, 2006, 2007

dies., Bd 1, 2006: „Der Tradierungsgrundbestand und seine Ausgestaltung in den wichtigsten Pilotprojekten der New-Age-Bewegung und auf dem Psychomarkt“

dies., Bd 2, 2006 : „Die evolutionäre Psychologieentwicklung nach dem zweiten Weltkrieg und ihre Bedeutung für die New-Age- und New-Era-Bewegung“

..dies., Bd 3, 2007: „Strukturell-phänomenologische Grundlagen einer ideologiekritischen Psycho- und Soziotherapieforschung im Mehrgenerationenfeld. Methoden und Ergebnisse“

dies., „Potenziale der Gestalttherapie im NS- und Narzissmusforschungsfeld“, Vortrag, Tagungsbroschüre der Hamburger Gestalttherapie-Tagung „Haltet den Dieb (...)“, S. 94 - 123, DVG / HIGW, 2008

Ewald Th., „Esoterik - eine historische Betrachtung“, in Polis 20 „Esoterik und New Age. Herausforderung an die Jugend- und Erwachsenenbildung“, Schriftenreihe der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung“, Wiesbaden, 1996

Fuhr R., Sreckovic M., Gremmler-Fuhr M., „Handbuch der Gestalttherapie“, siehe die Beiträge von Fuhr, Gremmler-Fuhr, Portele, Petzold u.a., Hogrefe, Göttingen, Bern, Toronto, Seattle, 1999

Gess H., „Vom Faschismus zum Neuen Denken. C. G. Jungs Theorie im Wandel der Zeit“, zu Klampen, Lüneburg, 1994

Grünberg K, Straub J., „Unverlierbare Zeit. Psychosoziale Spätfolgen des Nationalsozialismus bei Nachkommen von Opfern und Tätern“, Sigmund-Freud-Institut, Psychoanalytische Beiträge 6, edition diskord, Tübingen, 2001

Grof St., Halifax J., „Begegnung mit dem Tod“, Klett-Cotta, Stuttgart, 1980

Gugenberger E., Schweidlenka R., „Mutter Erde, Magie und Politik. Zwischen Faschismus und Neuer Gesellschaft“, Verlag für Gesellschaftskritik, Wien, 1987

ders., **Petri F., Schweidlenka R.**, „Weltverschwörungstheorien“, Deuticke, Wien - München, 1998

Haack F.-W., „Blutmythos und Rassereligion. Neugermanische und deutsch-völkische Religiosität“, Reihe ev. Presseverband

für Bayern, Abt. Schriftenmission, München, 1983

Harman W., „The future of the existential-humanistic perspective in education“, in Greening T. C. (Hg.), „Existential humanistic psychology“, Brooks/Cole, Monterey (California), 1971

Hardtmann G., „Lebensgeschichte und Identität“ in Grünberg K, Straub J., „Unverlierbare Zeit. (...)“, Tübingen, 2001

Heller F. P., Maegerle A., „Thule. Vom völkischen Okkultismus bis zur Neuen Rechten“, Schmetterling Verlag, Stuttgart, 1995

Horkheimer M., „Philosophie als Kulturkritik“, Orig. Vorträge, Quarto, Frankfurter Rundschau, SWR 2, Mü., 2008

Klönne A., „Jugend im Dritten Reich. Die Hitler-Jugend und ihre Gegner“, Piper, München - Zürich, 1995

Kratz P., „Die Götter des New Age. Im Schnittpunkt von Neuem Denken, Faschismus u. Romantik“, Berlin, Elef. Press, 1994

Maslow A., „Psychologie des Seins. Ein Entwurf“, Kindler, München, 1973; Journal of Humanistic Psychology, Nr. 8, 1968

Mentzos St., „Interpersonale und institutionalisierte Abwehr“, Suhrkamp Verlag, 1976 / 1996

Naranjo Claudio, „Gestalt. Präsenz, Gewahrsam, Verantwortung“, Arbor, 1996

Perls F. S., „Das Ich, der Hunger und die Aggression. Die Anfänge der Gestalttherapie“ (1944), Klett-Cotta, dtv, Mü., 1989

ders., „Gestaltwahrnehmung. Verworfenes und Wiedergefundenes aus meiner Mülltonne“ (1969), Verlag für Humanistische Psychologie, Frankfurt am Main, 1981

ders., „Gestalttherapie in Aktion“ (Gestalt Therapy Verbatim / 1969), Kösel, Kempten, 1974

..ders., Hefferline R., Goodman P., Gestalt-Therapie. Wiederbelebung des Selbst, Klett-Cotta, Stgt., 1969

Petzold H., „Gestalttherapie aus Sicht der Integrativen Therapie“, in „Handbuch der Gestalttherapie“, Hogrefe, Göttingen, Bern, Toronto, Seattle, 1999

Schweidlenka R., „Altes blüht aus den Ruinen“, Aufrisse, Bd. 12, Verlag für Gesellschaftskritik, Wien, 1989

Stroh H., „Die Gnosis und der Nationalsozialismus“, Suhrkamp, Frankfurt am Main, 1997

Szasz Th., „Grausames Mitleid. Über die Aussonderung unerwünschter Menschen“, Fischer Verlag, Frankfurt am Main, 1998

ders., „Die Rechtfertigung von Zwang in Religion und Therapie“ in Zeig, dgv, Tübingen, 1991

ders., „Theologie der Medizin“, Europa-Verlag, Wien-München-Zürich, 1980

Tart Ch., „Transpersonal Psychologies“ (Chapt. 8, Lilly, Hart: „The Arica Training“), Routledge & Kegan P., London, 1975

Velden M., „Auswirkungen des Dritten Reichs auf die Psychologie der Wahrnehmung“, Walter Deffner, Osnabrück, 1983

Votsmeier A., „Gestalttherapie und die „organismische Theorie“ - Der Einfluss Kurt Goldsteins“, Gestalttherapie 1/ 1995

Wehr G., „Karlfried Graf Dürckheim. Leben im Zeichen der Wandlung“, Herder, Freiburg-Basel-Wien, 1996

Wertheimer M., „Gestaltpsychologische Forschung“, in E. Saube, „Einführung in die neuere Psychologie“, Zickfeldt, Osterwieck-Harz, 1931

Wilber K., „Das Spektrum des Bewusstseins und Wege der Schulung des Geistes“ in Wilber, Ecker, Anthony „Meister, Gurus, Menschenfänger. Über die Integrität spiritueller Wege“, Krüger Verlag, Frankfurt am Main, 1995

..ders., „Halbzeit der Evolution. Der Mensch auf dem Weg vom animalischen zum kosmischen Bewusstsein“, Fischer Verlag, Frankfurt am Main, 1996

Zeig J., „Psychotherapiem, Entwicklungslinien und Geschichte“, dgv, Tübingen, 1991

Glossar zu den genannten Bewegungen, Bünden, Orden, Gruppierungen

Arische Wurzelrassebewegung

R. Schweidlenka (1989) bezieht sich auf diesen Begriff, um den Wurzelrassebezug der Theosophiegründerin Mme. Blavatsky in die spirituelle Evolutionsentwicklung der modernen Evolutionsbewegungen einzuordnen. Er tut dies, um das Selbstverständnis und den theosophischen Glaubensbezug im gesamten Evolutionsmissionsspektrum herauszustreichen. Er bezieht sich aber auch auf den organisationsinternen Wortgebrauch der Anthroposophen, wenn er von der „6. arischen Wurzelrassebewegung“ spricht (Schweidlenka 1987).

In der Blavatsky-Theosophie gilt als 1. Wurzelrasse eine „polare Rasse“ (vor 300 Mio. Jahren / Nordpol), als zweite eine „hyperboräische Rasse“ (vor 40 Mio. Jahren). Beide sollen noch eine körperlose Existenz gehabt haben, weshalb für die Wurzelrassegläubigen die eigentliche Entwicklung der Menschheit mit der unvollständig körperlich ausgebildeten 3. „lemurischen Wurzelrasse“ (vor 18 Mio. Jahren) beginnt. Blavatsky nahm an, dass es immer noch Überreste dieser Rasse gibt. Diese sieht sie in den Menschenaffen oder den „niedereren Menschenrassen“, zu denen sie „aussterbende Stämme“ oder „die Tasmanier, Buschmänner, Negrides, Andamanen-Insulaner, Weddas und die Wilden von Borneo“ zählte (weitere Zitate siehe bei Daecke 2006 / 08, Bd 1, S. 173). Als 4. Wurzelrasse folgt die „atlantische“ (9500 a. Chr., Atlantis) und als fünfte die „arische Wurzelrasse“, für deren Existenz Blavatsky die Dauer von 18 000 Jahren und die Herausbildung von 5 Unterrassen veranschlagte:

(1) die urindische Unterrasse (tibetische und hinduistisch buddhistische Theosophie-Rezeption), 2) die ägyptisch-chaldäische Unterrasse (ägyptisch sonnenkultische, kabbalistische Theosophie-Rezeption), 3) die urpersische Unterrasse (manichäische Theosophie-Rezeption), 4) die griechisch-lateinische Unterrasse (hermetisch mysterienkultische Theosophie-Rezeption) und 5) die germanisch-nordische, teutonische Unterrasse (germanisch-keltische und europäische Theosophie-Rezeption).

Inzwischen ist von einer „sechsten arischen Wurzelrasse“ die Rede, die sich über die Aktivitäten der modernen, supranationalen Evolutionsmissionen (New-Age-, New-Era-, Lichtreichbewegung etc.) global vernetzt entwickeln soll. Die Anthroposophen beziehen sich auf diese. Ihr wurzelrassisches Evolutionsverständnis bezieht sich auf eine notwendige Rassenvermischung, was die rechten Wurzelrassegläubigen bis heute bekämpfen. Sie fixieren sich auf die Reinerhaltung der nordischen Rasse.

Armanen / Neoarmanen

Die modernen Armanen (in der Nachfolge des Ariosophen List) unterwanderten die esoterische Neuheidenszene und die Wicca-Kulte der „modernen Hexen“, beides Gruppen, für die Mysterienkult-Einflüsse strukturbildend sind (Baer 1995). Insbesondere die Wicca-Kulte und die esoterischen Ränder der feministischen Kreise waren für die neurechte Armanenesoterik und für H. Wirths Matriarchatthesen offen, ohne zu wissen, dass sie sich darüber der Ideologie aus dem „SS-Ahnenerbe“ öffneten. Haack (1983) konturiert den von List beeinflussten Germanenglauben als „Glauben an den nordischen Menschen“, der den Glauben an eine „schauende Erkenntnis“ impliziert. Hierfür steht der Germanengott Odin nicht nur für die „Art“ (Synonym für Rasse), die jeder „nordische Mensch“ in sich haben soll, sondern auch als „Erkenntnisgott“ im Feld, der das „Wis-

sen um das Wesen der Welt“ inne hat. Dieser Odin wird im eigenen Inneren bzw. als eigener Zugang zur „schauenden Erkenntnis“ wiederzufinden versucht (Odin-Selbstbezug). Dieser erinnert an Hellingers „blitzartige Erkenntnisse“ (neben seinen Unterwerfungsriten, Sippengewissenbezug etc., vgl. Daecke (2006/ 08), Bd 2, S. 242 - 260).

Die Neoarmanenschaft entstand aus der Guido-von-List-Gesellschaft (Gründung 1971). Sie hat einen Viel-Götter-Bezug, der auch die keltisch-esoterischen Trends einbeziehen ließ, was die mögliche Einflussnahme auf die neochristlichen Lichtreich- und New-Age-Bewegungsströmungen erhöhte. H. Baer (1986) verweist auch auf neo-armanische Unterwanderungsversuche in grünen, radikal-feministischen und neuheidnischen Szenen (80er Jahre), die über Themen wie Magie, Runologie, Geomantie, Feminismus, Ernährung, Sexualität, Umweltschutz versucht werden, sowie auf ihre Rolle der Neoarmanen bei der Verbreitung okkultistischer und rechtsextremer Literatur.

Nach Baer übernahmen die Neo-Armanen den völkischen Biologismus und Sozialdarwinismus und gründeten eine eigene „Einweihungsschule“ (Zeitschrift „Irmisul“). Sie verbanden nationalistische Weltverschörungstheorien mit dem neugermanischen Polytheismus und machten auch Anleihen beim sakralen Wagnerismus, um ihren Kampf gegen „Freimaurertum und Großkapital“ in einen sakralen Bezug stellen zu können. Die neoarmanische Karriere ist neunstufig und baut auf Goden-Graden (Lehrling, Geselle, Meister) auf. Ziel ist es, den 10. Grad bzw. die Stufe der göttlich übersinnlichen Natur zu erreichen (Baer 1986).

Lichtreichbewegung

Die Lichtreichbewegung erstarkte in Deutschland in den 90er Jahren. Sie nimmt zahlreiche Elemente aus dem einst von Ludendorff begründeten magisch esoterischen Lichtglauben und aus Lists und Liebenfels' Lichtheimat- oder Heimdal-Bezug auf und gestaltet diese weiter aus. Sie muss wegen ihrer europäischen Vernetzung, ihrer Rebirthing-Angebote (Orr), esoterischen Geomantieangebote, ihrer Märchen- sowie Heilenergiebehandlungsangebote (J. Ringenwald u.a.) und ihrer Bezugnahme auf ein heldisches Christus- bzw. „westliches Gotteskriegerbewusstsein“ ernst genommen werden. Dies legt zumindest die Bezugnahme auf eine „neue europäische Religion“ (DUR / Deutsche Unitarische Religionsgemeinschaft) auf dem Psychomarkt nahe (siehe Salmanns Auftritt auf der Hohenrodaer Gestalttherapietagung, vgl. Anmerkung (48)). Für den Psychomarktkontext verweist Gess (1994) auf Jungs und Dürckheims Verbindung zur DUR und zu rechten Gruppierungen.

Zur Vertiefung siehe Daecke 2006/08, Band 1: zur Lichtreichbewegung S. 227, 302; zu deren manichäischem Glaubenskern: S. 137, 139, 141, 146; zu deren theosophischem Glaubenskern: S. 161, 175; zu deren Vermengung mit der Neuen Rechten: S. 176, 198, 207, 213, 218; zu deren Vermengung mit den Weltdienern und Lichtarbeitern der New-Age-Bewegung siehe S. 219, 227, 264 f, 302, 329, 389 f und in den Anmerkungen (254), (261), (280), (326), (473) und (557)).

Moderne Evolutionsmissionen

Zu den für den Psychomarkt relevantesten modernen Evolutionsmissionen gehören die New Age Bewegung, die New Era Bewegung und über den Einfluss der Neuen Medizin auch die Lichtreichbewegung, die sich mit beiden aber auch mit der europäisch vernetzten esoterischen Rechten vermischt (Gugenberger, Petri, Schweidlenka 1998).

Das gleichschenklige Dreieck ist ein allen theosophisch inspirierten, modernen Evolutionsmissionen gemeinsames Symbol. Dies gilt auch für Dreiecke, die in andere Dreiecke hinein ragen. Spirale und Pyramide stehen meist für den kosmisch-planeta- ren Einheits- und Elitenglauben mit seinem fortwährenden Höherentwicklungs- und umfassenden Evolutionierungsanspruch, wobei der Evolutionsbezug dieser Missionen von der seriösen Evolutionsforschung ebenso unbeeindruckt bleibt wie z.B. der Weltentstehungs- glaube der Kreationisten.

New Age Bewegung

Die offizielle Geburtsstunde der New-Age-Bewegung liegt im Jahr 1923. Denn damals wurde die „Arcan School“ (New York) und das mit ihr verbundene „Institut für Planetarische Synthese“ zur Stärkung des theosophischen Einflusses im europäischen Raum gegründet. Damit war die erste New-Age-Organisation moderner Art entstanden. Sie erhielt von A. Bailey den Auftrag, als „planetarische Lichtbringer“ in der Welt tätig zu werden und so als „neue Gruppe“ der „Weltdiener“ ein „arisches New Age“ zu errichten. Erst 1933 wurde dann auch in den USA die erste „Neue Gruppe der Weltdiener“ gegründet. Diese hatte den Auftrag, für eine Vermittlung zwischen der „Hierarchie der Meister“ und der „Masse der Menschen“ zu sorgen.

Das für Europa wichtigste Weltdiener-Zentrum der Bailey'schen Theosophiemission war Findhorn (Gründung nach Ende des 2. Weltkriegs in Schottland). Hier wurde die Licht-Meditationsarbeit von den Gründern E. und P. Caddy ab 1945 weitergeführt, die von Baileys „Lucifer Publishing Company“ („Lucis Trust“) schon 1937 als „Triangel-Meditationsarbeit“ zur Erschaffung eines weltumspannenden „Netzwerk des Lichts“ begonnen worden war. Diese okkult-spirituelle Meditations- bzw. Manifestationsarbeit in „Dreiecken“, sogenannten Triangeln, blieb über die Jahrzehnte hinweg das Markenzeichen bzw. Logo der Bailey'schen Weltdienermission. Es bedeutet, dass die Missionsprogrammatische im Dreieck- bzw. Gruppenkontext von drei Personen initiatisch verankert und organisatorisch wie praxeologisch gesichert zur Ausbreitung gebracht wird.

Das Dreieck steht aber auch für das höchste Führungsdreieck der Spirituellen Hierarchie im Bailey-Theosophiebezug, nämlich für die „theosophische Dreieinigkeit“ aus Manu (Führungsbezug im tätig einenden Tonfrequenz- / Schwingungsanhebungs- kontext), Lord Maitreya (Ausrichtungsbezug der Einheitsschablonen der Liebe im Christus- / Bodhisatva- / Imam Mahdi- Bezug, d. h. im operationalen Herzensethikkontext der Mission) und Mahachohan (politisch-spirituelle Weltführungs- / Weltregierungsinstanz im „planetaren Logos“-Bezug auf die Spirituellen Hierarchie in den politisch-spirituellen Kontexten). Dieser Dreiecksbezug wurde in allen „spirituell“ missionierenden Evolutionsmissionen zur Erschaffung des Neuen Zeitalters aufgenommen und gemäß der eigenen Strategie und Botschaft weiter variiert. Wegen der „keltischen Urwurzeln“ Englands im „Albion“-Mythos wurde das Lucis Trust-Netzwerk europaweit von Findhorn aus in keltisch-christlich-neugnostischer Gals- variante etabliert und im Trend einer neuromantischen „Zurück zur Natur“-Welle im bäuerlichen „Mutter Erde“-Nimbus aus- gestaltet (Magic Garden Konzept). Findhorn warb mit biodynamischem Anbau im zeitgeistgemäßen Hippie- und Landkommunetrend für sein Neues-Zeitalter-Projekt (Maynard 1981). Anfang der 70er Jahre wurde das Erziehungskonzept vom Amerikaner David Spangler, der als „kosmischer Christus“ des Wassermannzeitalters auftrat, neu ausgerichtet. Es orientierte sich nun (wegen der Erfolge der Frauenbewegung) am androgyn ganzheitlichen Entwicklungsideal, am „meditativ- telepathischen Manifestationskonzept“ und am evolutionär-demokratischen „Focalizer-Gruppenführung“, sodass „globale Synergien“ mit den Gruppentrends der zeitgleich aufkommenden anderen New-Age-Projektrends möglich wurden, wie z. B. mit dem des neotantrisch-schamanistischen Medizinrad-Imperium des H. R. Swift Deer und der zahlreichen Transpersonalen

Psychologieentwicklungsprojekte in den USA und in Europa, mit den Gruppenansätzen des Bhagwan Ashrams etc. (Daecke 2006/08, Bd 1, S. 253 f). Alexandertechnik, biodynamischer Landbau, Wosiens „Sacred Dances“ mit ihrem europäischen Spiritualitäts- und erlebnisorientierten Bewusstseinsbildungsbezug, Geomantiereisen und der Magic Garden Pantheismus im „Mutter Erde“-Bezug, all dies waren Zugpferde zur Entstehung der New Age Bewegung in Europa. Diese war von Anfang an transatlantisch vernetzt, ab den 70er Jahren angloamerikanisch dominiert und breitete sich in zunehmendem Tempo aus (ebda. S. 295 ff).

Die New-Age-Bewegung hatte über ihren spirituell-politischen und theokratischen Bezug auf Mahachohan als höchste Weisungsinstanz von Anbeginn an den Anspruch, auf die Weltpolitik Einfluss zu nehmen (auf UNO-, EG-Ebene etc.). Hinter ihrer Friedens-, Liebes- und evolutionären Höherentwicklungsprogrammatis verborgen war stets eine spirituelle bzw. transformatorische Bezugnahme auf die Atomkraft und auf die Ausbreitungs- und Zerstörungsmacht der atomaren Kettenreaktion (Atombombe), was sich auch in Russells „Inneren Manhattan Projekt“ zeigt (Daecke 2006/08, Bd 1, S. 148, 171, 296, 300, 339, 378). Ihr Selektionsbezug bezieht die zwangsläufige, fortschritts- oder marktbedingten Entwicklungsfolgen der technischen Evolution und die Folgen von Umweltkatastrophen, Kriegen, Unglücken, Stresskrankheiten etc. ein. Hierzu wird vermittelt, dass sich die Betroffenen zum gemeinsamen Abgang „karmisch verabredet“ hätten oder ihre karmische EGOverhaftung sie eben von „der Bühne“ hole. Stalin und Hitler wurden von Bailey zu spirituell geläuterten Führern auf der Ebene der Spirituellen Hierarchie verklärt. Vertiefung: Daecke 2006/08, Bd 1, S. 115, 217 ff, 252 - 392.

New Era Bewegung

Hubbard hat 1951 sein Buch Dianetik herausgegeben, das die Lehre, die Praxeologie und die Mission von Scientology und die Evolutionsutopie der New Era Bewegung begründete. Das Pilotprojekt der New Era Bewegung ist Scientology, ein Psychokonzern und Global Player mit international vernetzten und auf alle relevanten Gesellschaftsbereiche zielenden Organisationsstrukturen sowie mit kontinentalen, wirtschaftspolitischen und nationalen Frontgruppen, Zentren und Projekten. Während ein halbes Jahrhundert lang alles Geld und alle Informationen beim obersten Führer Scientologys zusammenliefen, hat sich laut einer Information aus zuverlässigen Kirchenkontexten die Organisation inzwischen auch auf kostspielige Lobby-Arbeit verlegt, um ihren Einfluss auf Regierungsebene weiter ausdehnen zu können.

Scientologys dreifache Führungs-Gefolgschaftsstruktur ist von Baileys „dreieiniger Spiritueller Hierarchie“ inspiriert. Ihr entspricht auf jeder Hierarchieebene eine dreifache Organisationsstruktur, was alle Mitglieder der Organisation von der obersten Führungsspitze her kontrollier- und lenkbar macht. Ein nie endendes Kurspaket- und Übungssystem dient der lebensumfassenden Anpassung an das Organisationsbewusstsein, an die Organisationsziele, die organisationsgeforderten Sprach- bzw. Wortsinnverdrehungen (z. B. auch im Grundbegriffskontext der Humanistischen Psychologie etc.), die geforderten „Redefinitionen“ im Werte- bzw. ethischen Grundrechteverständnis (z. B. im Demokratiebezug), an die geforderten Handlungs-, Gefühls-, Denkmuster. Dieses Konzept des „lebenslangen Lernens“ dient insgesamt der Neuausrichtung der Identität im „operierenden Thetan-Idealbezug“. Hierbei werden zunehmend mehr Handlungs-, Leistungs- und Entfaltungsbereiche über die Skalenwerte der Organisation kontrolliert, worüber auf Körper-, Gefühls-, Denk- und Glaubensebene eine organisationskollektive Idealfixierung entsteht, die ein hohes Maß an Selbst-Entfremdung, Instrumentalisierbarkeit und Abhängigkeit zur Folge hat. Trennungsbefehle und Entfremdungen von gewachsenen sozialen Zugehörigkeiten, von kritischen Beziehungspartnern, Freunden unterstreichen die Abscheidung von der „Alten Welt“ zugunsten der Fixierung auf die „Neue Welt“. So geraten zunehmend mehr Ressourcen der Angeworbenen in den Einfluss und Instrumentalisierungsanspruch des Psychokonzerns. Der Angeworbene introjeziert im organisationsinternen Aufstiegsstreben den Umarbeitungsanspruch zum Neuen Menschen bzw. „Goldenen Menschen“ (Evola-Anlehnung) bzw. zum „Thetan“, d. h. zu einem im Dienst der Mission operierenden Geistwesen. Er übt, diesen nicht nur sich selbst gegenüber sondern auch allen seinen Mitmenschen gegenüber durchzusetzen (siehe ausführlich Daecke 2006/08, Bd 2, Kap. IV.).

Abweichungen von den Organisationsvorgaben rufen den organisationsinternen Geheimdienst und dessen Maßnahmen auf den Plan. Die Frontgroup Scientologys auf dem Psychomarkt und in den Psychologieinstituten an den Universitäten heißt KVPM, die im Pädagogikbereich ABLE und die globale Führungszentrale RTC. Für den Medienbereich sind Celebrity Centers zuständig.

Zur New Era Bewegung gehören neben Scientology auch die „Freie Zone“, zu der die Projekte ausgestiegener „Hubbard-Anhänger“ gehören, welche die Führung Mscaviges nicht akzeptieren wollten, aber auch die Projekte der Exscientologen, die Ansätze und Praktiken aus den anderen Evolutionsmissionen mit aufgenommen und das ganze nach eigenen Vorstellungen miteinander vermengt haben. Diese Mischkontexte ragen in die anderen Evolutionsmissionen hinein, auch in die der Neuen Rechten.

Theosophiebewegung

Die Theosophiebewegung entstand in der gleichen Zeitspanne (1890 - 1920) wie die Soziologie als Wissenschaft. Und während letztere einen rationalwissenschaftlichen und potenziell gesellschaftskritischen Verarbeitungsversuch der über rasante Veränderungsprozesse entstehenden Erosionen in den sozialen Strukturen der Gesellschaft darstellt, veranschaulicht erstere mit ihren spirituell-magischen und neodarwinistischen Ausgestaltungen einen irrationalistischen Verarbeitungsversuch der gesellschaftlich-technologischen Neuerungen und sozialen Strukturbrüche.

Gründerin der Theosophie als Glaubenslehre ist Mme Blavatsky. Die Grundstruktur ihrer Lehre (insbes. „Geheimlehre - Das heilige Buch der Theosophischen Bruderschaft“) und Praxeologie (WEGfolge nach dem Strukturmodell von Blavatskys Erfahrungsweg (vgl. Ruppert 2000) geht nach Schweidlenka (1989) in alle weiteren Theosophielehren ein, wobei die jeweiligen LehrengründerInnen diese dann weiter variieren, was wegen der „unmittelbaren Gottesweisung“ dieser GründerInnen immer wieder neue „Spirituelle Hierarchien“, Lehren- und Praxeologiebesonderheiten entstehen lässt.

Die weltweite Theosophiebewegung hat einen Weltreligions- und Missionsanspruch und ist dem theokratischen Hierarchiemodell ihrer Lehre folgend auch auf der Organisationsebene streng hierarchisch gegliedert. Ihre Adepten organisieren sich in einer „Weltorganisation“ mit Blavatsky als ihrer ersten Weltpräsidentin und auf Länderebene in ihr untergeordneten TGs (Theosophischen Gesellschaften), die sich wiederum in „Logen“ (Ortsgruppen) mit jeweils einem „Ortsgruppenführer“ unterteilen. Dies sollte das global-hierarchische Prinzip auf organisatorischer Ebene bis in den lokal entlegensten Winkel der Welt hinein aufrecht erhalten lassen. A. Besant war H. Blavatskys Nachfolgerin in der Weltpräsidentenschaft der Theosophiebewegung in Indien, wo sie von der europäischen Theosophieentwicklung (Ariosophie etc.) unberührt ihre Werke „Die sie-

benfällige Natur des Menschen“ und „Gedankenkraft“ verfasste und bereits 1889 mit hypnotischen Experimenten und so mit der Vereinnahmung von Psychotechnologien begann. Besant rief unter dem Einfluss des Okkultisten Ch. W. Leadbeater ihren 13-jährigen Adoptivsohn Jiddu Krishnamurti als neuen „Maitreya“ und Weltenlehrer für ein Neues Zeitalter aus und gründete für ihn eigens einen „Sternenorden“, den dieser in seinem Bestreben, sich von seiner Ziehmutter abzunabeln, wieder auflöste. R. Steiner, der Generalsekretär der TG Deutschland verließ aus Protest gegenüber Besant die TG und begründete seine eigene Richtung, die Anthroposophie. A. Crowley nutzte die Idee mit dem „Sternenorden“ für sich und gründete den OTA (Argentum Astrum / Silver Star / „Sternenweg“) und den „Thelema Orden“ mit sich selbst als „Sonnenpriester“. Thelema machte ihn als Satanisten bekannt. Er strebte ein „Neues Äon“ an. Als Hypnoseforscher und Lehrmeister Hubbards wurde sein Ruf noch abgründiger als zu seinen Lebzeiten. Was List und Liebenfels in Deutschland zur „Ariosophie“ ausgestalteten, ging in den Herrenmenschenbezug der NS-Ideologie ein. Zeitgleich entwickelte die amerikanische TG -Führerin A. Baily ihre Variante der Theosophie. Diese wurde von der „Arcan School“ und „Lucis Trust“ weltweit zur Expansion gebracht und bis heute sichert diese die Synergien zwischen allen modernen Evolutionsmissionen. Vielleicht wurden genau deshalb die Diktatoren des 20. Jahrhunderts in ihren Lehren zu aufgestiegenen Meistern der „Spirituellen Hierarchie“ verklärt (ebda. S. 127, 252 - 307).

Der gesamte Prozessverlauf der Herausbildung der Theosophie, ihrer Lehren und ihres Organisationswesens spendete Folien für die Soziodynamik und Ideologie der NS-Diktatur, ihren Rassenexpansionsanspruch, ihre Rituale der Macht und ihre Symbolik (Hakenkreuz, Ägyptische Flügelsonne etc.), die visuell präsent waren aber auch bis in Körpergesten und -zeichen hinein reichten, was die menschliche Präsenz in der Begegnung entpersönlichte und dem Gleichschaltungsanspruch unterwarf.

Die Theosophiebewegung war jedoch schon lange vor der Machtergreifung durch die NS-Herrschaftsriege über zahlreiche Varianten und Ordensbildungen ideologiebildend am Werk. So war die Esoterik des Thule-Ordens, in dem nach Haack (1983 „Blut-Mythus und Rassereligion“) ein großer Teil der NS-Führungsriege war, nicht nur germanengläubig sondern auch theosophisch beeinflusst. Strohm (1997) bestätigt letzteres nochmals im Verweis auf die Ariosophie, unterstreicht hierbei aber auch den manichäischen Einfluss, den er bei allen Theosophievarianten und davon beeinflussten Bewegungen ortet. Dieser Hinweis beleuchtet die Totalität und Lebensverachtung im gesamten Wurzelrasseglaubensspektrum und die hier überall anzutreffenden Ausgestaltungstypologien der evolutionär-spirituellen und -politischen Identitätsumbildung.